Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle. Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Krob, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Freitag, 1. April 1927 | 7. Jahrgang * Nr. 77

Englisches Ultimatum an das chinesische Volk

Organisiert die internationale Massenaktion gegen den imperialistischen Krieg!

Gefahr im Verzug!

(Eig. Drahtm.) Essen, 1. April.

Mit dem heutigen Tage läuft das alte Ueberarbeitszeitabkommen ab. Zahlreiche Belegschaften haben beschlossen, den neuen Schandschiedsspruch nicht anzuerkennen und nach 7 Stunden auszufahren. Heute morgen ließ der sozialdemokratische Polizeiminister Grzesinski die Zechen „Haland" und „Rhein-Elbe" von der Polizei besetzen. Von der „Rhein-Elbe" wurden Flugblattverteiler gewaltsam vertrieben, auf Zche „Holland" wurden sogar den Arbeitern die Flugblätter entrissen. Der Verband der Bergarbeiter hat eine Erklärung herausgegeben, in der er in den wüstesten Ausdrücken gegen die Kommunisten hetzt. Trotzdem haben heute in der Belegschaftsversammlung Mannes Stinnes [illegible] en, 2000 Arbeiter einstimmig beschlossen, am 2. April eine Stunde früher auszufahren. [illegible] daß mehrere Belegschaften mit der Siebenstundenschicht beginnen.

Die mitteldeutschen Arbeiter haben alle Stadien des Kampf der Ruhrkumpels mit höchster Spannung zu verfolgen. Zum ersten Male seit dem Hamburger Hafenarbeiterstreik wird wieder ein Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung der Reichsregierung geführt, die durch ein Machtdiktat den Ruhrbergbauarbeitern die 8—10- und 12-Stundenschicht unter Tage für zwei Jahre aufzwingen will. Nachdem der Bergarbeiterverband zahlreiche Versammlungen abgehalten hat, in denen die Führer einen ernsten Kampf in Aussicht gestellt haben, nachdem die Ruhrkumpels mit Begeisterung die Vorbereitungen zu diesem Kampf getroffen haben, erklären jetzt die Verbandsleitungen, nach der Verbindlichkeitserklärung nicht kämpfen zu können, weil sie haftbar gemacht würden!

Das alte Lied — das alte Elend! Von der Verbandsführung und von der SPD.-Führung im Stich gelassen, machen Tausende und Zehntausende von Bergarbeitern den heroischen Versuch, den Kampf für die Wiedereroberung der Siebenstundenschicht selbst zu organisieren. Bei diesem Kampf fallen ihnen die sozialdemokratischen Führer mit dem preußischen Innenminister Grzesinski an der Spitze in den Rücken. Die Kommunistische Partei, die ihre Bewegung tatkräftig unterstützt, weil es die **heilige revolutionäre Pflicht einer proletarischen Partei ist, den Kampf der Arbeiter um menschenwürdige Arbeitszeit zu unterstützen,** richtete an die SPD. im Ruhrgebiet einen Brief, in dem der Vorschlag gemacht wurde, den Kampf der Ruhrkumpels gemeinsam zu unterstützen. Der Brief blieb unbeantwortet. Die Antwort ist vielmehr die wüste Hetze, die gegen die Kommunistische Partei bei dieser Gelegenheit geführt wird.

Auch im **mitteldeutschen Braunkohlenbergbau** läuft die Geltungsdauer des Neujahrsdiktats von Brauns am 30. April ab. Auch in Mitteldeutschland steht die Frage, ob der Bergarbeiterverband gewillt ist, den Kampf gegen die 2wölfstundenschicht zu führen. Auch hier wird die Verbindlichkeits-Guillotine der Bürgerblockregierung eingesetzt. Was wollen die mitteldeutschen Bergarbeiter? Jetzt müssen sie es sagen und nicht, wenn es zu spät ist! Augen auf, merkt Euch, was im Ruhrgebiet vor sich geht! Keine Illusionen! **Solidarität mit den kämpfenden und kampfbereiten Bergarbeitern im Ruhrgebiet!**

Montag beginnen im Reichstag die Beratungen über das Arbeitszeitnotgesetz. Chemie, Bergbau, Metall — alles steht auf dem Spiele! Die Ausbeuterregierung will ein Gesetz durchpeitschen, das den **Zehnstundentag** zur Regel machen, den Zwölf- und Vierzehnstundentag gestatten will. Ein schwächlicher, nichtssagender Aufruf gegen die Ueberstunden, das ist die Antwort des ADGB.-Vorstandes. Kampfentschließungen aller Belegschaften der mitteldeutschen Industrie — das muß Eure erste Antwort sein. Wiederum droht die Gefahr, daß die Arbeiterschaft erst nach der Durchpeitschung des ungeheuerlichen Arbeitsnotgesetzes begreifen wird, was die Annahme dieses Entwurfes bedeutet. Wiederum droht die Gefahr, daß die reformistischen Führer eine kampflose Niederlage der deutschen Arbeiterschaft herbeiführen.

Nicht nur die Industriearbeiter, auch die Landarbeiter, aber darüber hinaus auch alle Werktätigen haben das gleiche Interesse daran, daß zu den zwei Millionen Erwerbslosen im Reich sich nicht neue Millionen gesellen, sondern daß das bisherige Heer der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß eingereiht wird. Es darf nicht sein, daß unser Warnungsruf nur vom Vortrupp der klassenbewußten Arbeiterschaft begriffen wird! Der Empörungssturm, der sich des Proletariats anläßlich des Berliner Blutbades, der faschistischen Ueberfälle bemächtigt hat, der Empörungssturm, der das Echo auf das Nankinger Blutbad der britischen imperialistischen Räuber war — dieser Empörungssturm soll auch das Zehnstundentagnotgesetz des Trustkapitals und der Agrarwucherer zunichte machen!

(WTB.) London, 1. April.

„Daily Mail" zufolge wurde gestern abend in einer dringenden Sitzung des Kabinetts im Unterhaus zur Prüfung der Lage in China, besonders der „Ausschreitungen" gegen Engländer in Nanking, beschlossen, der Kanton-Regierung eine Art Ultimatum zuzustellen, in dem Genugtuung für die Ermordung britischer Staatsangehöriger durch kantonesische Regierungstruppen verlangt wird.

„Times" meldet: Die Frage der Genugtuung für die in Nanking durch kantonesische Truppen begangenen Verbrechen wird gegenwärtig zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan erörtert, und es wird eine baldige Entscheidung erwartet. Die Gesandten der genannten Mächte in Peking haben sich über die endgültigen Anempfehlungen an ihre Regierungen geeinigt, und in London wird eine deutliche Mitteilung über die Haltung Washingtons und Tokios erwartet. Die Notwendigkeit, auf energische Maßnahmen gegenüber den Urhebern der Verbrechen zu bestehen, wird durchaus anerkannt.

(WTB.) London, 1. April.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" will wissen, daß geplant werde, ein Ultimatum an die chinesische Regierung zu senden, und für den Fall der Nichtannahme des Ultimatums etwas zu tun, was in amtlichen Kreisen als „energische Schritte" bezeichnet werde. Der Berichterstatter sagt: Es werde handgreiflich klar, daß die Vorfälle in Nanking als Vorwand für eine völlige Abänderung der chinesischen Politik der Regierung benutzt werden sollen. Ueber den Charakter des eventuellen energischen Schrittes sei noch keine Entscheidung gefallen. Unter den Vorschlägen werden genannt: die Besetzung der Wusungforts und die Blokade aller Häfen, die von den Kantonesen besetzt sind. Der Berichterstatter fügt allerdings hinzu: Alles hänge von den Antworten ab, die Washington und Tokio erteilen werden.

*

Die im Telegramm angeführte Zeitung „Daily Mail" ist ein reaktionär-konservatives Organ, der „Daily Herald" steht der englischen Arbeiterpartei und den Gewerkschaften nahe. Die Tatsache, daß beide Zeitungen übereinstimmend über ein unmittelbar bevorstehendes Ultimatum Englands an Kanton berichten, gibt die Gewähr dafür, daß ein derartiger Schritt tatsächlich erfolgt.

Das Ultimatum Englands bedeutet den Krieg. Von der Frage, ob es dem britischen Imperialismus gelingen wird, Japan und Amerika für die Intervention in China endgültig zu gewinnen, hängt der Zeitpunkt des Beginns eines blutigen Feldzugs gegen die chinesische Freiheitsbewegung ab. Der Beschluß ist gefaßt.

In dieser ungeheuer ernsten Lage muß jeder deutsche Arbeiter begreifen, daß das Ultimatum Englands an die Kuomintang-Regierung eigentlich ein Ultimatum an die chinesische Arbeiterschaft und damit eine Kriegserklärung gegen die Arbeiterschaft der ganzen Welt bedeutet.

Vormarsch der Nationalarmee

(Inprekorr.) Peking, 31. März.

Die Vortruppen der Nationalarmee dringen weiter auf die Tsangtunger ein, die sich auf die Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau zurückziehen. Im Gebiete von Wempu finden Kämpfe zwischen den Tsangtungern und den Nationaltruppen statt.

Der Zerfall des Kabinetts Wellington Koo in Peking dauert an. Vier Minister haben demissioniert, drei befinden sich ständig außerhalb Pekings. An den Kabinettssitzungen nehmen nur zwei Minister teil.

Kommunistische Chinademonstration im Reichstag

(Eigener parlament. Sonderbericht.)

Zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstags unternahm die kommunistische Reichstagsfraktion einen Vorstoß für die chinesische Revolution. Genosse

Stoecker

führte aus: Während wir heute im Reichstag den Etat weiterberaten sollen, vollzieht sich auf der anderen Seite unserer Erdkugel ein unerhörtes Verbrechen nach dem anderen. Der britische Imperialismus, der seine räuberische und habgierige Politik in China bedroht sieht, führt einen blutigen Krieg gegen den Freiheitskampf des chinesischen Volkes. (Lebhafte Zustimmung bei den Komm. Stürmische Zwischenrufe bei den bürgerlichen Parteien und der Soz.).

Ganze Städte werden durch britische Truppen in Trümmer geschossen, um die chinesischen Arbeiter und Bauern auf die Knie zu zwingen. (Erneute Zurufe bei den Regierungsparteien.) Die britische Presse überschwemmt die ganze Welt mit einer Flut von Greuelnachrichten, um die ungeheuerlichen Schandtaten des britischen Imperialismus zu verbergen und zu verdecken. (Lebhafte Zustimmung b. d. Komm.) Dabei scheinen die blutigen Vorzusammisse in China nur der Anfang eines noch viel schlimmeren Kriegszuges der vereinigten Imperialisten gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern zu sein. Angesichts dieser Ereignisse und dieser Gefahren halten wir es für unsere Pflicht, von dieser Tribüne aus demonstrativ hierzu Stellung zu nehmen. (Stürmische Zurufe b. d. Regierungsparteien.) Wir beantragen deshalb, als ersten Punkt heute folgenden Antrag unserer Fraktion zu beraten:

„Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, öffentlich gegen die britische Kriegsführung gegen das chinesische Volk Stellung zu nehmen, gegenüber den an diesen Kriegsmaßnahmen beteiligten Mächten die Empörung der ungeheuren Mehrheit des deutschen werktätigen Volkes deutlich zum Ausdruck zu bringen und die nationalrevolutionäre südchinesische Regierung sofort als die Regierung des chinesischen Volkes anzuerkennen."

(Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Außerdem wäre es die Pflicht des Reichstags, zu den Ereignissen in China Stellung zu nehmen. (Stürmischer Widerspruch bei den Regierungsparteien.) Wir stellen deshalb ferner folgenden Antrag:

„Der Reichstag erhebt gegen die blutige Kriegspolitik der britischen Bourgeoisie gegen den Freiheitskampf des chinesischen Volkes den schärfsten Protest. Er drückt insbesondere seine Empörung aus über die Beschießung chinesischer Städte, durch die über 10 000 chinesische Arbeiter und Bauern den Tod fanden. Der Deutsche Reichstag spricht den kämpfenden Massen des chinesischen Volkes seine Sympathie aus und fordert die sofortige Zurückziehung aller imperialistischen Truppen und die sofortige Aufhebung aller dem chinesischen Volke aufgezwungenen räuberischen Verträge."

(Der Sozialdemokrat Hermann Müller ruft: „Die reinste Affenkomödie!" Gebrüll der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten.)

Durch den Widerspruch der bürgerlichen Parteien wird die Beratung der kommunistischen Anträge dann verhindert. Der einheitliche Widerspruch der sozialdemokratischen Führer und der bürgerlichen Abgeordneten zeigt nur zu deutlich, wieweit die deutsche Politik sich schon im Gleise des britischen Imperialismus befindet.

Regierung der Werktätigen in Schanghai

Schanghai, 31. März.

Die Nationalregierung bestätigte als derzeitiges Verwaltungsorgan von Schanghai das von verschiedenen chinesischen Organisationen gewählte Komitee. Das Komitee hat formell seine Tätigkeit eröffnet. Seit der Einnahme Schanghais wird die Stadt von einer Organisation verwaltet, die von chinesischen Werktätigen gewählt wurde.

*

Schanghai, 31. März.

Der in Schanghai eingetroffene Finanzminister der Nationalregierung Sunfo erklärte, daß in England, Amerika und in anderen Ländern eine Propaganda gegen die Nationalregierung zwecks Hineinbeziehung der Mächte in einen Krieg gegen China geführt wird. Die ausländische Presse verbreitet Fabeln von Grausamkeiten der Nationalisten, um die Politik der Isolierung des nationalen Chinas zu fördern.

Marke „Cholerabazillen"!

(Reuter.) Schanghai, 31. März.

In einem Prozeß gegen einen Chinesen, der angeklagt ist, einen Arbeitswilligen ermordet zu haben, sagten Zeugen aus, der Führer der Arbeitergewerkschaft habe für jeden Mord 10 Dollar gezahlt.

*

„Reuter" ist halbamtliche englische Telegraphenagentur. Arbeiter, merkt Euch gut diese Bezeichnung. „Reuter" bedeutet: Lüge ohne Ende, Beschimpfung der Arbeiter, Mordhetze gegen Revolutionäre. „Reuter" bedeutet: die Hetze für den Weltkrieg!

Riesenstreik im amerikanischen Kohlenbergbau

Neuyork, 31. März.

Heute um Mitternacht werden 200 000 Braunkohlenbergarbeiter in einen Lohnstreik treten. Bergwerke mit einer Belegschaft, die nicht der Arbeiterunion angehören, werden die Arbeit fortsetzen. Die industriellen Betriebe haben in Voraussicht des Streikes große Mengen Kohlen aufgespeichert, so daß im Augenblick der Streik nicht fühlbar werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0001

Redakteur Heinz freigesprochen

(WTB.) Gießen, 31. März.

Heute vormittag wurde im Gießener Femeprozeß das Urteil gesprochen. Der Angeklagte von Salomon wurde wegen Körperverletzung unter Einbeziehung einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren wegen seiner Beteiligung an der Ermordung Rathenaus zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte Schwing erhielt wegen Beihilfe zu versuchtem Totschlag eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, auf die acht Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte Heinz wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Nach dem ganzen Verlauf dieses Prozesses kann dieses Urteil, insbesondere die Freisprechung des Heinz, der geistiger Inspirator aller Rechtsverbände im Südwesten Deutschlands war, nicht überraschen. Die leichtfertige Haltung des Staatsanwalts, der dem schwer beschuldigten Angeklagten Heinz noch während des Prozesses ermöglichte, die Zeugenaussagen vorzubereiten, die politisch eindeutige Haltung des Vorsitzenden, der jedesmal, wenn die Verhandlung den über die Mordverbände gebreiteten Schleier zu zerreißen drohte, geschickt und energisch die Zeugenvernehmungen nach anderer Richtung lenkte, konnten kein anderes Ergebnis bringen, als wie es in diesem Urteil zum Ausdruck kommt.

Neuwahlen in Mecklenburg

(WTB.) Schwerin, 31. März.

Im Landtag wurde heute der Gesetzentwurf über die einstweilige Regelung der Führung des Staatshaushalts 1927 angenommen und damit zugleich die Auflösung des Landtags am 12. Juni beschlossen. Die Neuwahlen sind auf den 22. Mai d. J. angesetzt worden.

*

Die Neuwahlen in Mecklenburg werden durch die kommunistische Landtagsfraktion erzwungen, die ihre früheren Fehler korrigiert und in den letzten Monaten eine klare und konsequente Politik durchgeführt hat. Die Haltung der Kommunisten, die Herbeiführung der Landtagsauflösung ist die Folge der arbeiterfeindlichen Maßnahmen der Mecklenburger Regierung.

Die deutsche Großbourgeoisie in der Front gegen China

Berlin, 31. März.

Die „Welt am Abend“ läßt sich von ihrem Hamburger Korrespondenten melden, daß in Hamburger Großexportkreisen alarmierende Telegramme der Vertretungen der deutschen Unternehmungen in Schanghai eingegangen sind. In diesen wird verlangt, daß die Hamburger Mutterhäuser geschlossen auf den deutschen Reichsaußenminister Stresemann einen Druck ausüben sollen, durch den Deutschland auf die Seite der englischen Chinapolitik gebracht wird. Die englischen Großbanken in China, namentlich in Schanghai, haben gedroht, den Hamburger Unternehmungen in China ihre Kredite zu entziehen, falls sie sich nicht auf die Seite der Engländer stellen, sondern ihre Chinesenfreundlichkeit beibehalten würden.

Wieder ein nichtssagender ADGB.-Aufruf

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. April.

Die Vorstände des ADGB., des Afa- und Beamtenbundes und des Gewerkschaftsringes erlassen einen Aufruf, in dem sie gegen den Gesetzentwurf zum Arbeitszeitnotgesetz Stellung nehmen, der sich damit begnügt, die Ueberschreitung des Zehnstundentages einzuschränken, aber an der regelmäßigen Ueberschreitung des Achtstundentages nichts ändert. Deshalb fordern die Gewerkschaftsvorstände die Arbeiter auf, der Parole der Verbände zu folgen und die Leistung von Ueberarbeit fortab aus eigenem Entschluß abzulehnen.

Stahlhelm fordert Bewaffnung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. April.

Die neue Nummer des „Stahlhelm“ enthält wiederum Beschimpfungen der Berliner Arbeiter und die Forderung nach Bewaffnung mit Stöcken am 8. Mai. Besonders der Landesverbandsführer von Berlin hat in seiner an den Berliner Polizeipräsidenten gerichteten Eingabe die Forderung der Aufhebung des Stockverbotes ausgesprochen und damit begründet, daß „dieses Verbot die Angehörigen des Stahlhelms dem blut- und raubgierigen Pöbel freigäbe“.

Schnorrbrüder Ehrhardt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. April.

Eine sozialdemokratische Zeitung ist in der Lage, ein Rundschreiben einer Ehrhardt-Organisation zu veröffentlichen, in dem für Anfang April eine Besprechung zwischen dem Kappisten Ehrhardt und führenden „Herren der Wirtschaft“ angesetzt wird. In dem Rundschreiben heißt es, Ehrhardt will den Herren seine Pläne auseinandersetzen und sie zur Mitarbeit, d. h. zur Geldgabe veranlassen. Auch in anderen Städten, heißt es im Rundschreiben, haben derartige Besprechungen mit Wirtschaftsführern stattgefunden und zu Erfolgen geführt.

Einheitsfront der Braunkohlenbarone

(WTB.) Leipzig, 31. März.

Die Verhandlungen zur Verlängerung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats, das am 31. März d. J. abgelaufen ist, sind nach mehrtägiger Dauer heute früh zum Abschluß gelangt. Das Syndikat ist im wesentlichen auf der bisherigen Grundlage mit geringfügigen Aenderungen hinsichtlich der Beteiligungen für die Dauer von zwei Jahren verlängert worden. Die Entschädigung für die minderbeschäftigten Werke ist besser gestaltet.

Die Kampffront im Ruhrgebiet verbreitert sich

Duisburg-Beeckerwerth, 31. März.

In der Belegschaft der Schachtanlage Beeckerwerth, die sehr gutbesucht war, wurde einstimmig beschlossen, am Freitag, dem 1. April, morgens erst um 7 Uhr anzufahren. In den in den nächsten Tagen stattfindenden Belegschaftsversammlungen soll eine Kampfleitung gewählt werden, die die Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes für die Wiedereroberung der Siebenstundenschicht vornehmen wird.

In einer Betriebsräte- und Funktionärkonferenz der freien Gewerkschaften in Bottrop wurde eine Resolution angenommen, in allen Belegschaften am 31. März Belegschaftsversammlungen abzuhalten und am 1. April nach sieben Stunden auszufahren.

Verhandlungen bei der Reichsbahn

Am Mittwoch fanden bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Verhandlungen zwischen den Tarifkontrahenten zur Neuregelung der Löhne und Arbeitszeit statt. Die Vertreter der Hauptverwaltung machten zur Lohn- und Arbeitszeitfrage ein Angebot, das von allen Organisationsvertretern als ungenügend bezeichnet wurde.

Der Berliner Magistrat rationalisiert

Berlin, 31. März.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, zum 1. April sämtliche Notstandsarbeiter in Berlin zu entlassen.

Internationale Aktion für China!

Die Weltliga gegen Imperialismus ruft auf

Englische und amerikanische Kriegsschiffe haben wiederholt ein stundenlanges Bombardement auf die volksreiche Handels- und Kulturstadt Nanking durchgeführt.

Ganze Stadtviertel und Dörfer sind in Trümmer gelegt und vernichtet, 7000 chinesische Frauen, Männer, Kinder und Greise sind tot oder zu Krüppeln geschossen!

Die imperialistischen Mächte treffen Vorbereitungen, um die Kriegsaktion gegen das freiheitliche China fortzusetzen und zu erweitern. Die imperialistischen Staaten verstärken ihre in den chinesischen Häfen versammelten Flotten und richten drohend ihre Kanonen auf die befreiten chinesischen Städte und Dörfer. Besonders England und Amerika treffen riesige militärische Vorbereitungen, um die bisherigen Errungenschaften des chinesischen Freiheitskampfes wieder zu vernichten und durch einen furchtbaren Krieg das chinesische Volk in neue imperialistische Ketten zu schlagen.

In der Stunde größter Gefahr, dieser Stunde, da das Blut chinesischer Arbeiter und Bauern zur Verteidigung der großen nationalen Freiheitsbewegung fließt, erhebt die Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit schärfsten Protest gegen die militärischen Verbrechen des beutegierigen Imperialismus.

Das europäisch-amerikanische Proletariat muß durch seine Vertreter von allen Parlamentstribünen ohne Zögern die blutigen Verbrechen der Imperialisten in China geißeln und die sofortige Zurückrufung aller Truppen aus China und aller Kriegsschiffe aus den chinesischen Gewässern fordern.

Die Liga ruft alle Werktätigen auf, in allen Städten und Orten mächtige Versammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen zu veranstalten und so die parlamentarische Aktion gegen den imperialistischen Krieg in China durch einen außerparlamentarischen Kampf wirkungsvoll zu ergänzen.

Dem Kampfeswillen aller Werktätigen muß es gelingen, die sofortige Einstellung der kriegerischen Operationen gegen das freiheitliche China zu erzwingen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle tunlichen Mittel angewendet werden. Die Liga erinnert die Gewerkschaften an ihre große Tradition, die sie bestimmte, mit Boykott und Streik 1921 den Munitionstransport für die polnischen Armeen zu beschränken. Das Leben von vielen Tausenden chinesischen Arbeitern und Bauern, der Schutz der errungenen nationalen Freiheiten und die Ermöglichung des vollen Sieges des chinesischen Volkes und der revolutionären Arbeiterparteien und Gewerkschaften erfordern, alle Mittel des proletarischen Klassenkampfes, auch den Streik, zur Unterstützung des chinesischen Volkes anzuwenden.

Es geht in diesem Kampf nicht allein um China. Das Schicksal des chinesischen Freiheitskampfes ist unlöslich verknüpft mit der Freiheitsbewegung der ganzen Erde. Gelingt es den imperialistischen Generalen, die chinesische Freiheitsbewegung durch einen Krieg niederzuschlagen, so wird die Militärkamarilla und Reaktion ihre terroristische Unterdrückung der Arbeiterbewegung in allen kapitalistischen Ländern verstärken.

Die Liga wendet sich mit einem dringenden Appell an die Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen der ganzen Welt, an alle aktiven kriegsfeindlichen Volkstruppen und ruft sie auf, durch eine gemeinsame Aktion den imperialistischen Generalen in die Arme zu fallen.

Arbeiter, Werktätige der ganzen Welt, verhindert einen neuen Krieg!

Erzwingt das Ende der Kriegsaktion in China.

Schließt Euch zusammen zu einer großen internationalen Aktion für China.

Fordert die sofortige Zurückziehung aller imperialistischen Truppen aus China.

Unterstützt mit aller Kraft den Freiheitskampf des chinesischen Volkes!

Es lebe das national und sozial befreite chinesische Volk!

Es lebe die Solidarität aller unterdrückten Klassen und Völker!

Es lebe die nationale und soziale Freiheit aller Menschen!

Das Exekutivkomitee

der Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit:

George Lansbury, Mitglied des englischen Parlaments. Reginald Bridgeman, Sekretär der englischen Sektion der „Liga gegen Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit“. Jawahar Lal Nehru, Vertreter des Allindischen Nationalkongresses. Edo Fimmen (Holland). Henri Barbusse (Frankreich). Marteaux, Mitglied der Belgischen Kammer. Baldwin, Amerika. Liau Hansin, Vertreter der Zentralexekutive der allchinesischen Kuomintang. Willi Münzenberg, M. d. R. Mohammed Hatta, Vertreter der indonesischen Organisation. Prof. Alfons Goldschmidt, Berlin.

Das Leben der ungarischen Genossen in höchster Gefahr

Wien, 29. März.

Zwei Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei, R. C. Wallhead und D. R. Grenfell, haben eine Reise nach Ungarn und Bulgarien unternommen, um die Lage in diesen Ländern an Ort und Stelle zu studieren. D. R. Grenfell schreibt über die Reaktion in Ungarn in der heutigen „Arbeiter-Zeitung“ folgendes:

„Die Lage in Ungarn wird von allen politischen Organisationen in Westeuropa mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Verhaftung und Einkerkerung von 52 Personen, die beschuldigt sind, eine illegale Organisation gebildet zu haben, ist ein Zeichen dafür, wie weit sich die Reaktion in ihrem Bestreben, jede Opposition niederzuschlagen, vorwagt. Als wir, mein Kollege Wallhead und ich, in Budapest waren, hatten wir eine Unterredung mit dem Staatsanwalt und legten ihm unsere Ansichten dar. In Erwiderung auf unsere Kritik eines Gesetzes, das Leute für das bloße Vergehen, Gruppen einer neuen politischen Partei gebildet zu haben, vor ein Ausnahmegericht schickt, **äußerte der Staatsanwalt die merkwürdige Ansicht, daß Leute sich eines umstürzlerischen Verhaltens schuldig machen können, die nichts getan haben, als daß sie sich einer Partei mit selbst nur beschränkten sozialistischen Zielen anschließen.** Diese Auslegung des umstürzlerischen Verhaltens würde die Verhaftung und Verurteilung von Millionen Menschen rechtfertigen, die Anhänger der englischen Arbeiterpartei oder irgendeiner sozialistischen Arbeiterpartei in der Welt sind.

In jedem anderen zivilisierten Lande hätte man diesen Leuten die Freiheit gewährt, sich zu organisieren, solange sie keine Gewalttaten begehen, und es ist ein Schandfleck Ungarns, daß Menschen dort eingekerkert und auf Tod und Leben über sie zu Gericht gesessen werden soll, obwohl allgemein zugegeben wird, daß sie keinerlei Angriff auf Leben oder Eigentum verübt haben.

Diese Ereignisse in Ungarn sind Symptome des verseuchten Zustandes der bürgerlichen Denkungsart und der Gefahr, die Faschismus und Quasifaschismus mit sich bringen. Wenn sich die Arbeiter Europas nicht der Herausforderung des Despotismus in seiner neuen Form entgegenstellen, muß es unvermeidlich zum Zusammenstoß und zum Ruin für alle Länder kommen.“

„Nur“ vier Todesopfer. Nach den letzten Feststellungen hat das Unglück in den Ehrenfeld-Bergwerken (Pennsylvanien) nur vier Todesopfer gefordert.

Die hochaktuelle China-Broschüre

von Karl August Wittfogel

ist in der Buchhandlung der Produktiv-Genossenschaft eingetroffen.

Preis 10 Pf.

Mussolini mobilisiert!

(Eig. Drahtm.) London, 1. April.

Wie der „Daily Herald“ aus Italien erfährt, erwägt die italienische Regierung für die allernächste Zukunft militärische Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Albanien-Konflikt. 5 Jahresklassen sollen demnächst einberufen werden. Männern zwischen 20 und 27 Jahren ist das Verlassen italienischen Bodens mit Rücksicht auf die bevorstehende Mobilmachung untersagt worden.

Henkerjustiz in Albanien

Belgrad, 31. März.

Nach Meldungen aus Albanien hat das Kriegsgericht von Skutari wegen des nordalbanischen Aufstandes gegen Ahmed Ban Zogu im November des vergangenen Jahres [illegible] zum Tode und 321 Angeklagte zu Strafen von [illegible] 1398 Jahre verurteilt. Weitere 14 Angeklagte, die ins Ausland flüchteten, wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Nach weiteren Meldungen aus Albanien sollen 13 Jahresklassen unter die Fahnen berufen worden sein. Alle wehrfähigen Männer von 20 bis 33 Jahren stünden unter Waffen. Große Munitions- und Waffensendungen aus Italien, insbesondere Gebirgsartillerieausrüstungen, sollen in den letzten Tagen eingetroffen sein.

Anerkennung der Kanton-Regierung!

Amsterdam, 31. März.

Das Exekutivkomitee der Liga gegen koloniale Unterdrückung und für nationale Unabhängigkeit trat heute zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Beim Verlassen des Sitzungssaales wurden die Delegierten durch die Amsterdamer Polizei nach ihren Papieren kontrolliert. Auf Anregung Edo Fimmens wurde beschlossen, außer dem gestern angenommenen Aufruf in allen Ländern sofort eine parlamentarische Aktion in die Wege zu leiten mit dem Ziel der Anerkennung der Kantoner Volksregierung als alleinberechtigte Regierung Chinas.

Ferner werden die einzelnen Sektionen der Liga aufgefordert, zur Unterstützung des chinesischen Freiheitskampfes bei der Durchführung von Kundgebungen die Mitwirkung von Gewerkschaften, Arbeiterparteien und anderen freiheitlich gesinnten Organisationen zu erreichen.

Nationalrevolutionäre Einheitsfront auch in Indien

(Eig. Drahtm.) London, 1. April.

Auf einer Konferenz in Delhi kam eine Vereinbarung zwischen den Führern der indischen Freiheitsbewegung und der mohammedanischen Bewegung über die Aufhebung der getrennten Wahlkörper zustande. Diesem gemeinsamen Beschluß kommt eine außerordentlich große Bedeutung bei. Durch ihn wird die Beseitigung eines gefährlichen und seit Jahrzehnten von den englischen Imperialisten mit Erfolg ausgenützten Hindernisses auf dem Wege des Zusammenschlusses der national-revolutionären Kräfte in Indien eingeleitet.

Heraus mit der Sprache!

Auf die Einladung des Zentralverbandes der Sowjetgenossenschaften zur Entsendung einer Genossenschaftsdelegation hat der tschechoslovakische Zentralgenossenschaftsverband geantwortet, daß er am 15. Mai eine Delegation nach Sowjetrußland zum Studium der Genossenschaften schicken wird. Der Vorstand des „Zentralverbandes deutscher Konsumvereine“ und die Leitung der „Großeinkaufsgesellschaft“, die gleichzeitig mit dem tschechischen Genossenschaftsverband die Einladung zur Entsendung einer Delegation erhalten haben, hüllen sich noch immer in Schweigen. Die 3½ Millionen Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine haben in ihrer großen Mehrzahl ein starkes Interesse an dem Besuch der Sowjetgenossenschaften durch eine Delegation deutscher Gewerkschaftler und fordern, daß der Vorstand des Zentralverbandes und die Leitung der GEG. endlich eine Antwort auf die ihnen zugestellte Einladung geben.

Vorbereitung des IV. Kongresses der RGJ.

(Inprekorr.) Moskau, 31. März.

Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale beschloß, den IV. Kongreß der RGJ. zum 15. März 1928 einzuberufen. Das Vollzugsbureau ersucht alle der RGJ. angeschlossenen Organisationen, in den nächsten drei Monaten Anträge hinsichtlich der Tagesordnung zu stellen, sowie spätestens bis zum 1. Januar 1928 Berichte über ihre Tätigkeit seit dem III. Kongreß einzusenden. Sämtliche Gewerkschaften und andere Arbeiterorganisationen, die der RGJ. nicht angeschlossen sind, jedoch an der Arbeit des Vierten Kongresses teilnehmen wollen, haben sich an das Vollzugsbureau zu wenden, das ihnen die Möglichkeit gewähren wird, am IV. Kongreß der RGJ. entweder mit beratender Stimme oder als Gäste teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0002
DFG

Gewerkschaftsbewegung

Jugend und Arbeitsschutzgesetz

K. Zur weiteren Durchführung der Rationalisierung bereitet die deutsche Bourgeoisie und ihre Regierung Gesetze vor gegen die Arbeiterschaft, die den gegenwärtigen Zustand der Ueberstundenwirtschaft, Ueberstundenschufterei, Arbeitszeitverlängerung und gesteigerte Ausbeutung für dauernd verankern sollen.

Eins dieser Gesetze ist das **Arbeitsschutzgesetz**, das auch für die jungen Arbeiter, deren Arbeitskraft zu schinden man in der kapitalistischen Republik stets vorgibt, schlimmste Auswirkungen hat.

„Arbeitnehmer im Sinne des Arbeitsschutzgesetzes sind Arbeiter und Angestellte samt den Lehrlingen"

sagt § 2 des Entwurfes. Als zweiten Unterabschnitt findet man die Bestimmungen über die Jugend unter dem Titel: **„Erhöhter Schutz für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer."** Wer jedoch glaubt, hier einen Jugendschutz finden zu können, der wird schwer enttäuscht. Alle hier in Frage kommenden Paragraphen: § 17 Nachtarbeit, § 18 arbeitsfreie Zeiten, § 19 Ruhepausen, § 20 Ausnahmen von den Vorschriften der Nachtarbeit, arbeitsfreie Zeiten und Ruhepausen, § 21 Höchstgrenze der Arbeitszeitverlängerung, **wirken wie ein Hohn auf jeden Jugendschutz** und auf die Forderungen der jungen Arbeiter.

So ist im Punkt Nachtarbeit vorgesehen, daß Arbeiter unter 18 Jahren und Arbeiterinnen nicht zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens beschäftigt werden dürfen. Dieser Punkt unterscheidet sich nicht von der Gewerbeordnung aus dem Jahre 1909. (!) Nur eine Aenderung ist vorhanden, daß jetzt als Jugendliche die Vierzehn- bis Achtzehnjährigen gezählt werden sollen, während bisher nur die Vierzehn- bis Sechzehnjährigen. Aber auch diese „Verbesserung" wird durch den nächsten Abschnitt, § 17 (3), wieder weitgemacht: **Der Reichsarbeitsminister kann, „soweit das Gemeinwohl es erfordert, Ausnahmen zulassen".**

Genau dasselbe betr. „Arbeitsfreie Zeiten". **Der § 136, Abs. 3,** der Gewerbeordnung von 1909 sieht vor, daß den jugendlichen Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit zu gewähren ist. Im Arbeitsschutzgesetz dasselbe, nur der Unterschied, daß jetzt diese Bestimmung für „Arbeitnehmer unter 18 Jahren" gelten soll. Die Ruhepausen sind dieselben wie die in der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 geblieben, nur daß sie jetzt auch für Sechzehn- bis Achtzehnjährige gelten sollen.

Alle diese Bestimmungen, die also die rüstständigen Gesetze und Gewerbeordnung erneut festlegen, können noch außer Kraft gesetzt werden.

„Die §§ 17 bis 19 über Nachtarbeit, arbeitsfreie Zeiten und Ruhepausen", sagt § 20, **„gelten nicht, wenn Betriebsstörungen verhütet oder beseitigt werden sollen".** Wenn also der Unternehmer die Pausen umgehen, Nachtarbeit einführen will, so wird er dies eben tun, damit „Betriebsstörungen verhütet" werden.

Des weiteren gelten diese Bestimmungen nicht für Gärtnereien, Verkehrsgewerbe, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe. Für Bahnen des öffentlichen Verkehrs kann der Reichsarbeitsminister besondere Vorschriften erlassen.

Ein besonderer Punkt ist die Arbeitszeit. Der Wert dieses „Jugendschutzes" wird an § 21 erkannt: „Arbeitszeitverlängerungen . . . dürfen für männliche Arbeitnehmer unter 18 Jahren und für weibliche Arbeitnehmer . . . weder einzeln noch zusammen zu einer täglichen Arbeitszeit von mehr als zehn Stunden führen." Nach der Arbeitszeitverordnung, zustandegekommen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, dürfen Jugendliche von 14 bis 16 Jahren täglich 9 Stunden im Höchstfalle beschäftigt werden.

Das „neuzeitliche" Arbeitsschutzgesetz läßt also **eine Arbeitszeit von 10 Stunden zu!**

Die wöchentliche Arbeitszeit darf für Sechzehn- bis Achtzehnjährige nicht 58 Stunden, für Vierzehn- bis Sechzehnjährige nicht 48 Stunden überschreiten. Trotz dieser Arbeitszeit, die alle Forderungen der arbeitenden Jugend verhöhnt, kann nach § 21 (3) der Reichsarbeitsminister für einzelne Gewerbe eine über diese Arbeitszeit hinausgehende Beschäftigung zulassen, soweit dies im Interesse der Berufsausbildung oder des „Gemeinwohles" erforderlich ist.

Berufsausbildung und Gemeinwohl vom Reichsarbeitsminister „im Interesse der deutschen Wirtschaft" gesehen, heißt Zehn- bis Zwölfstundentag, verstärkte Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft. **— Was sagen die Gewerkschaften zu einem solchen Gesetz?**

Der letzte ADGB.-Bundesausschuß hat sich mit diesem Gesetz befaßt und **„Kritik an dem Arbeitsschutzgesetz-Entwurf"** geübt. Der Entwurf läßt „viel zu viele" Ausnahmen zu. Einige Ausnahmen weniger und die Gewerkschaftsführer werden mit dem Gesetz einverstanden sein, ähnlich wie beim Arbeitsgerichtsgesetz. Es heißt in der „Gewerkschaftszeitung":

„Die Gewerkschaften lehnen nicht grundsätzlich jede Ueberarbeit ab. Sie wollen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen."

Den „wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen", das will der Reichsarbeitsminister auch, er bringt dies in die Formulierung „im Interesse des Gemeinwohles". Der Geist der Arbeitsgemeinschaft führt dazu, daß sich Gewerkschaftsführer und Arbeitsminister auch in diesem Punkte treffen. Es kann also nicht verwunderlich erscheinen, wenn der Referent Franz Spliedt auf der Bundesausschuß-Sitzung des ADGB. vorschlug, „von positiven Beschlußfassungen einzeln abzusehen".

Für die junge und erwachsene Arbeiterschaft heißt es, gegen diesen Schandentwurf zu kämpfen, nicht mit lendenlahmen Kritiken, sondern durch Organisierung des Kampfes um den Achtstundentag, durch Entlarvung dieses Schwindel-„Schutz"-Gesetzes. Für diesen Kampf müssen **auch die jungen Arbeiter gewonnen** werden, deren Vertreter die in allen Betrieben zu wählenden jugendlichen Vertrauensleute sind.

Gewerkschaftliche Jugendversammlung

Am Dienstag, dem 5. April, abends ½8 Uhr, findet im „Volkspark", Burgstraße, eine gewerkschaftliche Jugendversammlung statt, in welcher die organisierte Gewerkschaftsjugend von Halle zur Frage

Arbeitsschutzgesetz und arbeitende Jugend

Stellung nehmen wird. Am gleichen Abend soll über die Frage der Schülerräte an den gewerblichen Berufsschulen Stellung genommen werden. Die in den freien Gewerkschaften organisierten Jung-Kolleginnen und Kollegen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Ortsausschuß Halle des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Jugendleiter:
gez. **Otto Rickel.**

Landarbeiterkampagne im Kreise Delitzsch

Am Donnerstag, dem 24. März, fand eine öffentliche Landarbeiterversammlung in Brodau statt, in der der Genosse Baumgärtel referierte. Die 50 Teilnehmer nahmen einstimmig folgende Entschließung an:

„Die öffentliche Landarbeiterversammlung in Brodau am 24. März verlangt unbedingt vom DVB., daß alles versucht wird, **um die gestellten Forderungen von 4 und 5 Pf. Lohnerhöhung durchzusetzen.** Die Landarbeiterschaft von Brodau ist gewillt, alles daran zu setzen, diese Forderungen zu erkämpfen."

In einer Versammlung am 25. März in Zschortau war der Kreisleiter Theuerkorn als Referent erschienen. Er sprach über die Not der Landarbeiter und daß es dem DVB. nicht möglich gewesen sei, höhere Löhne zu erkämpfen, da die Landarbeiterschaft zu wenig organisiert wäre. Die Schuld sieht er nicht in der abtrotzenden Politik der Verbandsleitung, sondern allein in der Arbeitslosennot. Die Arbeitslosigkeit würde auch noch eine Zeitlang andauern. — Also hat der Verband nichts zu tun?

In der Diskussion sprach dann der Genosse Schwertfeger, Zschortau, der die notwendige Verbindung des gewerkschaftlichen Kampfes mit dem politischen aufzeigte. Genosse Müller, Güntzheritz, zeigte den Landarbeitern, welches die Fehler der DVB.-Führung sind, und knüpfte an die Kämpfe vom vorigen Jahr an, wo man die Landarbeiter vertröstete bis auf das nächste Jahr. Dann geißelte er die Gautonferenz in Halle, zu der man sich ausgesprochene Kapitalistenvertreter als Referenten geholt hatte. Er polemisierte gegen die dort angenommene Resolution, die klar die falsche Arbeitsgemeinschaftspolitik des DVB. beweist. An dem Beispiel der russischen Arbeiter und Bauern zeigte er, welcher Weg gegangen werden muß.

Die anwesende Landarbeiterschaft stimmte diesen Ausführungen lebhaft zu.

Theuerkorn versuchte dann im Schlußwort in demagogischter Weise den Eindruck zu verwischen. Er behauptete schlankweg, in Rußland seien Arbeitsverträge für die Landarbeiter von der Regierung abgeschlossen worden mit einer Arbeitszeit von 14 bis 16 Stunden. Ferner verleumdete er den Rußland-Delegierten Kollegen Bretag, Wittenberg. Sein Freund Goldacker hatte in seinen Ausführungen, genau wie das die Unternehmer machen, **die Arbeitslosen als Faulenzer bezeichnet,** die lieber Unterstützung bezögen, als in der Landwirtschaft zu arbeiten. **Trotz des Protestes der Landarbeiter ließ der Vorstand über die vom Genossen Müller eingebrachte Resolution nicht abstimmen, sondern schloß schleunigst die Versammlung.**

Der Gauleiter Saupe ruiniert den Verband

In der gut besuchten Mitgliederversammlung der DVB.-Ortsgruppe Beesenstedt schilderte der Vorsitzende, Kollege Richter, den Verlauf der Kreiskonferenzen vom 20. Februar und 13. März in Eisleben und erwähnte die Teilnehmer, von dem beabsichtigten Austritt **aus dem Verband unbedingt Abstand zu nehmen.** Wenn die Empörung über die sozialdemokratischen Angestellten des Landarbeiterverbandes auch mehr als berechtigt ist, so ist doch **nur in einer organisierten Front** ein Erfolg gegenüber den Unternehmern zu holen. Wir selber müssen als Mitglieder uns durchzusetzen lernen, was natürlich nicht leicht ist und viel Arbeit erfordert.

In demselben Sinne hielt der Kollege Otto, Halle, ein Referat, woran sich eine ausgiebige Diskussion anschloß. Einstimmig wurde beschlossen, an die Gauleitung in Halle eine Resolution zu richten und durch Veröffentlichung im „Klassenkampf" **diese Resolution allen Ortsgruppen zugänglich zu machen mit der Aufforderung, sich anzuschließen.** Die Resolution lautet:

„Die Ortsgruppe des DVB. Beesenstedt ist einstimmig für die durchaus erfüllbare Lohnforderung von 4 bis 5 Pf. pro Stunde für Männer und Frauen und jederzeit bereit, dafür den Kampf gegen das Unternehmertum aufzunehmen.

Die Kollegen sind nicht mehr gewillt, sich noch länger von der Gauleitung (Saupe, Halle) an der Nase herumführen zu lassen, sondern erklären: Wenn Kollege Saupe nunmehr nicht voll und ganz für den Verband eintritt, sondern immer das Gegenteil beweist, dann muß er entlassen werden. Es wird kein Mitglied ihm die Entlassung vorenthalten!

Die Ortsgruppe Beesenstedt fordert, daß der Gauleiter Saupe in der nächsten Mitgliederversammlung persönlich eine offene Erklärung abgibt. Die Ortsgruppe Beesenstedt fordert hiermit alle Ortsgruppen des Gaues auf, in derselben Weise jetzt vorzugehen."

Wittenberger Porzellanarbeiterschaft

Aus Wittenberg wird uns geschrieben:

In dem Artikel „Die Forderungen der Wittenberger Porzellanarbeiterschaft" („Klassenkampf" vom 30. März) muß es am Schluß der abgedruckten Resolution heißen: „. . . mit allen gesetzlichen Mitteln dieselben **durchzudrücken".**

Ferner fühlt sich der Kollege Feustel beleidigt über den Vorwurf, der ihm in Verbindung mit den Spitzenführern der Gewerkschaften gemacht wurde. Nun, wir wollen den Kollegen F. Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem wir für diesen speziellen Fall den Vorwurf zurücknehmen. So lange aber F. nicht den Beweis erbringt, daß er die Forderungen vom 1. März der Zentralleitung eingesandt hat und auch die Richtigkeit bestreitet, können wir ihm von der Mitschuld nicht freisprechen. Die Gesamteinstellung Feustels früher und heute zu den Spitzen sind der beste Beweis für unsere Stellungnahme. Wir werden also in Zukunft immer die Maßnahmen der Gesamtorganisation einer Kritik unterziehen. Wer sich dann den Schuh anzieht — nun, der muß dann wahrscheinlich auch den passenden Fuß dazu haben.

Haltet den Dieb . . . . SPD.-Fraktionsarbeit

Aus Naumburg wird uns geschrieben:

„Kommunistische Partei und Gewerkschaftsarbeit!" — Unter dieser Ueberschrift behandelt der reformistische Vorstand des Zentralverbandes der Schuhmacher in der Nummer 13 des Fachblattes den Ueberritt des Chemnitzer Gewerkschaftsführers Siegmund von der KPD. zur völkerbefreienden SPD.

„Den Schmus", sowie die „salbungsvollen Kraftausdrücke" der „Schuhmacher" kann man verstehen, denn nach der kürzlich erfolgten Annahme des erbärmlichen Reichstarifvertrages mit der „patentierten" 8- bis 12stündigen Arbeitszeit und der „eminenten" 2,5-Pfennig-Lohnerhöhung muß man sich den Rücken decken und die Kollegen mit der „Tat" des Siegmund überzeugen, daß das Heil im Reformismus liegt. Die Praxis wird wiederum den noch Verhetzten beweisen, welcher Weg der richtige ist.

Metallarbeiterwahl in Eßlingen

Das „Volksblatt" glaubt triumphieren zu können über den „Fall einer kommunistischen Hochburg" in Eßlingen. Bei der dortigen Ortsverwaltungswahl erhielt nämlich die Liste der Opposition 556, die der Reformisten 731 Stimmen.

Dieses Resultat ist zustande gekommen mit Hilfe einiger Renegaten der KPD., die als Geschäftsführer den dortigen Gewerkschaftsapparat offensichtlich zugunsten der SPD. ausgenutzt haben, obwohl sie, ebenso wie der Renegat Siegmund in Chemnitz, ihren Austritt aus der KPD. damit begründet hatten, daß man von ihnen Partei-Interessenvertretung in den „neutralen" Gewerkschaften verlange.

In der Eßlinger Metallarbeiterschaft herrscht große Erregung, so daß die oppositionellen Kollegen jetzt mit aller Energie einer Antigewerkschaftsstimmung entgegenarbeiten müssen. Wer in Eßlingen in den Betrieben das Vertrauen hat, zeigt u. a. die Wahl eines Kommunisten in den **Bezirksbetriebsrat der Eisenbahner,** der mit 79 gegen 38 Stimmen siegte.

Resultatlose Lohnverhandlungen in der Zeitzer Allgemein-Industrie

Die seit Wochen angekündigten Lohnverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer erklärten, keinerlei Zugeständnisse machen zu können, sie würden den Schlichtungsinstanzen das Wort überlassen.

Diese Einstellung der Zeitzer Unternehmer ist der beste Beweis dafür, daß die Schlichtungsinstanzen im Sinne der Unternehmer arbeiten und nicht „objektiv" und „neutral".

87)

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

— Nun, nun! . . . Was macht Du so große Schritte, Du Ledige Du . . . Einen Mann hast Du, daß es eine Freude ist — und Du denkst nicht einmal daran, seine Braut zu sein . . . Ach, wie ich Dich gerne an den Haaren packen möchte . . . Ein Weib hat Kinder zu gebären — und sie — sie spaziert da allein, diese Hexe . . . Sie läuft von ihrem Mann mit ihren Habeligkeiten fort . . . Ich läuft von ihrem Mann mit ihren Habeligkeiten fort . . . Ich möchte all Deine Weiber mit einem Strick an die Betten der Männer binden und ihnen befehlen: Gebär, Du Hündin Du! . . . Nichts braucht Du sonst — das sollt Du wissen: Schlaf mit dem Mann und gebäre . . . sei eine fruchtbare Mutter . . . Da, schau Dir meinen Bauch an: jetzt werde ich jedes Jahr ein Kind tragen, das sollst Du wissen . . . Ich bin ein Weib und Ihr — Ihr seid magere Krähen . . . .

Dascha ging ganz nahe zu ihr hin, umarmte sie mit der freien Hand und lachte.

— Uff, Du bist eine verflixte Bruthenne, Motja! . . . Wenn man Dich ansieht, so packt einem der Neid: keine Frau, sondern ein Bauch . . .

Und klopfte mit der Hand auf ihren Leib.

— So so! . . . Ich werde in Deine verfluchte Frauengruppe kommen, werde mich nackt ausziehen, mich in die Mitte stellen und schreien: Kommt, Weiber, beugt Euch vor mir, küßt mich mitten in den Nabel: — Ich bin die Gottes-Mutter! . . .

Beide Frauen lachten und auch Gljeb lachte.

Dascha ging zum Mauerloch über den Pfad, im Unkraut, mit dem Bettzeug unterm Arm. Gljeb wartete: Dascha wird sich noch umschauen, mit der Hand winken . . . Sie sah nicht zurück. Das rote Tuch flammte zweimal im offenen Mauerloch auf und erlosch hinter der Betonwand. Jeden Tag ging Dascha diesen Weg. Jeden Tag kam sie spät abends zurück. Sie war oft weg, in andere Dörfer kommandiert, und kam tage- und nächtelang nicht nach Hause. Es war noch unruhig in den Kosakensiedlungen: Räuberbanden strichen in den Bergen umher, im Schilfgestrüpp, und ihre Reisen lagen immer zentnerschwer auf seiner Brust. Aber jetzt, jetzt war alles plötzlich entblößt, war langweilig und fremd: Seine Kammer und die Beete im Garten, und diese Mauer, die Dascha von ihm abgeschnitten hatte und sich wie eine Gefängnismauer jetzt rund um ihn türmte. Wozu braucht er jetzt das schimmlige Zimmer, wozu den Garten, den Hof? Dascha ist mit dem Bettzeug unterm Arm weggegangen, weggegangen — hat sich nicht umgesehen und hat mit ihm eine seltsame, fremde Sprache gesprochen. Dascha ist weggegangen und wird vielleicht niemals wiederkehren. Dascha ist nicht da und er ist — allein. Njurka ist tot, Dascha ist nicht da, Njurka ist nicht da: er ist ganz allein geblieben. Ein verflixtes Leben! Es ist wie eine Stampfmaschine: verstampft alles — das Schicksal, die Gewohnheiten, die Liebe . . .

Motja sah ihn von der Seite an wie eine Henne, und in ihren Augen, die von Mütterlichkeit und einer inneren Freude voll waren, zitterten Tränen, wie kleine Fünchen.

— Ach, Gljeb! . . . Wie ich traurig bin, Eureiwegen! . . . Was für ein unglückseliges Los . . . Dascha ist für ein Heim verloren . . . Sie ist nicht mehr da, Gljeb . . . Euer Töchterchen Njurot' 'o ist zugrunde gegangen und . . . Du bist allein — ohne Familie — ohne warmes Nest . . . Jetzt beklag Dich nicht, Gljeb . . . wenn man Feuer hält, so muß man es auch tragen . . . und Njurotschka ist zwischen Euch wie ein Stäubchen verbrannt . . . wie leid Ihr mir tut, Gljeb, wie leid . . .

Er wandte sich von Motja weg und begann seine Pfeife zu stopfen.

— Macht nichts, Motja . . . Feuer ist kein schlechter Weg . . . Wenn Du es weißt, wohin Deine Beine gehen und Deine Augen schauen — kann man dann Angst vor großen und kleinen Verbrennungen haben? Wir sind im Kampf und bauen ein neues Leben. Alles ist gut, Motja. Weine nicht. So schön werden wir alles aufbauen, zum Teufel, daß wir selber uns wundern werden . . . Es wird schon die Stunde kommen . . .

— O Gljeb, Gljeb! Für Deinen Buckel hast Du in Deinem Nest schlecht gearbeitet.

— Ach was! Wir werden ein neues bauen, Motja . . . Was bedeutet das? Das alte Nest war wahrscheinlich schlecht . . . Nun, und was ist mit Dir . . . wann bekommst Du Dein Kind?

Sie lachte nur mit den Augen, und in ihrem Gesicht zitterte eine Freude.

— Ja, ja! . . . In einem Monat . . . Du wirst Pate sein — merk es Dir . . .

— Das ist gut! . . . Das ist ein Trumpf für unsere Farbe . . . Nur eine Abmachung: wenn ich einen Popen bei Dir sehen werde, so setz ich ihn in den Laufsforb dort oben und werde ihn mit dem Bremsberg ins Holzmagazin hinunterlassen . . . Fein werden wir die Geburt Deines Kindes feiern, Motja — die Sirenen werden aufheulen . . . Und Deinen neugeborenen Menschen werden wir — zum Ehrenarbeiter ernennen . . .

Motja lachte glücklich, und Gljeb ging nicht nach Hause, sondern zu den Werkbauten über den schweigsamen Pfad.

III

Nord-Ost

Die letzten Tage des Oktober wurden durch Ereignisse erschüttert.

In der Nacht, am 28., wurde Schramm verhaftet und in derselben Nacht noch in die Bezirkszentrale geschickt. In derselben Nacht wurden auch unter den Spezialisten des Volkswirtschaftsrates und der Fabrikleitung eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Und am 30. herrschte große Aufregung unter den Parteiarbeitern. Schließlich wurde zur Verfügung des Kreisbureaus des ZK. abberufen, Badjin zum Vorsitzenden des Bezirksvolkswirtschaftsrates ernannt, der Vorsitzende der Tscheka, Tschibis, wurde irgendwohin, sehr weit ins Innere Sibiriens versetzt.

Diese Ereignisse erwartete man schon lange: man sprach darüber in leisen Unterhaltungen, erzählte einander von dumpfen Gerüchten und war sehr aufgeregt. Man wußte — was sein wird, und jeder neue Tag war mit dumpfen Erwartungen getränkt. Aber all diese Geschehnisse erschütterten trotzdem durch ihre Plötzlichkeit und dadurch, daß sie Wirklichkeit wurden.

Jeden Morgen, zur gewohnten Stunde, ging Sergeij ins Parteikomitee, mit seiner zerissenen Aktentasche, seiner nackten Glatze, seinem weichen, gelösten Gange, gebückt, mit einer nicht erlöschenden Frage in den Augen. Jeden Tag führte er pünktlich und gut alle Aufgaben der Partei aus, arbeitete im Agiprop, in der politischen Aufklärung, versäumte nicht eine Sitzung, in der seine Anwesenheit notwendig war, und sprach mit niemandem über sein Schicksal, über die Parteireinigung, über seinen Ausschluß, und über die Bemühungen, in die Partei wieder aufgenommen zu werden, — als ob dies alles unwichtig wäre und nur diese seine Arbeit, die er nach vorgemerktem Plane zu erfüllen hatte, — wichtig und unaufschiebbar sei. Und von der Stunde an, als er aus der Reinigungskommission herausgekommen war, — ging er nie mehr hin, bat niemanden von den verantwortlichen Genossen um Hilfe, regte sich nicht auf und beklagte sich nicht. Nur sein Kopf mit der toten, von langen Locken umrahmten Glatze schien schwerer geworden zu sein und größer, und in seinen Augen brannte fieberhaft unauslöschbares Leid.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0003

REKLAME

Um unseren alten treuen Kunden etwas Besonderes zu bieten und um neuen Kunden unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen, veranstalten wir diesen Reklame-Verkauf! Beginn: Freitag, den 1. April 1927

VERKAUF

3 Scheuertücher zusammen	0,48
Gerstenkorn-Handtücher gef. und geb. Stück	0,28
Wischtücher rot und blau kariert Stück	0,14
Damen-Hemden Trägerform mit Hohlsaum oder Stickerei 1,45 0,95	0,75
Knie-Beinkleider gefischert, aus gutem Wäschestoff, mit Hohlsaumgarn. 2,25 1,45	0,95
Hemdhosen mit schöner Stickerei, in Windesform 3,50 2,95	2,25
Damen-Nachthemden mit Hohlsaum, Klappenspitze oder Stickerei 2,75 2,45	1,95
Nachtjacken Sommerstoff, mit Stickerei-Ausschnitt oder Umlegekragen 2,25 1,85	1,45
Jumper-Unterteilen mit Träger oder Doppelschl. m. Stickerei garniert 1,20 0,78	0,68
Bütenhalter mit Barber- und Rückenschluß, aus gutem Wäschestoff 0,85 0,65	0,39
Strumpfhalter-Band weiß oder rote Drell mit 2 Paar Haltern 0,98	0,68
Bettcretonne große Auswahl Meter 1,45	0,95
Faconé für Damen- und Straßenkleider Meter 3,95 2,75	1,45
Popeline reine Wolle, in den neuesten Farben Meter 3,95 3,25	2,40
Schotten „Die große Mode" reine Wolle Meter 3,95 3,50	2,40
Kostüm- und Mantelstoff 140 cm breit, Jacquard und Ebenland Meter 4,50 3,50	2,95
Bastseide naturfarbig Meter 2,75 1,85	1,65
Damast moderne Muster für Mäntel u. Kostüme Meter 2,95	1,95
Oberhemd Perkal, mit Kragen, moderne Streifen	3,95
Oberhemd Zephir, mit Kragen, neueste Streifen	4,95
Oberhemd mit Rips-Einsatz und Rips-Manschetten, gute Qualität	4,25
Selbstbinder aparte Muster 0,70 0,55	0,48
Selbstbinder neueste Dessins 1,20 0,95	0,85
Hosenträger Gummi mit Leder-Platten 1,20 0,95	0,58
Bettdecke rosa, 85/70	0,95
Schoner mit Spitze und Einsatz, 30/30	0,35

Damen-Taschentücher Batist mit Hohlsaum 6 Stück	0,95
Damen-Schals prima Seidentrikot, schöne Farben, bunt gemustert Stück	0,95
Morgenhauben Voile und Batist, mit Valenciennespitzen garniert Stück	0,95
Damen-Strumpfbänder entzückend garniert Paar	0,28
Taschentücher Crêpe de chine, in modernen Farben Stück	0,48
Kleidermesten in Crêpe de chine, weiß und ecrü Stück	1,85
Kleider- und Kostümkragen Voile und Tüll, weiß und ecrü Stück	0,48
Taschentücher prima Batist mit Valenciennespitzen und Motiven Stück	0,58
Handtaschen Kofferform, Leder, Krokodilnarbung von	3,75 an
Klöppelspitzen und Einsätze für Gardinen und Decken, in schönen Mustern Meter	0,12
Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar	0,15
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, Doppelsohle Hochferse und Naht Paar	0,88
Damen-Strümpfe Waschseide, Doppelsohle, Hochferse Paar	1,25
Herren-Socken in vielen Farben Paar	0,33
Damen-Zwirn-Handschuhe in modernen Farben Paar	0,75
Damen-Glacé-Handschuhe in vielen Farben Paar	2,95
Baumwollene Mousseline in riesiger Auswahl, la. Qualitäten Meter 0,75 0,65	0,55
Trachtenstoffe, gestreift und kariert, besonders schöne Muster, indanthrenfarbig Meter 1,40 0,98 0,85	0,68
Zephir für Hauskleider und Sportkleider in reicher Musterauswahl, indanthrenfarbig, Meter 0,88 0,65	0,48
Etamine-Halbtoile mit gewebten Tüllenfach	0,68
Madras-Gardine in verschiedenen Farben, ausdrucksvolle Muster, 3 teilig	2,95
Möbelstoff, ca. 130 cm breit, kräftige Qualität, mod. Bezugsmuster, bes. f. Chaiselongubeg. geeignet, Mtr.	1,25
Läuferstoff ziska 60—65 cm breit, kräftige Ware Meter	0,95
Bettreiniger ziska 50/100 cm groß mit Franse	0,95
Kommodendecke aus Kochelleinen, bedruckte, schöne volle Muster	0,95
Divandecke in vielen schönen Mustern, mit Franse, an 2 Seiten besetzt	3,95
Trikot-Anzug mit kurzen Ärmeln, in vielen schönen Farben 2,95 1,95	1,40
Trikot-Sweater mit kurzen Ärmeln, in allen Farben, mit bunter Kante 1,95 1,45	0,68

ALEX MICHEL

HALLE A. S.
AM MARKT

Schlosser-, Monteur-Anzüge

Blaue Hanstuch-Jacke oder Hose	2,75
Blaue Köper-Jacke oder Hose 4,50	3,75
Schwere blaue Pilot-Jacke oder Hose	6,50
Blaue und gestreifte Arbeitskittel	3,50
Blaue und grüne Arbeitshemden 2,25	1,50

Lehrlingsgrößen — billiger —

Seit fast 30 Jahren erprobte Qualitäten

Julius Hammerschlag, Halle
36 Große Ulrichstraße 36

Damentaschen
in Leder 307
sehr billig
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Alfred Koch
Landwehrstr. 7
Uhren, Gold- u. Silberwaren

Gutert. Pflüschrolle
gr. Holzbr.-Bett mit Matratze, Stuhlerb. u. Grube billig zu verk.
Schillerstr. 39 II r.

---

2 gebr. Fahrräder z. v. Pohle, Körnerstraße 14

Werbt für den Klassenkampf!

Neu! Strung! Neu!
Die
Wiener Serfelade
oder
Deutsche Einheitswurst
zu haben bei
Heinrich Müller
Wurstfabrik
Gr. Brauhausstr. 29 Tel. 23133
Gastwirte und Händler Vorzugspreise

Zöpfe zu billigsten Preisen in la. Material und Ausführung erhalten — — sie bei — —
Fritz Mischke, Halle-S.
An der Universität 1, Ecke Schulstraße

Bei 10 Mk. Anzahlung und 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie sofort ein
la. Markenfahrrad
Fahrrad-Vertrieb Gm bH.
Artur Engelhardt, Steinweg 32
Reparaturen u. fachmännische Leitung

Burg-Theater

Ab heute Freitag Gr. Gosenstr. 12

Der Kindesretter
6 Akte. Wildwest
Marys Trick
Drama mit Priscilla Dean 6 Akte

Anzüge

in Gabardine, blau, mod. Stoffen
Mk. 95,- 76,- 63,- 54,- 40,- **29,-**

Covercoats u. Schwedenmäntel

elegante Verarbeitung, vollendeter Sitz
Mk. 80,- 72,- 66,- 52,- **44,-**

Meine Leistungsfähigkeit besteht in einer Riesen-Auswahl und in meiner bekannt. Preiswürdigkeit

Moritz Cahn
Große Ulrichstraße 4

Brodthuhns Würstchen sind die besten!

Gr. Konservenwurst-Fabrik am Platze
Wiederverkäufer erhalt. höchst. Rabatt
Halle a. d. S., Kapellengasse 4
(am Stadttheater) Fernruf: Nummer 22786

Es liegt auf der Hand!

Wegen Umgehung jeder unnötigen Verteuerung und Vermeidung des Zwischenhandels bieten

Methner-Gardinen

Dekorationen/Stores/Bettdecken/Tischdecken u. Divandecken/Madrasgarnituren etc.

die größten Vorteile

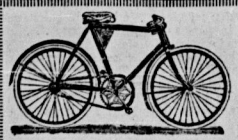
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken
Geor. Methner & Co.
Halle a. S., Am Leipziger Turm.

Trauring-Ecke

Massiv goldene
Trauringe
333.585.750 oder 900 gestempelt
das Stück 4—30 M.
Juwelier
Tittel
Trauring-Ecke
Schmeerstraße 12

Schultaschen und Tornister
sehr preiswert
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Lederwaren-Haus

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.



Fahrräder

enorm billig
bei vorzüglicher Qualität

Mk. 45,- 55,- 63,- 74,- und höher

Gummibereifung zu konkurrenzlosen Preisen
Laufdecken Mk. 2,25 2,75 3,— 3,75 usw.
Luftschläuche Mark 0,85 1,— 1,30 1,60
Sättel M. 3,-. Ketten M. 1,50, Pedale M. 1,55. Glocken 25 Pf.
Laternen M. 1,25. Alle Zubehörteile billigst.
Waggonweiser Bezug in großen Posten aus erster Hand, geringe Verdienstspanne, daher äußerst leistungsfähig
Verkauf bis auf weiteres in unserem Versandlager

Lützener Straße 1 - Eingang Raffinerielstraße

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Fahrräder und Zubehör
Auswärtigen Interessenten stehe unser reichhaltiger Katalog kostenlos zur Verfügung 147

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

„Hannibal"-Gesellschaft, Graef & Co., Halle, Lützener Straße 1

Frühjahrs-Neuheiten

zu bekannt billigen Preisen

Oberhemden vornehme Neuheiten 6,50	4,90
Oberhemden weiß 6,90	5,90
Einsatzhemden 2,90	2,25
Einsatzträgern 0,95	0,80
Mako-Kragen 4fach 0,75	0,65
Selbstbinder in großer Auswahl von	0,85 an

Viel Geld sparen Sie durch Dauerwäsche „Marke Waschbär"-Kragen von 50 ₰ an
Beachten Sie unsere Auslagen

Dauerwäsche-Vertrieb
jetzt nur Schmeerstraße 2
direkt am Markt

Modezeitungen empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Wieder ein Unfall

J. G. Farbenindustrie, Farbenfabrik Wolfen

Am Dienstag, dem 29. März, ereignete sich wieder ein schwerer Unfall. Beim Abladen von Kohle wurde dem dort beschäftigten Arbeiter Eisenschmidt aus Wolfen durch Zurückschlagen einer Windenkurbel die Schädeldecke gebrochen. Eisenschmidt, der bewußtlos zusammengebrochen war, wurde der Verbandsstube zugeführt und dann in das Wohlfahrtsheim der Agfa und, weil Verschlimmerung eintrat, in das Kreiskrankenhaus Dessau gebracht.

Zu dem Unfall selbst ist festzustellen, daß **die Winde für diese Arbeit** (Heranholen von beladenen Kohlenwaggons bis 20 Tonnen Ladegut) **nicht zulässig** ist. Durch den starken Rangierbetrieb herrscht ständig die Gefahr, daß gegen einen herangezogenen Waggon gestoßen wird, wodurch ein Zurückschlagen der Kurbel eintreten muß, selbst wenn die Sperrklinke vorliegt. Das soll hier aber angeblich nicht zutreffen, und Eisenschmidt soll in der Verbandsstube bei klarer Besinnung gesagt haben, er wäre gestürzt und die Kurbel hätte ihn getroffen, weil die Sperrklinke nicht vorgelegen hat. Wir glauben kaum, daß man mit einem Schädelbruch klare Aussagen machen kann. **Schon immer ist die Aufstellung einer größeren Winde gefordert worden.** Aber das Leben oder die Gesundheit der Arbeiter spielen für die Chemiekönige keine Rolle. Die Hauptsache ist der Profit. Sie haben ja noch so viel Reserven in den Arbeitslosen!

Ihr Arbeiter aber habt nur einmal Euer Leben und Eure Gesundheit einzusetzen. Seid Euch bewußt der Gefahren, die überall drohen. Seht auf die Einhaltung der Unfallbestimmungen und befolgt genau die Unfallverhütungsvorschriften! Laßt Euch durch kein Antreiben dazu verleiten, leichtsinnig Euere Leben aufs Spiel zu setzen. Der Unfallkommission aber möchten wir raten, sich des öfteren in den Betrieben über den Stand der Dinge zu informieren.

Rußland-Bericht

Steigutfabrik Wallhausen

Am 26. März fand eine Zahlstellenversammlung der Steingutfabrik Wallhausen statt, in der zunächst der Rußland-Delegierte Habermann (SPD. Bericht von seinen Eindrücken im Arbeiter- und Bauernstaate gab. Er hat Gutes und Rückständiges geschildert, aber auch gleich begründet, wie das noch Rückständige noch Folge des Zarismus und immerhin nicht schlechter, meist sogar wesentlich besser ist, als bei uns in Deutschland. Mancher Kollege, der den Verhältnissen noch sehr pessimistisch gegenüberstand, hat sich in dieser Versammlung eines anderen beleheren lassen müssen.

Es war öffentlich im Orte bekanntgegeben, daß alle organisierten Arbeiter mit ihren Frauen Zutritt hatten. Aber die Größen der SPD. am Orte hatten es nicht für nötig gehalten, zu kommen und sich auseinanderzusetzen. Nach zweistündigem Vortrag fand eine Diskussion statt. Ausführlich beantwortete Kollege Habermann alle Fragen, die von der Versammlung gestellt wurden.

Als zweiter Punkt wurde **der neue Tarif** [illegible] Es wurde betont, daß der Tarif nicht gebracht hat, was von der Belegschaft gefordert wurde. Wir müssen uns noch schärfer auf Kampf einstellen, wir müssen weiter arbeiten, daß alle Kollegen begreifen, wie sie sich einzustellen haben in der heutigen Zeit.

Für die **Maifeier** wurde eine Kommission gewählt, die mit den übrigen Organisationen am Orte verhandeln soll zwecks einer gemeinsamen Feier.

Halle-Hettstedter-Eisenbahn

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Halle-Hettstedter-Eisenbahn beginnt am Montag, dem 4. April, mit Gleisumbau-Arbeiten auf der Strecke zwischen Hettstedt und Gerbstedt. Zu diesem Zwecke werden 30 Zeitarbeiter eingestellt. Die Arbeiten werden im Akkord ausgeführt, und es sollen dieselben Sätze gezahlt werden wie im vorigen Jahre.

Haben die Kollegen voriges Jahr schon schuften müssen, um nur einen Stundenlohn von 60 bis 70 Pfennig herauszuholen, so soll das dieses Jahr also wieder so gehen, wo dazu die Mieten und alle anderen Produkte enorm gestiegen sind. Der Direktor Rubach betrachtet die Zeitarbeiter aber nur als Ausbeutungsobjekte. Den Antrag des Rottenführers D., **in allen Positionen fünf Pfennig zuzulegen,** lehnte er ab. Es liegt nun an uns, Kollegen, ob wir für die alten vorjährigen Sätze zu arbeiten gewillt sind. Nein! **Entweder in allen Positionen fünf Pfennig mehr, oder im Tagelohn nach Tarif!**

Kollegen, tretet restlos ein für diese Forderung, schließt Euch zusammen! Organisiert Euch im Deutschen Verkehrsbund, wählt Euch Vertrauensleute! **Ein alter Umbauarbeiter.**

Nachwort zur Betriebsratswahl

bei Gebr. Hartmann, Ammendorf

Am 23. März fand die Wahl des Betriebsrates statt. Es war eine Liste der freien Gewerkschaften aufgestellt worden und eine der Werksgemeinschaftler. Von 120 Wahlberechtigten gaben 105 ihre Stimme ab, **für die freigewerkschaftliche Liste 68 Stimmen und für die Kanarienvögel 37 Stimmen.** Somit entfallen auf die freigewerkschaftliche Liste drei Sitze, auf die gelbe zwei Sitze.

Die Werksgemeinschaft hätte niemals 37 Stimmen erhalten, wenn der alte Betriebsrat es nicht unterlassen hätte, die Belegschaft vor der Wahl aufzuklären. Die Gelben zählen höchstens 25 bis 30 Mitglieder. Im vorigen Jahre hatten sie nur 15 Stimmen zu verzeichnen; demnach hat sich ihre Stimmenzahl mehr als verdoppelt! Das ist eine traurige Tatsache, die hier festgestellt werden muß.

Woran liegt das? Erstens an der großen Lauheit, die unter den Kollegen im Betrieb besteht; zweitens an dem ganz beschämenswerten Organisationsverhältnis. Kollegen im Betrieb, wir sind, abzüglich der Kanarienvögel, rund 100 Mann, davon sind einschließlich der Drucker nur 35 im Verband! Das ist herzlich wenig bei einer solchen Belegschaftsstärke. Spricht man mit Kollegen über den Eintritt in den Fabrikarbeiterverband, so bringen sie immer wieder die alte Ausrede von dem Verrat der Bonzen. Kollegen und Kolleginnen! Diese Ausrede darf es heute nicht mehr geben. Wie soll es anders werden, wenn wir nicht mithelfen? Würden alle, die da schimpfen, die Generalversammlungen besuchen und auftreten, dann würde auch der Einfluß der reformistischen Führer schneller gebrochen. Darum Kollegen, es geht nochmals der Ruf an Euch: Hinein in die freien Gewerkschaften! Ihr alle wißt, um was es geht! Schlafen wir weiter so wie bisher, dann werden die gelben Sumpfpflanzen immer frecher im Betriebe auftreten. Kollegen, macht nicht so viel Sache mit den Gelben, laßt sie unter sich, und werdet wieder Gewerkschaftler und Kämpfer für die rote Klassenfront! Nur organisiert kommen wir vorwärts.

Daniel flieht aus dem Leuna-Werk

Der sozialdemokratische Dauerbetriebsrat wird pensionsberechtigter Wohlfahrtsdirektor

Daniel, der „große Stratege des Leunawerkes", geht in eine überaus gut bezahlte Stelle nach Merseburg. Er wird „Wohlfahrtsdirektor", er übernimmt einen Posten, der mit zirka 800 Mk. Monatsgehalt zu veranschlagen ist. Der Merseburger Magistrat sowie auch die Stadtverordnetenversammlung hat ihn bereits gewählt, **so daß er am 15. Mai den Staub und die Flugasche des Leunawerkes von den Füßen schüttelt.** Der Sprung vom Betriebsrat zum „Wohlfahrtsdirektor" ist ein bißchen groß, und die meisten Kollegen im Leunazuchthaus werden sich darüber wundern. Es ist aber so. Eine günstige Sonne scheint eben auf die Glatze dieses Mannes hernieder.

Warum verduftet er?

Weil ihm der Boden zu heiß wurde, weil er durch sein arbeiterfeindliches Verhalten sich die letzten Sympathien bei den Kollegen verscherzt hat. Der Name Daniel ist mit der Geschichte des Leunawerkes und seiner Arbeiterschaft unauslöschlich verknüpft, und zwar im ungünstigsten Sinne. Eine Bewegung konnte entstehen wie sie wollte, sie wurde von Daniel in die **bestimmten Bahnen gelenkt, daß das Leunawerk keinen Schaden erlitt!** Beim Cuno-Streik, an dem sich auch die Leunaproleten beteiligten, brachte es dieser geniale Betriebsrat fertig, große Plakate gegen den Streik auszuhängen. Bei den großen Hungerkrawallen, einige Monate später, stellte er sich in den Mittagsstunden treu der Direktion zur Verfügung, indem er Beruhigungspillen an die aufgeregte und kampfbereite Belegschaft austeilte. Er hat bei allen Anlässen bis zum heutigen Tage seine „wirtschaftsfriedliche" Rolle gespielt. Er ist stets der treue Schlichter aller Differenzen gewesen. Erst bei der letzten

Bauarbeiterbewegung

der Firma Dyckerhoff & Widmann tat er sich vor seinem Abgange aus dem Werk noch einmal rühmlich hervor, indem er für **Beibehaltung der neunstündigen Arbeitszeit plädierte!** Nun hat er den letzten Kredit bei der Belegschaft verloren, nun flüchtet er sich in einen Direktorsessel des Merseburger Magistrats. Die Leunakönige werden ihm „freies Geleit" gegeben haben — —.

Der Magistratsantrag an die Stadtverordnetenversammlung läßt nämlich alles, **Leunawerk — Daniel — SPD. und Magistrat,** in einem besonderen Lichte erscheinen. Es heißt in einem Schreiben des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung unter anderem: „Bei der Besetzung des Wohlfahrtsdirektorpostens lag der Gedanke nahe, auf eine mit den Merseburger Verhältnissen verwachsene, seit langen Jahren in der Praxis der sozialen Fürsorge stehende Persönlichkeit zurückzugreifen, die durch die Art ihrer Geschäftsführung **sich auch in politisch gänzlich anders gerichteten Kreisen Achtung erworben hat (!),** nämlich auf den

Arbeitersekretär Wilhelm Daniel

zurückzugreifen, der ja auch durch das **Vertrauen der Stadtverordneten** (vor allem bei den Bürgerlichen) seit Jahren das Ehrenamt des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers bekleidet. (Allerdings gegen die Stimmen der bösen Kommunisten). **Herr Daniel** ist seit dem 1. Oktober 1908 in der Gewerkschaftsbewegung als Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes tätig gewesen, und zwar von 1913 bis 1920 als Bezirkssekretär des Gewerkschaftskartells. Wenn er in dieser seiner Tätigkeit sich sowohl mit den gesetzlichen Bestimmungen, als auch der tatsächlichen Ausübung der sozialen Fürsorge genau vertraut machen mußte, so geschah dies weiter in gleicher Weise in seiner

Tätigkeit im Leunawerk,

die er jetzt noch ausübt. Auf Grund dieser Laufbahn glaubt der Magistrat in Herrn Daniel einen geeigneten Mann für die neu geschaffene Stelle des **Wohlfahrtsdirektors** gefunden zu haben und hat ihn in seiner Sitzung am 22. März 1927 in diese Stelle gewählt! Herr Daniel ist 48 Jahre alt, deshalb muß gemäß Gemeindebeschluß über seine Anstellung und Besoldung die Stadtverordnetenversammlung entscheiden. Seit dem Jahre 1908 ist Herr Daniel in seinen verschiedenen Stellungen

ruhegehaltsberechtigt

gewesen. **Er ist es auch jetzt im Leunawerk.** Nach dem bisher stets eingenommenen Standpunkt der städtischen Körperschaften ist eine einmal erlangte Ruhegehaltsberechtigung auch bei Uebertritt in den Dienst der Stadt Merseburg **zu achten. (!)** Und die Anstellungsbedingungen sind so zu gestalten, daß diese Berechtigung, zumal wenn der Beamte verheiratet ist, erhalten bleibt. Dies ist nur zu erreichen durch

Anrechnung von zehn Jahren

auf das Besoldungs-, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungs-Dienstalter!! Eine derartige Anrechnung entspricht auch der Billigkeit von dem Gesichtspunkt aus, daß die **bisherige Tätigkeit des Herrn Daniel als eine gleichartige anzusprechen ist!**

Herr Daniel hat diese Regelung von sich aus erbeten

und ebenso, daß für die spätere Aufrückung nach Gruppe 11 von ihm, der soeben erst neu in den städtischen Dienst eintritt, zunächst die Gruppe 10 bis zum Schluß durchlaufen wird und dann **ein Aufrücken nach Gehaltsgruppe 11 erfolgt!!**

Weiter hat Herr Daniel gebeten, von der

Ableistung eines Probejahres Abstand nehmen zu wollen,

da seine Person und die Art seiner Tätigkeit ja allen Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung genau bekannt sei. **Der Magistrat hat keine Bedenken gehabt, diesem Antrage zu entsprechen** (!).

Achtung, Leuna-Arbeiter!

Es finden wichtige Belegschaftsversammlungen statt:

Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, in Ammendorf („Elstertal").

Am Sonntag, dem 3. April, vormittags 10 Uhr, in Halle („Volkspark").

Am Sonntag, dem 3. April, vormittags 10 Uhr, in Merseburg („Tivoli").

Am Sonntag, dem 3. April, vormittags 10 Uhr, in Weißenfels („Tivoli").

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lohnverhandlungen.
2. Betriebsratswahlen.

Sorgt für zahlreichen Besuch!

Arbeiter des Leunawerks was sagt Ihr dazu?

Ist es nicht ein Kuriosum, wenn ein Arbeitervertreter sich in „politisch gänzlich anders gerichteten" Kreisen „Achtung" erwirbt und **die Zustimmung der bürgerlichen Parteien zu seinem Posten erhält?** Wie „objektiv" muß sich dieser Mensch benommen haben, daß er das **Vertrauen der Deutschnationalen genießt!!**

Ist es weiter nicht interessant, daß ausgerechnet sich Herr Daniel zum Wohlfahrtsdirektor eignet, auf Grund seiner Kenntnisse auf dem Gebiete der sozialen Fürsoerge im Leunawerk? **Wo sind die Proleten, denen er in echt sozialer Weise unter die Arme griff?** Ist vielleicht die spärliche Wohlfahrtsunterstützung gemeint, die er für einzelne Kollegen herausgeholt hat? Auf Grund von Daniels Laufbahn als Anilinbetriebsrat glaubt also der Merseburger Magistrat den geeigneten Mann gefunden zu haben für diesen gutbezahlten Posten!! Liegt da nicht der Gedanke nahe, daß auch die übrigen Betriebsratsmitglieder noch einmal solche hohen Beamte werden?

Warum hat man denn unseren Betriebsratsgenossen Meusch aus dem Werk hinausgeschmissen, so daß er jetzt als Notstandsarbeiter sein Leben fristet? Es muß doch irgendein Unterschied zwischen diesem und jenem Betriebsrat bestanden haben?

Mutet es nicht komisch an, daß dieser Herr Daniel in seinen verschiedenen Stellungen **ruhegehaltsberechtigt** gewesen sein soll? Seit wann rechnet denn das Leunawerk ihren Betriebsräten Pensionsjahre an? **Und warum geht die Stadt Merseburg dazu über, Herrn Daniel zehn Jahre auf sein Dienstalter gutzuschreiben?**

Ferner, welche Wichtigkeit muß Herr Daniel in der Politik des Werkes ausgemacht haben, daß der Merseburger Magistrat auf die Ableistung eines Probejahres Daniels verzichtete?

Arbeiter des Leunawerkes! Die angeführten Tatsachen sprechen für sich. Ihr wißt, Daniel ist längst kein Arbeiter mehr gewesen, er ist es vielleicht nie gewesen, so lange er Eure Interessen „vertreten" hat! Daniel ist die typische Figur sozialdemokratischer Emporkömmlinge. Er fällt in die Kategorie Hörsing-Severing-Beims-Grützner usw.

Nun, er geht! Niemand weint ihm eine Träne nach. Der Mann mit dem „Honig im Munde und der Galle im Herzen" ist endgültig für die Leuna-Arbeiterschaft erledigt. Jetzt gilt es, bei der kommenden Betriebsratswahl klassenbewußte Kollegen an seine Stelle zu bringen. Es gilt, am 5. April die Liste der freien Gewerkschaften zu wählen.

Genossen, Kollegen, haltet hoch das rote Banner der Freiheit, für das viele Leuna-Arbeiter kämpften und starben. Nieder mit dem gelben Gelichter! Keine Stimme den Nikoläusen! Schlagt durch die Abstimmung für die freigewerkschaftliche Liste die Reformisten und die Leunakönige! Wählt am 5. April die Liste

Max Strich.

Immer noch Ueberstundenunwesen in Leuna

Firma Franz Seifert & Co., Berlin

Aus Kupferschmiedekreisen wird uns geschrieben: [illegible] sonderbare Begriffe über Achtstundentag und Arbeitslosenp[illegible] scheinen bei den Kollegen obiger Firma zu herrschen. Während sich ehrliche Kollegen mit der Erkämpfung des Achtstundentages, der Erzielung eines den gestiegenen Lebensmittel- und Mietpreisen entsprechenden Lohnes beschäftigen, glauben diese Kollegen, ihre Lebenshaltung zu verbessern durch eine **alle Grenzen** übersteigende **Ueberstundenschieberei.** Dabei befinden sich darunter Kollegen, die sich Sozialisten nennen.

Seit ungefähr vier Wochen hat die Firma die Arbeiten im Leuna-Werk aufgenommen. Tag für Tag **wird bis 9 Uhr** abends **und auch noch jeden Sonntag gearbeitet.** Kollegen, schämt Ihr Euch nicht vor den Arbeitslosen, die es doch wohl noch immer genug in Halle und Umgegend gibt? Glaubt mancher Kollege sein Gewissen dadurch beruhigen zu können, daß ab und zu mal Sonntags im Verkehrslokal ein paar Glas Bier für die Arbeitslosen bezahlt werden? — Es hat fast den Anschein, als glaubten die Kollegen und der sich in Merseburg befindliche Vertreter der Firma, Montage-Inspektor Marr, zu der Ueberstundenschieberei berechtigt zu sein. Sie denken wohl, es sei kein anderer fähig, bei der Firma Seifert zu arbeiten? Daß dem nicht so ist, beweist der Umstand, daß unter dem alten Stamm sich mancher befindet, der kein „großer Künstler" ist.

Sollte die Ueberstundenschieberei nicht bald aufhören, so werden wir die Namen der Kollegen veröffentlichen, die hauptsächlich aus Berlin, aber auch aus Halle stammen.

Die Delitzscher Eisenbahner stoßen vor

In der letzten Versammlung des **Einheitsverbandes** der Eisenbahner stand zur Tagesordnung: 1. Betriebsrätewahlen, 2. L[illegible]bewegung, 3. Bericht des Bezirksbetriebsrates Dresden.

Für den örtlichen sowie für den **Bezirksbetriebsrat** wurden die bisherigen Mitglieder **wieder einstimmig** vorgeschlagen. [illegible] dann berichtete der Vorsitzende über den Stand der Lohnbewegung. Es ist gefordert 6 Pf. Zulage und Einführung des Achtstundentages ab 1. April bei Lohnausgleich. Die Versammlung hielt die Forderung für zu gering und **beschloß einstimmig,** dem Hauptvorstand folgende Entschließung zu übersenden:

„Die am 25. März versammelten Mitglieder des Einheitsverbandes **der Eisenbahner, Ortsgruppe Delitzsch,** halten die L[illegible]forderung **von 6 Pfennig für nicht ausreichend.** Der bisherige **geringe Lohn hat sämtliche Eisenbahner in** eine große wirtschaftliche **Notlage und Verschuldung gebracht.** Die geforderten [illegible] **müssen daher ab 1. Januar 1927 und** ab 1. April weitere **6 Pf. gezahlt werden.**

Die Lohngruppen 2, 6, 7 und 8 müssen [illegible] **beseitigt werden.**

Der Achtstundentag muß auf [illegible] **in Kraft treten. Am Sonnabend** nachmittag **zwei Stunden früher."**

Die Durchführung dieser Forderungen [illegible] **lose Organisierung aller Kollegen** — Der [illegible] Kollege Bauske, schilderte dann an Hand [illegible] das Verhältnis der vier Werkstätten im [illegible] Die Arbeiterschaft hat nichts Gutes zu erw[illegible] des Einzelnen wird noch weit schärfere [illegible] Krankenziffern steigen, wenn nicht die [illegible] kürzt wird. Eine Statistik ergibt für d[illegible] **Februar 18 400 Ueberstunden** im Ausgleich [illegible] Schandmal für die deutsche Republik. [illegible] keinen Fall mehr geleistet werden.

Zum Schluß erhob die Versammlung [illegible] **das Vorgehen der** Berliner Polizei geg[illegible] fordert alle Kollegen auf, gegen eine der [illegible] **der** Arbeiterklasse geschlossen zusammenz[illegible]

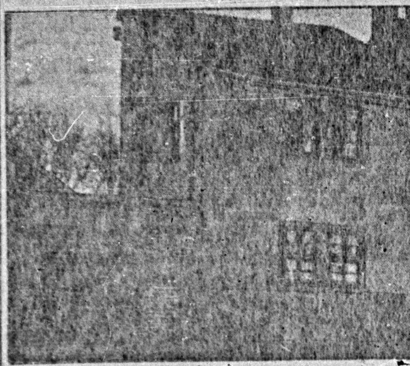
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0005
DFG

… der Exmissionen!

… mehr häufen sich in den letzten Tagen die Exmissionen. …swirte lassen es besonders Arbeitern gegenüber immer …ssen, daß sich ihre Macht durch Gesetzeserlasse zu ihren …sten gestärkt hat. Ein besonders brutaler Hauswirt ist der …ahlhelmmann Richard Freyer, Werdergasse 4, der es fertiggebracht hat, gleich auf einmal drei Exmissionen in seinem Hause durchzusetzen. Bei einer gerichtlichen Festsetzung der Friedensmiete wurde er nämlich mit seiner Klage auf gerichtlichem Wege abgewiesen. Das war für ihn der Anlaß, seine Hausbewohner auf alle Art und Weise zu schikanieren. So behauptet er z. B., daß von Hausbewohnern Ausdrücke gegen ihn gebraucht wurden, die sein Leben bedrohen. Daraufhin hat er Räumungsklage angestrengt und in seiner Klage ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß man auf die Arbeiter gar keine Rücksicht nehmen und sie, ohne Ersatzraum zu stellen, auf die Straße werfen solle. Der Hauswirt ist mit seiner Klage durchgekommen und das Ergebnis ist, daß am 4. April drei Familien, darunter eine mit fünf Kindern, die Wohnungen räumen müssen, ohne daß ihnen Ersatzräume in Aussicht gestellt wurden.

Bei der Besichtigung des Hauses Werdergasse 4 zeigt sich dem Beschauer ein grauenhaftes Bild des Wohnungselends in den Großstädten. Das Haus selbst ist eine sehr beliebte Aufenthaltsstätte für Ratten und Mäuse. Diese haben ihre Eingänge durch die Mauern von der Straße aus, nach den einzelnen Wohnungen. Irgendwelche unverschlossenen Lebensmittel werden unbedingt ein Opfer jener unbeliebten Mitbewohner. In den Abendstunden geben die Tiere den Bewohnern der nebenanliegenden Häuser Gelegenheit, sie bei ihren Spaziergängen auf dem Dachfirst zu beobachten. Trotz der von der Stadt eingesetzten Rattenvertilgungskampagne hat es der Hauswirt Freyer noch nicht für notwendig befunden, Gift auszulegen. Er fürchtet wohl, daß durch das ausgelegte Gift eventuell seine Hühner gefährdet werden.

Die Wohnungen der beiden Familien sprechen allen gesundheitlichen Anforderungen Hohn. Die Wände, Dielen und Decken zeigen überall Löcher, durch die sich die Ratten und Mäuse Zugang verschaffen. Die Wohnungen sind feucht, und ein sehr muffiger Geruch erfüllt die Räume. In der obersten Etage regnet es sogar durch die Decke. Obwohl der Hausbesitzer selbst Dachdeckermeister ist, hält er eine Reparatur nicht für notwendig. Die Wohnungen im Erdgeschoß bestehen aus zwei Räumen, einem Wohnzimmer und



einer sogenannten Kammer. Die letztere hat eine Größe von 1,25 bis … Metern, d. h. ein Bett und ein Stuhl füllen diese vollkommen aus. Das Fenster hat eine Größe von etwa 25×70 Zentimeter. Da in diesen zwei Räumen vier Personen wohnen, müssen in einem Bett drei Menschen schlafen.

In einer noch traurigeren Lage befinden sich die Bewohner der ersten Etage. Zwei Löcher in derselben Größe wie vorher geschildert und eine Küche, sind die ganze Wohnung. Die eine der Kammern ist nicht bewohnbar. Es regnet hinein, und die Mäuse und Ratten haben besonders ungehinderte Ein- und Ausgangsmöglichkeiten. Daher muß in der Küche ein Bett aufgeschlagen werden. Diese Wohnung wird von einer siebenköpfigen Familie mit zum Teil noch sehr kleinen Kindern bewohnt. Auch diese müssen, da nur zwei Betten gestellt werden können, zu dreien in einem Bett schlafen. Daß diese Wohnungen eine katastrophale Schädigung der Gesundheit, besonders der Kinder, mit sich bringt, ist wohl jedem vernünftigen Menschen klar.

Das tollste ist aber, daß der Hauswirt diese Familien ohne Ersatzraum exmittieren läßt. Obwohl diese an Hand der Quittungsbücher nachweisen können, daß sie regelmäßig ihre Miete bezahlt haben, hat er durch unglaubwürdige Argumente diese Exmittierung durchgesetzt.

Diese Familien werden auf die Straße gesetzt und schließlich im Asyl untergebracht.

Der Hauswirt Freyer aber, der über eine Unmenge Wohnräume verfügt, hat sich im Laufe der Jahre, außer seiner Wohnung, die Räume von drei Familien angeeignet und wird auch diese für sich in Anspruch zu nehmen versuchen. Der Haushalt dieses Hausbesitzers besteht nur aus vier Personen, und er konnte alle diese Räume, trotz der herrschenden Wohnungsnot, an sich bringen. Die letzten belegte er mit Beschlag, als eine Mieterin Ende vorigen Jahres starb und deren Haushalt aufgelöst wurde. **Eine Wohnung, die auf Kosten der Stadt 1922 neu hergerichtet wurde, dient diesem nationalen Manne als Hühnerstall und Werkstatt.**

Daß dieser Hauswirt, der sonst nicht auf die Instandhaltung seiner Wohnungen hält und jede Ausgabe scheut, einen besonderen Eingang für „Kommunisten" bauen ließ (auf Anordnung der Baupolizei mußte er diesen wieder zumauern lassen), spricht wohl für sich und setzt allem die Krone auf.

Im Lande der Schwarzhemden

oder: Möchten Sie eine Italien-Reise machen?

In Maria, ein italienisches Proletariermädchen, verliebt sich ein Taschendieb a. D., nicht nur wei… um es kurz zu sagen, sehr hübsch ist, sondern weil sie und ih… …der . . .

Eben um diesen Bruder dreht sich an… ganze Geschichte. Er lebt bei Florenz, in Mussolinien, und macht die Bekanntschaft eines Reporters, obwohl ihn ein anderer, eine faschistische Bestie, eigentlich schon ermordet hat.

Das ist Unsinn, sagen Sie?! Auch der beste Reporter kann mit keinem Ermordeten Bekanntschaften machen!?

Aber es ist wirklich so, wie ich Ihnen sage. Dieser Ermordete ist unsterblich.

Sie glauben es immer noch nicht? Nein? Dann gehen Sie bitte sofort in das nächste Reisebureau und lassen Sie sich dort eine Fahrt nach Italien, am besten nach Florenz, ausarbeiten. Dort werden Sie A—ben—teu—er er—le—ben . . .

Was, Sie haben kein Geld dazu? Dann nehmen Sie bitte die heutige Nummer des „Klassenkampf". Darin beginnt gerade die Erzählung der furchtbaren und spannenden Abenteuer, die ein proletarischer Reporter, ein Taschendieb a. D. und viele andere in Florenz erlebten.

Halt, noch eins: Vergessen Sie nicht, Ihren Nachbarn und Kollegen einzuladen, diese Fahrt mitzumachen. Die ersten Reiseberichte werden nachgeliefert!

Unerwartete Wendung im Stadtbankskandal

Wie wir erfahren, hat sich Bürgermeister Seydel bereit erklärt, das durch den Stadtbankskandal entstandene Defizit von 9 Millionen aus seinem eigenen Vermögen zu decken. In einem Aufruf, den er aus diesem Grunde an die hallische Einwohnerschaft erließ, hebt er hervor, er fühle die Verantwortung für diesen Fall und müsse lieber ehrenvoll finanziell zugrunde ge…, als in der Geschichte der Stadt Halle mit dem Namen eines Bürgermeisters verewigt zu werden. Die Fraktion des Ordnungsblocks mit Herrn Minner an der Spitze ist diesem edlen Vorhaben jedoch zuvorgekommen und hat beschlossen, die Summe aus den Mitteln der Armenfürsorge Herrn Seydel wieder zu erstatten.

Die Besucher der Zentralbibliothek

sind gehalten, beim ersten Besuch den Organisationsausweis vorzulegen. Auf Grund dieser Ausweise wird die Leserkarte ausgestellt. Die Besucher gehörten danach folgenden Organisationen an: Bäcker und Konditoren 36, Baugewerkschaft 107, Bergarbeiter 6, Bekleidungsarbeiter 8, Brauer und Müller 13, Buchbinder 10, Buchdrucker 23, Dachdecker 4, Eisenbahner 38, Fabrikarbeiter 43, Gemeinde und Staat 40, *Graphische Hilfsarbeiter 6, Holzarbeiter 38, Hotelbedienstete 5, Kupferschmiede 3, Lithographen und Steindrucker 16, Maler und Lackierer 29, Maschinisten 11, Metallarbeiter 181, *Musiker 8, Sattler und Tapezierer 8, Schuhmacher 4, *Steinarbeiter 5, Textilarbeiter 1, Verkehrsbund 48, *Zimmerer 35, Zentralverband der Angestellten 37, Werkmeister 8, *KPD. 91, SPD. 21, Kriegsopfer 8, *Allgemeiner Konsum 22, Bund der technischen Angestellten 2, Arbeits-Invaliden 2.

Die meisten Besucher legten gleichzeitig zwei Ausweise vor; in diesem Falle wurde die Berufsorganisation berücksichtigt. Die Zusammens… …ist, daß die Arbeiter und Angestellten den Wert der Bibliothek …schätzen wissen. Jeder Leser müßte es als seine Aufgabe betrachten, seine Organisation zum Beitritt in die Lesegemeinschaft aufzufordern. Am Ausbau der Bibliothek beteiligen sich jetzt nur die mit * bezeichneten Organisationen.

Hallische Tageschronik

Die Kabelhäuser überflüssig geworden. Wie verlautet, hat der Dezernent für das Wohnungswesen, Stadtrat Fischer, den Bewohnern der Kabelhäuser nunmehr Ersatzraum zugesprochen, welcher von den ehemaligen städtischen Landarbeitern auch schon bezogen worden ist. Ihre Unterbringung erfolgte in der Villa des Bankier Lehmann, der seine weitläufige Wohnung den Arbeiterfamilien in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte.

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 30. März 1927 auf der Grundlage der 5köpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/1914 = 1, wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,37 Prozent; Veränderung gegenüber der Vorwoche —0,7 Prozent. Die mit dem 1. April 1927 einsetzende Mietpreissteigerung um 10 Prozent der sogenannten Friedensmiete ist hierin noch nicht enthalten; sie wird erstmalig in den nächstwöchigen Indexziffern erscheinen.

Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, ist am Sonntag, dem 3. April 1927, vormittags von 10 bis 1 Uhr dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Unsere fällige Monatsversammlung findet am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr im „Volkspark" (Mittelzimmer), statt. Wir erwarten, daß alle Mitglieder erscheinen.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Halle a. d. S. Sonnabend, den 2. April, abends 7½ Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlung. Bericht vom außerordentlichen Verbandstag und dem neuen Reichstarifvertrag für das Baugewerbe. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Holzarbeiter-Jugend. Morgen, Sonnabend, abend ½8 Uhr im „Volkspark" Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.
Jugendleitung.

Theater und Konzerte

Erwin Piscator, Intendant des hallischen Stadttheaters.

Nachdem Leopold Jeßner, der Leiter des Staatlichen Schauspielhauses, sich in einer öffentlichen Kundgebung in Berlin für die revolutionäre Kunst von Piscator eingesetzt hat, beschloß unsere Theaterdeputation, unter dem Vorsitz von Stadtrat Fischer, einstimmig den Genossen Piscator als Intendanten des hallischen Stadttheaters zu berufen. Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, wird bereits in vierzehn Tagen das bekannte revolutionäre Drama „Gewitter am Horizont" in seiner wirkungsvollen Inszenierung hier aufgeführt werden.

Heute

abend ½8 Uhr im kleinen Saale des „Volkspark"

Schulentlassungs-Feier

veranstaltet von dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands, Ortsgruppe Halle.

Ein Waffenlager auf dem Marktplatz

Aus gut unterrichteten Kreisen wird uns mitgeteilt, daß ein bei dem Abbau des Landsknechtsdenkmals auf dem Marktplatz beschäftigt gewesener Maurer der politischen Polizei Enthüllungen über ein angebliches Waffenlager der Kommunisten gemacht habe. Er gibt …, daß bei den Abbrucharbeiten

…hlreiche Waffen in die Erde eingegraben worden, und zwar an derselben Stelle, wo sich das Landsknechtdenkmal befand.

…hallische Polizeibehörde ist sich noch nicht im klaren, wie weit … den Angaben des Maurers Glauben schenken darf, hat aber ebenfalls alle Schritte unternommen, um die Angelegenheit aufzudecken. Man hat sich mit dem Innenministerium und dem …taatsgerichtshof in Verbindung gesetzt, um nähere Informationen zu erhalten. Innenminister Keudell hat angeordnet, vorläufig nichts zu unternehmen, vor allen Dingen nichts der …fentlichkeit bekanntzugeben, um eine „Beunruhigung der Be…kerung", die ohnehin schon durch den „Terror der Kommunisten …roten Frontkämpfer" hervorgerufen ist, zu vermeiden. Trotz… ist es uns mit Hilfe eines Gewährsmannes gelungen, näheres … Fall zu erfahren.

So soll heute abend 6 Uhr im Beisein von

Innenminister Keudell und Oberreichsanwalt Neumann, die heute in Halle eintreffen,

…tz, auf dem das Denkmal stand, aufgegraben und untersucht …den. Wir wünschen ihnen viel Erfolg bei dieser Waffensuche, …ben aber kaum, daß sie welche finden werden, es sei denn, sie …ten erst Waffen mitbringen und diese als die gefundenen be…nen, wie das so üblich ist. Bei dem neuen Feldzug der Rechts…parteien gegen KPD. und RFB. ist dies gar nicht so un…scheinlich.

…werden uns dieses Schauspiel, das sich da heute auf dem … abspielen wird, ansehen und vielleicht auch die …rren Keudell und Neumann, wenn sie keine …den. Na, und wenn sie welche finden, … an die Stelle des alten Landsknecht…ll-Neumann-Denkmal setzen, als …der freien Republik. Also, viel …

…suchung im „Klassenkampf"

…stand einer eigenhändigen Anordnung des …ers Külz wiederum eine Haussuchung in …. Diesmal sogar unter Führung des …n selbst. Alle Räume wurden durch… …d Schubladen durchstöbert. Mit reicher … Polizei schließlich abdampfen. Beschlag… …plar „Brehms Tierleben", weil …e von der Paarung der Tiere gesprochen … Anlaß geben könne, und sämtliche … befindliche Ausgaben des „Daba", in …ten das Wort „Revolution" enthalten ist. Die Setzer werden eine Anzeige wegen Vorbereitung zum Hochverrat bekommen, weil sie wissen mußten, daß sie ein Buch mit dem Wort „Revolution" nicht benutzen dürfen.

Wie sie marschieren

Halle, 1. April.

Die „Konzentration" Gmbh., eine Gründung der SPD., welche die Aufgabe hat, alle Vermögenswerte der Arbeiter und Angestellten Deutschlands zu verwerten, hat mit ihren Bemühungen auch in Halle Erfolg gehabt. Zu diesem Erfolge hat die persönliche Tätigkeit des bekannten Hellmann viel beigetragen. Am 31. März ist schnell noch beschlossen worden, die jetzt noch in Halle bestehenden drei Genossenschaften aufzulösen und Genossenschaftsdruckerei, Gewerkschaftshaus und Volkspark unter eine andere Leitung zu bringen. Als Liquidatoren sind Herzig und Ferchlandt bestellt. Koch und Reimand erhalten als Trost eine annehmbare Pension.

Die Mittel zu dieser Fusion werden der „Arbeiter- und Angestelltenbank" entnommen, der ja dauernd die Beiträge der Gewerkschaftsmitglieder zufließen.

Damit ist dann endlich erreicht, den Kommunisten in Halle jeden Einfluß zu nehmen. Alle Verbände, welche sich in Zukunft eine kommunistische Verwaltung wählen, werden aus ihren Bureaus gekündigt, ebenso wird die so unbequeme „Klassenkampf"-Filiale beseitigt. Kommunistische Versammlungen im „Volkspark" werden nicht mehr geduldet.

Als Vertrauensmann der mitteldeutschen Arbeiter wird der jetzige Syndikats-Direktor Hermann Garbe in den Aufsichtsrat der „Konzentration" Gmbh. eintreten.

Faschistische Lausbuben

Die „Volkspark"-Verwaltung bittet uns, folgende Beschwerde zu veröffentlichen:

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Reklamebuchstaben, die an dem neuen Toreingang am Advokatenweg angebracht sind, beschädigt wurden. In dieser Nacht, gegen 3 Uhr, sind nun nicht nur die unteren, sondern auch die höher angebrachten Buchstaben in einer Weise beschädigt worden, indem man sogar den Grundsteinputz mit abschlug. Diese schweren Beschädigungen lassen darauf schließen, daß es sich nicht nur um dumme Kinderstreiche handelt, sondern daß sie absichtlich von Gegnern des „Volkspark"-Publikums begangen wurden.

Als Täter kommen nur faschistische Lausejungen in Frage. Die Arbeiterschaft muß aufpassen und diese Buchstabenstürmer gehörig auf die Finger klopfen.

*

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß zwei Studenten diese Buchstaben abschlugen, um sich — Andenken an den „Volkspark" zu verschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0006

Das Geschäftsjahr 1926 der Produktiv-Genossenschaft

Am Sonntag, dem 27. März, fand im „Volkspark" zu Halle die ordentliche Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14, statt. Um 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gen. Richard Schnetter, dieselbe unter Bekanntgabe folgender Tagesordnung:

1. Berichte: a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Ergänzungswahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Für den Vorstand erstattete Genosse Fritz Kroh den Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1926. Ausführlich behandelte er die verschiedenen Abteilungen der Produktiv-Genossenschaft, sei es über die weitere technische Ausstattung des Druckereibetriebes; die Bezirks-Zentralbuchhandlung einschließlich ihrer Filialen, die ganz besonders im Jahre 1926 einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat. Eine ebensolche Steigerung, ist bei dem Verlag Klassenkampf zu verzeichnen. Abonnentenstand und Inseration haben sich gehoben. Die Erweiterung des „Klassenkampf"-Umfanges seit 1. März d. J., wie seine sonstige Ausstattung wird von allen seinen Lesern anerkannt. Daß mit der Erweiterung und besseren Ausstattung der Zeitung vielen Wünschen unserer Leser und Sympathiesierenden Rechnung getragen worden ist, beweist, daß der Monat März bisher allein wiederum einen Abonnentenzugang von weit über 400 erbracht hat.

Nur dann, wenn wir im Geschäftsjahr 1927 allmonatlich eine solche Abonnentensteigerung und darüber hinaus zu verzeichnen haben, wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo an eine Abonnementspreis-Herabsetzung gedacht werden kann.

Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle erteilte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1926 insgesamt 5701 Auskünfte. Von den Auskunftsuchenden waren aus Halle 4308, von außerhalb 1193. Von den 5701 Auskünften wurden schriftlich 534 erteilt. Außerdem wurden an Schriftsätzen (Klagen, Anträgen, Gesuchen, Beschwerden usw.) 747 angefertigt.

Auch hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß bei schriftlichen Anfragen neben Zahlung einer Gebühr von 10 Pf., auch das nötige Rückporto beigelegt werden muß. Für schriftliche Aufsätze ist eine Gebühr von 50 Pf. extra zu zahlen. Die Rechtsauskunftsstelle ist an allen Wochentagen nur von 3 bis 7 Uhr, außer Sonnabends von vormittags 9 bis 1 Uhr geöffnet.

Gen. Hugo Höppner erläuterte anschließend die vorliegende Bilanz und beantragte, den sich ergebenden Ueberschuß von 8065,27 RM. zur Verzinsung auf das Anteil- und Darlehnskonto zu verteilen.

Laut diesem Beschluß werden die Mitglieder-Anteile für das Jahr 1926 mit 4 Prozent verzinst. Die Zinsen werden dem Anteil-Guthaben jedes Mitgliedes zugeschrieben.

Hierauf erstattete Gen. Richard Schnetter den Bericht für den Aufsichtsrat. Er beantragte, nach erfolgter Prüfung der Geschäftsbücher durch den vereidigten Bücherrevisor, der Geschäftsleitung Entlastung zu erteilen. Den Anträgen auf Verteilung des Ueberschusses wie der Entlastung für den Vorstand wurde einstimmig zugestimmt.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung: Ergänzungswahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrates, teilt Gen. Schnetter mit, daß aus dem Vorstand der Genosse Fritz Kroh turnusmäßig ausscheidet. Auf Vorschlag des Aufsichtsrates, ihn wieder zu wählen, beschließt demgemäß die Versammlung einstimmig.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus, die Gen. Schnetter, Lehmann, Schiepe und Walter. Auf Vorschlag der Versammlung wurden die Gen. Richard Bolm, Richard Lehmann, Karl Meinhardt und Karl Wallrodt gewählt. Als Aufsichtsrats-Ersatzmitglieder wurden einstimmig gewählt die Gen.: Hermann Lapitzke, Dieskau, Willi Otto, Ammendorf, und Artur Richter, Halle.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Gen. Georg Schumann, dankt dem ausscheidenden Aufsichtsratsvorsitzenden Gen. Richard Schnetter für seine Mühewaltung für die Genossenschaft während seiner Amtsperiode.

Mit der Aufforderung an alle Genossen, auch im laufenden Geschäftsjahr die Produktiv-Genossenschaft mit allen Kräften zu unterstützen, schließt Gen. Schnetter die Versammlung.

Jahresabschluß 1926

Vermögen				Schulden		
An Kassa-Konto		2 248	97	Per Schulden (Kreditoren)	25 066	35
„ Bank-Konto		3 349	75	„ Darlehn-Konto	123 939	59
„ Postscheck-Konto		1 457	77	„ Anteil-Konto	82 937	59
„ Außenstände (Debitoren)		72 424	81	„ Guthaben ausgeschiedener Mitgl.	32 069	02
„ Druckerei-Maschinen-Konto		70 290	00	„ Hypotheken-Konto	18 820	00
„ Druckerei-Einrichtungs-Konto		34 653	00	„ Pressefonds-Konto	485	75
„ Bureau-Einrichtungs-Konto		5 228	00	„ Reservefonds-Konto	3 403	09
„ Auto-Konto		1 600	00	„ Konto pro Diverse	48	37
„ Grundstücks-Konto		53 280	00	„ Dispositionsfonds-Konto	17 884	45
„ Gebäude-Konto		77 900	00	„ Industriebelastungs-Konto	45 000	00
„ Dampfheizungsanlage-Konto		3 600	00	„ Noch zu zahlende Unkosten	1 439	05
„ Sicherh.-Hypotheken-Gegen-Konto		7 000	00	„ Ueberschuß	8 065	27
„ Inventur-Bestände:						
a) Bezirks-Buchhandlung	8 310,77					
b) Druckerei	17 815,46	26 126	23			
	R.-Mk.	359 158	53	R.-Mk.	359 158	53

Mitgliederbewegung im Jahre 1926:

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1925	976 mit	78 958,29 R.-Mk.	(aufgewerteten Anteilen)
Zugang bis 31. Dezember 1926	27 mit	4 331,60 R.-Mk.	(eingezahlten Anteilen)
	1003 mit	83 289,89 R.-Mk.	(eingezahlten Anteilen)
Abgang 1926: durch Tod 7			
„ Kündigung ...6	13 mit	352,30 R.-Mk.	(eingezahlten Anteilen)
Bestand am 31. Dezember 1926	990 mit	82 937,59 R.-Mk.	mit 8007 Anteilen à 10 R.-M. Haftsumme 80070,00 R.-M.

Halle a. d. S., den 31. Januar 1927.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Für den Vorstand: Fritz Kroh, Wilhelm Barnack — Für den Aufsichtsrat: Richard Schnetter

Revisionsbericht:

Dem mir erteilten Auftrage zufolge habe ich die Bücher der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H. zu Halle, hinsichtlich des Geschäftsjahres 1926 fortlaufend einer eingehenden Prüfung unterzogen und erstatte über meinen Befund nachfolgenden Bericht.

Die Bücher wurden jeweils in bester Ordnung befunden, die Eintragungen in sie wurden mir durch Belege als richtig nachgewiesen und ließ die Nachprüfung der Addition usw. Unstimmigkeiten nicht zutage treten. Die Uebertragungen aus den Grundbüchern in das Hauptbuch sind sachgemäß durchgeführt. Die nach dem Hauptbuche aufgestellte Schlußbilanz für 1926 ergab bei

359 158,53 R.-Mk. Aktiven und bei
351 093,26 R.-Mk. Passiven einen Ueberschuß von
8 065,27 R.-Mk.,

der zur Verfügung der Genossenschaftsversammlung zwecks Verzinsung der Darlehn und Mitgliederguthaben steht. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt bei

627 135,31 R.-Mk. Einnahmen und
619 070,04 R.-Mk. Ausgaben und Abschreibungen

das gleiche Ergebnis.

Die Salden der Bankkonten sowie des Postscheck-Kontos stimmten in ihren Beständen mit den buchmäßigen Sollbeständen überein. Ein vorgenommener Kassensturz wies gleichfalls den buchmäßigen Sollbestand auf.

Auf Grund meines Befundes kann ich der Genossenschaftsversammlung die Entlastungserteilung an die Geschäftsführung für das abgelaufene Geschäftsjahr anempfehlen.

Halle a. d. S., den 16. Februar 1927.

gez. Joh. Hille, vereid. Bücherrevisor.

Arbeiter-Sport

Vorschau zu den Meisterschaftskämpfen am Sonntag im „Volkspark"

Die Kämpfe um die mitteldeutsche Meisterschaft im Gewichtheben finden am Sonntag, dem 3. April, im „Volkspark" statt. An den Kämpfen beteiligen sich Mannschaften aus Berlin, Magdeburg, Kassel, Gera und Halle. Alles sind Mannschaften von gutem Ruf, die schon im vergangenen Jahre um den Meistertitel kämpften. Berlin ist der Titelhalter aus den vergangenen Jahren und war an der Austragung der Bundesmeisterschaften in Ludwigshafen mit beteiligt. Im Kampfe um die vorjährige Bundesmeisterschaft unterlag die Mannschaft knapp. Seitdem ist die Mannschaft gut durchtrainiert und hat die meisten Aussichten für den mitteldeutschen Meistertitel. Als nächste Mannschaft ist der vorjährige Gruppenmeister Magdeburg zu nennen. Hier entsteht den Berlinern ein gefährlicher Konkurrent, der sich nicht so ohne weiteres besiegen läßt. Als dritte stellt sich Kassel ebenbürtig zum Kampf. Eine sympathische Mannschaft, die schwer vom Kampfplatz zu verdrängen ist. Die nächste Mannschaft, der Geraer Meister, die sich im vergangenen Jahre mit Kassel um die Meisterschaft stritt, wird sich auch in diesem Jahre nicht aus dem Felde schlagen lassen. Als letzte Mannschaft in der A.-Klasse tritt unser hallischer Kreismeister auf den Plan. Viele unserer Sportfreunde haben ihn erst kürzlich um die Kreismeisterschaft kämpfen sehen. Adler schließt den Reigen dieser Auswahlmannschaften am Sonntag und wird dem Publikum gegenüber seine Kampfstärke unter Beweis stellen. Diese fünf Meister der A-Klasse im Gewichtheben versprachen einen äußerst interessanten Kampf mit schärfster Konkurrenz, den sich keiner entgehen lassen sollte. Die beiden B-Meister, eine Berliner und Kasseler Mannschaft, die erstmalig um den Gruppenmeistertitel kämpfen, werden ebenfalls ihr Bestes hergeben und dürfte hier ebenfalls Berlin der Sieg zugesprochen werden. Die Eintrittspreise sind auf 80 Pfennig festgesetzt und niemand sollte sich den interessanten Wettkampf entgehen lassen. A.

2. Kreis, 6. Bezirk (Fußball)

Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine Vollsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Situationsbericht. 2. Zeitungsfrage. 3. Bezirksfest. 4. Bezirksangelegenheiten. Alle Vereine haben mindestens einen Delegierten zu entsenden. Herm. Hartleb.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball). Verbindlich. Spiel Nr. 18 findet nicht ½2 Uhr, sondern um 4 Uhr in Bruckdorf statt. Dies dem Schiedsrichter und Othello zur Kenntnis. Adolf Werge, Obmann.

12. Bezirk, 17. Gau. Sonntag, 3. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Canena, Gasthof Wenkel, die Austragung der Bezirksmeisterschaft statt. Die beteiligten Mannschaften eine halbe Stunde vorher bei der Startkommission melden. Es werden folgende Reigen gefahren:

Achter-Begrüßungsreigen Canena.
Vierer-Schulreigen Jugend Dieskau — Wörmlitz.
Vierer-Schulreigen Nietleben.
Sechser-Schulreigen Jugend Halle.
Sechser-Schulreigen Alte Herren Wörmlitz — Halle.
Sechser-Schulreigen Sportlerinnen Halle.
Vierer-Kunstreigen Klasse B Canena — Passendorf.
Sechser-Kunstreigen Klasse B Wörmlitz — Halle.
Vierer-Kunstreigen Klasse A Halle — Canena.
Vierer-Steuerrohr Mötzlich — Canena — Halle.
Zum Schluß Radballwettspiel Mitteldeutscher Meister von Halle — Meister von Leipzig.
Der Bezirksausschuß. Obmann Kurt Götze.

Mitteldeutsche Spielvereinigung 2. Kreis, 8. Bezirk. Schiedsrichtervereinigung! Am Sonnabend, dem 9. April, findet im Bitterfelder Gesellschaftshaus unsere Schiedsrichtersitzung statt. Anfang 8 Uhr. Entschuldigungen gibt es nicht. Ferner mache ich bekannt, daß die Genossen Otto Großmann, Otto Klaus (Sandersdorf), Robert Springer, Otto Reinhold (Kl.-Wittenberg), Ernst Esche (Niemegk), Walter Purson (Petersroda) die Schiedsrichterprüfung bestanden haben. Ich bitte, mir umgehend die Lichtbilder zu übersenden. Die Genossen, welche am Karfreitag in der Schiedsrichterei aufgestellt worden sind, müssen bestimmt zur Stelle sein. Kleidung: blaue Hose, weißes Hemd stellt der Sportverein Fichte, Gräfenhainichen. Hugo Liesche, Obmann.

Alle Arbeiter-Esperantisten, die der Kommunistischen Partei angehören und zum Bundestag des Arbeiter-Esperanto-Bundes am 18. April in Leipzig delegiert sind, senden umgehend ihre Adressen an die Bezirksleitung der KPD., Abteilung Agitprop, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Ebenso senden an die gleiche Stelle alle Genossen ihre Adresse, die zu der am 17. April in Leipzig tagender **Reichskonferenz des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes** delegiert sind. **BL., Agitprop.**

Spielleute der Gruppe Teuchern. Sonntag, den 3. April, früh 9 Uhr, findet im Gasthof „Zum grünen Tal", Zetzsch, unsere Gruppenübungsstunde statt. Jeder Verein hat vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Bezirksstabführer Großmann ist anwesend. Die technische Leitung wird besonders eingeladen. Jeder hat pünktlich zu erscheinen.

7. Bezirk, Eisleber Gruppe. Den Gruppenvereinen zur Kenntnis, daß die am 9. April stattfindende Vorturnerstunde nicht in Eisleben, sondern in Wolferode, nachmittags 3 Uhr, im „Anker" stattfindet. Alle Vereine haben pünktlich und zahlreich zu erscheinen. **Der Gruppenturnwart.** Ernst Wernicke.

5. Kreis, 4. Bezirk (Raffballserie). 1. Klasse: Turnerbund 1. — Rasberg 1. 3 : 9 (3 : 4); Freie Turner Zeitz 1. — Mannsdorf 1. 6 : 6 (5 : 4). — 2. Klasse: Aue 2. — Nellschütz 1. 2 : 3 (2 : 2); Turnerbund 2. — Rasberg 2. 5 : 5. — 3. Klasse: Turnerbund 2. Alte Herren — Zeitz 3., Zeitz kampflos. — Jugendklasse: Turnerbund 3. Jugend — Zeitz 1. Jugend 1 : 13 (1 : 6); Zeitz 2. Jugend — Rasberg 1. Jugend 3 : 13 (2 : 9).

Der Waldlauf ist wegen der Jugendweihe vom 3. April auf den 10. April verlegt, deshalb werden am Sonntag, dem 3. April, die Raffballspiele ausgetragen, die nach der Tabelle für den 10. April angesetzt sind.

1. Klasse: Aue — Turnerbund Zeitz 2 Uhr (Freie Turnerschaft Zeitz);. **2. Klasse:** Freie Turnerschaft Zeitz — Turnerbund Zeitz 2 Uhr (Rasberg); Rasberg — Aue 2 Uhr (Freie Turnerschaft Zeitz). **3. Klasse:** Turnerbund Zeitz A — Turnerbund Zeitz A 10 Uhr (Rasberg). **Jugendklasse:** Freie Turnerschaft Zeitz 1. — Freie Turnerschaft Zeitz 2. 9 Uhr (Rasberg); Rasberg 1. — Turnerbund Zeitz 2. 8 Uhr (Freie Turnerschaft Zeitz); Turnerbund Zeitz 1. — Turnerbund Zeitz 3. 11 Uhr (Rasberg). **Sportlerinnen, 1. Klasse:** Freie Turnerschaft Zeitz — Turnerbund Zeitz 3 Uhr (Rasberg). — Am 10. April besteht Spielverbot.

Goseck. Um für den schwerathletischen Sport auch neue Kräfte und Anhänger zu gewinnen, veranstaltet der Kraft-Sportverein Vorwärts-Naumburg am Sonntag, dem 3. April, in Kochs Garten einen schwerathletischen Werbeabend. Im Ringen und Boxen werden die Mitglieder-Abteilungen sowie die Jugendlichen von ihrem Uebungsbetrieb Zeugnis ablegen und beweisen, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt. Die Jiu-Jitsu-Abteilung wird die Selbstverteidigungsmethode vorführen, die für jedermann von großem Wert ist. Pflicht aller Sportfreunde des Arbeitersportes muß es sein, diese Veranstaltung zu besuchen.

2. Kreis, 7. Bezirk. Achtung, Spielleute! Am Sonntag, dem 3. April, findet unser Lehrgang für Spielleute statt, und zwar für die Gruppen Eisleben und Helbra in Eisleben (Ludwig-Jahn-Turnhalle) und für die Gruppen Hettstedt und Gerbstedt in Burgörner-Neudorf (Zentral-Hotel). Derselbe beginnt an beiden Orten vormittags pünktlich 10 Uhr und wird etwa bis 4 Uhr dauern. Jeder Verein ist verpflichtet, sämtliche Spielleute zu diesem Lehrgang zu senden. Schreibmaterial mitbringen. Bitte nochmals um vollzähliges Erscheinen!

Vereinsmitteilungen

Sportvereinigung Achilles 1896. Unsere Monatsversammlung findet am 2. April, abends 8 Uhr, bei Reichert, Mansfelder Straße, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht, da wichtige Tagesordnung vorliegt. Der Vorstand. [191

Rüstig-Vorwärts Bruckdorf (Handball). Den Schiedsrichtern und Vereinen zur Kenntnis, daß die Spiele wie folgt stattfinden: Zwintschöna 11 bis 12 Uhr, Bruckdorf ½2 bis ½3 Uhr, Canena 4 bis 5 Uhr. [192

Arbeiter-Sportvereinigung Ludwig Jahn Eisleben. 1. Handballmannschaft sucht Gegner (starke B-Klasse) zum 1. oder 2. Osterfeiertag. Vereinbarung auf Rückspiel. Meldungen sind zu richten an Max Mayer, Eisleben, Lindenstraße 21. [193

Freie Turnerschaft Goseck. Suchen für Ostern, 1. und 2. Feiertag, gute zweitklassige Mannschaften (Fußball) nach hier. Bedingungen nach Uebereinkunft. Eilangebote an Hugo Heinemann, Goseck. [194

Werbt für den „Klassenkampf"!

Stadt-Theater

Heute Freitag, 6 Uhr:
Götterdämmerung
Sonnabend, 7½ Uhr:
Egmont

Walhalla

Tel. 28385
8 Uhr Heute 8 Uhr
Premiere
Gastspiel
Max Neumanns Herrenbühne
früher Winter-Tymians
in ihrem Kolossal-Spielplan
Der große Solotell u. a.
Der Schlußschlager:
Kegelklub Dickköpfe
Burleske in 3 Bild. von M. Neumann
Es gibt nur eins
Kommen, Sehen, Lachen
Volkstümlich. Preise
Kasse ab 11 Uhr durchgehend 828

Abbruch

Mansfelder Str. 59
(Eingang Tuchrähmen)
Wegen Räumung sind
Dachziegel
Mauersteine
Bauhölzer
Bretter, Latten und
Brennhölzer
per Ztr. 50 Pf
sofort zu verkaufen
Lindner & Richter
Telephon 21480

Heute
Schlachtefest
Bötz, Weißenfels

Bei

kaufen Sie zu soliden Preisen immer die allbekannten prima
Fleisch- u. Wurstwaren
in sauberer und schmackhaftester Zubereitung
*594
Nur das Gute bricht sich Bahn

Johannes Thurm

Gegr. 1863 Fernruf 26518
Glauchaer Straße 79
und Stand auf dem Wochenmarkt

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

M. HART

Bitterfeld, Querfurt, Zörbig
Zeitz, Naumburg a. d. S.

Anerkannt billige Bezugsquelle
für Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Baumwolle, Wäsche u. Unterzeuge
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Arbeit.-Garderobe

Große Auswahl Riesenumsatz
daher billige Preise!

Burgstr. 7 **Achtung!** Burgstr. 7

Nach beendeter Renovierung
elektr. Piano
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen, hochachtungsvoll
817 **Otto Schwarzkopf**
Wenns Haus von außen nicht sehr fein
So kanns doch drinnen gemütlich sein

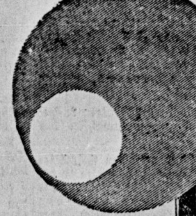
Kinder-Mützchen, Baby-Artikel, Bettfed., Inlett
empfiehlt 824
Max Berndorff, Geiststraße 22

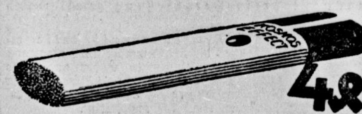
Ich führe nur
Fahrräder
der besten Marken
Diamant, Corona, Dixi
und gute Spezial *929
komplett mit Garantie u. Torpedofreilauf von Mk. 73 an in großer Auswahl
Zirka 200 Räder am Lager
Fahrrad-Vertrieb „Saale"
Weißenfels, Nicolaistraße 33
Inhaber: **H. Hermann**
Reparaturwerkstatt für alle Systeme
Emaillieren und Vernickeln
Günstige Teilzahlung
Filiale: **Gr. Corbetha,** Dorfstr. 94 (Haus Schubert)

Seife billiger!

Trotzdem erhält jeder Kunde *934
Freitag - Sonnabend - Montag
bei Einkauf v. 1,50 M. an 1 St. Ia. weiße Flieder-Seife zu 25 Pf.,
bei Einkauf v. 3 M. an 1 St. Ia. Lavendel-Bade-Seife zu 40 Pf.
gratis
Auf Markenartikel wird keine Zugabe gewährt
Kollegienstraße 35 **Arthur Lambert** Juristenstr. 33 (Stadtsparkasse)

Wir empfehlen: *932
Frischen Schweinebauch . . . 1,10 ℳ
dicken Schmer . . . . . . Pfund 1,00 ℳ
Prima argentinisches
Ochsenfleisch
zu bekannt billigsten Preisen
sämtliche Wurstwaren billigst
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12





Mild –
anregend –
wohlbekömmlich:

Das ist die Richtige!

Blühende
Topfpflanzen
empfiehlt
Louis Bröschel
Teutschenthal
Gartenbau

Schmerz laß nach!
Restlose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilg. Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz kein Verband — kein Pflaster. Bestes Mittel gegen Warzen. Viele Anerkennungen
Nur 50 Pfennig
D. R. W. Z. 261358
Alleinverkauf für Weißenfels
Saale - Drogerie
Paul Treibar, Saalstr. 40

Geschäftsverlegung!

Verlege mein seit 30 Jahren im Hause Geiststraße 55 betriebenes Spezialgeschäft feiner
Solinger Stahlwaren und Schleiferei
nach meinen Grundstück **Geiststraße 53.** Halte mein bedeutend vergrößertes Lager in Qualitäts-Stahlwaren, Wellner Silber- u. Alpaka-Bestecken bestens empfohlen. Gleichzeitig danke ich meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren 829

J. Kranner vorm. Max Turner
Halle a. S., Geiststraße 53 — obere Leipziger Straße 66

Wo ist Papa Kleinertz?

Außergewöhnlich billiges Angebot in Porzellan-Geschirr!

Ich führe nur einige Artikel an. Sie können sich in der Auslage im Schaufenster Kleine Ritterstraße von der Preiswürdigkeit überzeuge

Speiseteller, tief u. flach Stück 0,65 Dtz. 7,00
Abendbrotteller, 19 cm Fahon, Stück 0,45 Dutzend 4,20
Kaffeeservice mit bunten Kanten 9teilig 4,90
Kaffeeservice, 5teilig 1,90
Porzellan-Kaffeetassen schöne bunte Kanten 4 Paar 1,00 3 Paar 1,00 3 Paar 1,25
Porzellan-Kinderbecher, mit buntem Bild Stück 0,35 0,25 0,15
Kompott-Satz, 7teilig 2,25
Kuchen-Satz, 7teilig 2,25

Der außergewöhnlich billige Verkauf
*922 dauert bis Ostern!

Sporthaus Käther
Merseburg
Ecke Kl. Ritterstraße 1

Staunend billig
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art
Betten in Holz und Metall
alles was zum Schlafzimmer gehört, auch *927
Küchen, Sofas, Chaiselongues
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität
Gustav Gau, Möbelfabrik, Gera
Niederlage in
Weißenfels, nur Merseburger Straße 21a
Vertreter:
Karl Wiesemann

Sautzschen
Sonntag, den 3. April:
Frühlingsball
Freundlichst ladet ein *929
Kegelklub „Johannismühle", Der Wirt

Zuverlässiger
Zeitungsträger
wird für Lösau gesucht.
Meldungen sind an den Klassenkampf, Fil. Weißenfels, Marienstraße 46, zu richten

---

Wo speise ich gut und billig im
Volkspark ?
Burgstr. 27 Telephon 21107

Arbeit.-Schützenbund
Ortsgruppe Weißenfels
Sonnabend, den 2. April im Gasthaus Lorbeer, Langendorf: *926
Gr. Frühjahrsvergnügen
verbunden mit Preisschießen
Musik: RFB.-Kapelle
Kassenöffnung 6½ Uhr — Anfang 7 Uhr
Hierzu laden ergebenst ein
Der Wirt Der Festausschuß

---

*933
Holzpantoffeln
kaufen Sie billigst bei
Carl Kölbel, Zeitz
Holzwaren-Spezial-Geschäft
Wendische Str. 34 Wendische Str. 34

Naundorf
Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein
Rasier- und Frisier-Geschäft
Es wird mein ernstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft sauber und gut zu bedienen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Max Schröder, Friseur

Hausfrauen
kauft nur bei unseren Inserenten

Kleiderstoffe :: Baumwollwaren
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen
L. Butterbrodt, Wittenberg, Markt 11
Besuchen Sie sich bitte auf dieses Inserat!

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf Große Wirkung!

Lichtspiel-Theater Wittenberg
bringt ab Dienstag bis Montag das schönste Programm des Jahres
Hotel Stadt Lemberg!
8 Akte nach dem Roman von Ludw. Biro mit der besten Tragödin **Pola Negri.** Der größte Erfolg nach „Ben Hur" u. „Blaue Donau"
*931 Im Beiprogramm:
Die Großfürstin u. ihr Kellner
Ein entzückendes Kammerlustspiel in 7 Akten mit **Adolphe Menjou**
Verstärkte Musik **Nur für Erwachsene**
Infolge der gewaltigen Unkosten mäßig erhöhte Preise: 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1,20 Mk., Balkon 1,60 Mk., Loge 2,00 Mk.

Schachabteilung des Turnerbundes Zeitz
Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. April, in der „Guten Quelle":
5. Stiftungsfest
Sonnabend von 7 Uhr an: **Kommers** unter Mitwirkung der Mandolinen- und Gitarre-Gesellschaft des Turnerbundes
Anschließend **ein Tänzchen**
Eintritt 50 Pf. Tanzen frei
Sonntagvormittag von 9 Uhr an: **Schachturniere** der eingeladenen Vereine *926
Von nachmittags 5 Uhr an **Ball**
Zu dieser Veranstaltung ist die Arbeiterschaft von Zeitz herzl. eingeladen **Der Festausschuß**

Jugendweihe Zeitz
am Sonntag, d. 3. April, vorm. ½10 Uhr im großen Saale des „Preußischen Hof". Mitwirkende: Gesamtes Städtisches Orchester, Zeitz. Volkschor Zeitz. Genosse Oberlehrer Lieber, Gera. — Einlaß 9 Uhr. —
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt
Hierzu ist die gesamte Arbeiterschaft freundlichst eingeladen.
Verb. f. Freidenkertum u. Feuerbestattung Ortsgruppe Zeitz
Die teilnehmenden Kinder versammeln sich vorm. 9 Uhr im kl. Saal des „Preuß. Hof"

Urin-Untersuchungen

Auf Zucker mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Aceton, Blut, Galle und andere abnorme Bestandteile
Apotheke in Biesteritz, Inhaber **Apotheker C. Gertler**
(früh. am Allgem. Krankenhause in Hamburg-St. Georg)

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung. Harz 42/44

Empfehle *150
gutschmeckende, harte saure Gurken
Pfeffer
Essig
Gewürz-
Senf
Gurken
ferner prima Sauerkraut
in Zentnern und kleinen Mengen billigst
Franz Jaeger
Fernruf 1024 Zeitz Brühl 32

Kauft nur bei unseren Inserenten

Turnerbund Zeitz, e. V.
Sonntag, den 10. April findet im „Preußischen Hof" eine Wiederholung des am 13. März veranstalteten
Bühnen-Schauturnens
statt. Alle Freunde dieser Veranstaltung, speziell die Eltern der Kinder unserer Kinderabteilungen, sowie die Turngenossen der ländlichen Vereine, welche das erstemal keine Karten bekommen konnten, machen wir aufmerksam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu **75 Pfennig** zu versehen. Dieselben sind beim Kassierer **W. Streicher, Gartenstraße 3,** 3 Tr., sowie bei **allen Mitgliedern** zu haben. 925

Teuchern Teuchern
Sonntag, 3. April, nachm. 2½ Uhr, im Gasthof „Grüner Baum"
Jugendweihe
Abends 8 Uhr findet daselbst eine
Nachfeier statt. Eintritt für Nichtmitglieder 50 ₰ Erwerbslose gegen Vorzeigung der Karte 30 ₰ Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt
Freidenkerbewegung Teuchern
I. A.: Patzer

Weinkellerei
F. G. Menge, Weißenfels
Likörfabrik

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, 4. April, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung

1. Wahlen. 2. Ausbau von Straßen auf dem Siedlungsgelände südlich der Huttenstraße. 3. und 4. Landerwerb und Landaustausch. 5. Verpachtung der Wittekind-Brunnenanlage. 6. Mittelbewilligung für Erwerbslosen-Speisungen. 7. Erhöhung des Ortszuschlages für Beamte pp. 8. Verstärkung der Pos. Kap. G. IV 15. 9. Streckung der Hauszinssteuerhypothekenmittel für den Wohnungsbau. 10. bis 12. Aenderung von Baufluchtlinien. 13. Einrichtung einer Zweigstelle des Zoologischen Gartens. 14. bis 16. Gesuche und Anträge. 17. Haushaltsplan für 1927. 819

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, 30. März 1927. Der Stadtverordnetenvorsteher. Busse.

Großer Informationsabend

Heute, Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft. Thema: „Unsere Kommunalpolitik im hallischen Stadtparlament". — Alle Stadtteilleitungen, die Funktionäre der Zellen und Zellengruppen sind zu dieser wichtigen Tagung eingeladen. Die Stadtteilleitungssitzungen müssen auf Sonnabend verlegt werden. BL., Org.-Abt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0008
DFG

Merseburg-Leuna-Querfurt

Lord Percl Stuart

jung, enorm reich, hübsch, unabhängig, hat sich in den Kopf gesetzt, Mitglied des berühmten Excentric-Clubs zu werden. Hunderte von Abenteuern, Tausende von Kraftproben bestand er — wer kennt nicht diesen Blödsinn? Wer kennt nicht die Schundromane aus den Serien der Buffallo Bill, Old Mawerly, Nik Karter und Nat Pinkerton usw.? Kein vernünftiger Mensch greift heute noch zu diesen Büchern.

Alles liest proletarische Sensations- und Kriminalromane!

Einen der besten veröffentlicht jetzt der „Klassenkampf".

Die „Abenteuer in Florenz" muß jeder nacherleben! Sorgt auch darum, daß ab 1. April der „Klassenkampf" vom letzten Arbeiter gelesen wird.

Der Querfurter Kreistag

ist auf Donnerstag, den 7. April 1927, vormittags 10 Uhr, einberufen. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Neuwahl einiger Schiedsmänner und Stellvertreter.
2. Neuwahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreiskommunalkasse.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes für Steuerausschuß beim Finanzamt Naumburg.
5. Neuwahl des Amtsvorstehers für Sittichenbach.
6. Bestellung eines Kreisbrandmeisters.
7. Beteiligung des Kreises an den Kosten der Errichtung zentraler Wasserversorgungsanstalten.
8. Vertragsregelung mit der Ortskrankenkasse betreffs des Krankenkraftwagens für den Kreis Querfurt.
9. Wegeneubauten für 1927.
10. Wegebaureglement für den Kreis.
11. Erwerb eines Grundstücks in Mücheln.
12. Beamten-Besoldung.
13. Feststellung des Kreishaushaltvoranschlags für 1927.

Es geht vorwärts!

Die am Sonntag, dem 27. März, in Querfurt stattgefundene Gedenkfeier für die mi Jahre 1921 gemeuchelten vier Genossen gestaltete sich zu einer wuchtigen Massenkundgebung. Nach der vorangegangenen öffentlichen Versammlung, in welcher Genosse Hirsemann, Merseburg, der anwesenden Arbeiterschaft in anschaulicher Weise die politischen Vorgänge der letzten Zeit schilderte, zog unter Vorantritt der RFB.-Kapelle ein großer Teil der Arbeiterschaft zum Friedhof.

Nach einem Kampflied des Arbeiter-Gesangvereins hielt der Genosse Hirsemann die Gedenkrede. Er gedachte in hinreißenden Worten der gemeuchelten Genossen und forderte die Anwesenden auf, nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte hingemordete Freiheitskämpfer gerächt sei. Nachdem die einzelnen Organisationen Kränze niedergelegt hatten und die Kapelle „Brüder, zur Sonne" spielte, formierte sich ein Demonstrationszug durch die Stadt. Die indifferente Arbeiterschaft, welche zu Hunderten in den Straßen Spalier bildete, muß von uns mobilisiert und in die rote Front eingereiht werden. Die wichtigste Aufgabe in dieser Richtung ist die Werbung neuer „Klassenkampf"-Leser.

Bad-Lauchstädt. Von unserer Fürsorgeschwester. Wir haben hier eine Schwester für Säuglingspflege und für die Kriegsfürsorgefelle. Sie heißt Valeska Weber. Auf ihre Veranlassung ist schon manches geschehen. Erst neulich wurde einem Schwerkriegsbeschädigten die Konfirmationsbeihilfe und die Hälfte der Zusatzrente gestrichen, weil derselbe nach Meinung der Schwester nicht bedürftig genug ist. Auch in den Wiegestunden für die Säuglinge wird viel über sie geklagt. Die Arbeiterfrauen werden von ihr wie dumme Kinder behandelt. Es sitzt gewöhnlich eine bessere nationalgesinnte Frau mit in dem Raum, wo sich die Arbeiterfrauen entkleiden, die Zigaretten raucht und Leute bemustert. Es ist die höchste Zeit, daß sich die maßgebenden Instanzen einmal um die Sache kümmern und Abhilfe schaffen.

Papitz. Jugendweihe. Am 27. März fand im Lokal „Zur Landesgrenze" in Modelwitz die Jugendweihe statt. Die Feier wurde eröffnet durch die Kapelle Lademann mit der Hymne von Piggott und die „Träumerei" von Schumann. Der Arbeiter-Gesangverein sowie der Frauenchor brachten einige Lieder zum Vortrag, die dem Ernst der Feier würdig waren. Die Weiherede hielt Genosse Schulz, Schkeuditz. Er verstand es, der zur Entlassung kommenden Jugend den Ernst des Lebens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an Hand von Beispielen und guten Ermahnungen klarzumachen. Der Rede folgte ein „Intermezzo", vom Bläserquartett eindrucksvoll zum Vortrag gebracht. Zwei Gedichte der Jugend, die einen guten Eindruck machten, kamen zum Vortrag. Die Feier nahm mit einem Uhlmannschen Lied ihr Ende. Es nahmen 15 Kinder an der Jugendweihe teil.

Kirchliche Doppelmoral

„Wünscht jemand in unserer Gemeinde, daß wir für seine Sünden beten?"

„Ich! Ich bin ein sündhafter Verschwender — ich werfe mit meinem Geld."

„Geht mit dem Teller herum — nachher beten wir für ihn."

Genossenschaftler des Merseburger Konsumvereins!

Nachdem wir gestern die Namen der Kandidaten zur Vertreterwahl am 2. und 3. April, die auf dem Wahlvorschlag „Kommunistische Genossenschaftler" stehen, gebracht haben, wurde an uns das Ersuchen gestellt, auch die Namen der SPD.-Liste, die sich „Genossenschaftlicher Aufbau, ein schön klingender Name, nennt, zu veröffentlichen. Es wäre aber Zeit- und Raumverschwendung, alle Namen, die sich auf diesem auf Stimmenfang berechneten Firmenschild befinden, hier aufzuführen. Daher bringen wir in folgendem nur einen Auszug der prächtigsten Exemplare von „Arbeitervertretern": Fritz — — Wenscheck, Albin Undeutsch, Richard Krüger, Wilhelm — — — Daniel, Paul Kämpf, alle in Merseburg; Georg Günther, Gehülfe; Fritz Walter aus Rössen, Robert Wolf aus Keuschberg, Rißland aus Kötschen.

Diese Blütenlese dürfte für unsere Leser genügen, um sich einen Begriff zu machen von der Sorte „Aufbau", die der Konsumverein erleben würde, wenn die sozialdemokratische Liste eine Mehrheit bekäme.

Darum werbe jeder für die Wahl der Liste Artur Sämisch, Liste der „Kommunistischen Genossenschaftler".

Die Wahlzeit ist am Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends und am Sonntag von 10 bis 1 Uhr mittags in den Verkaufsstellen. **Das neue blaue Mitgliedsbuch des Konsumvereins ist unbedingt bei der Wahl vorzulegen, sonst kann die Stimmabgabe nicht erfolgen.**

Kommunistische Anträge im Provinziallandtag

Die Sozialdemokraten sinken zum Stimmvieh der Bürgerlichen

Der große Tag der Sozialdemokratie ist vorüber! Sie haben ihr Ziel, nämlich die Niederknüppelung der kommunistischen Fraktion, fast erreicht. **Auch während der Donnerstag-Sitzung wird das Haus scharf von Kriminalpolizei bewacht. Die Stelle des Pförtners hat ein in Zivil gekleideter Schupooffizier eingenommen, welcher mit Achtgroschenjungenmanier jeden ins Parlamentsgebäude Eintretenden bemustert.** Schon vor Beginn der Sitzung treten die von der Sozialdemokratie herbeigerufenen Schergen des Kapitals in Tätigkeit. Die Genossin Frieda Lehmann und der Genosse Benkwitz haben, da ja dem Hause nicht das Recht zusteht, Abgeordnete gänzlich aus dem Gebäude zu entfernen, auf der Tribüne Platz genommen. Sie werden aus dem Hause entfernt. — Sozialdemokrat Beims kann sich rühmen, im Dienste für die deutsche Republik Gesundheit und Leben aufs Spiel gesetzt zu haben. Wie verlautet, soll er infolge Ueberanstrengung und Aufregung krank darniederliegen. Nicht nur persönlich haben die bürgerlichen Abgeordneten

dem Sozialdemokraten Kasparek Anerkennung

für sein provokatorisches Verhalten ausgesprochen. Lesen wir, was die deutschnationale „Hallesche Zeitung" hierzu schreibt:

„Bei allem Traurigen dieses parlamentarischen Jammers darf ein erfreuliches Moment nicht übersehen werden, nämlich das, daß von den Sozialisten bis zu den Völkischen einmütig das Gefühl der Verurteilung dieser kommunistischen Agitationsmethoden zum Ausdruck gebracht wurde. Man muß dem Abgeordneten Kasparek recht geben, wenn er die Verbindung mit dieser Sorte „Arbeitervertreter", die er drastisch als „wildgewordene Spieher" bezeichnete, ablehnte und im Namen der Arbeiterschaft es sich verbat, daß diese sich von einer kleinen radikalen Minderheit dauernd bevormunden lassen sollte."

Wie sagte doch einmal der alte Bebel:

„Lobt mich mein Gegner, so habe ich ganz sicher eine Dummheit begangen."

Und diese Mamelucken wagen es immer noch, im Namen der Arbeiterschaft zu sprechen. Immer und immer wieder sind sie gegen Arbeiterforderungen. Auch die Forderung des Achtstundentages kennen sie nicht mehr. Stimmten sie doch Donnerstag gegen den Antrag der kommunistischen Fraktion, der für die Beamten und Arbeiter in den Provinzialbetrieben den Achtstundentag fordert. **Auch die Forderung der Mansfelder Bergarbeiter auf Wiederinbetriebnahme der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier wurde mit den Stimmen der SPD. abgelehnt.** Fürwahr, vortreffliche Arbeitervertreter!

Bei der Beratung über den Bau einer Landesheilanstalt Neuhaldensleben bewiesen wieder einmal die Deutschnationalen, daß sie bar jeglichen sozialen Empfindens sind.

Der Verlauf der Tagung

Mit der üblichen Verspätung — Bürgerliche kennen kein Frühaufstehen — eröffnet Ordnungs-Busse ½11 Uhr die Tagung. Nach Verlesung einiger geschäftlicher Mitteilungen meldet sich Genosse Drechsler zu einer Erklärung zum Wort: Noch immer ist das Haus mit Polizei besetzt. Unsere gestern mit brutaler Gewalt hinausbeförderten Genossen dürfen das Haus nicht betreten. Nach der Geschäftsordnung steht der Versammlung nur das Recht zu, Abgeordnete aus der Sitzung auszuschließen, nicht aber sie gänzlich aus dem Hause zu verweisen. Zur Beipeitschung unserer Fraktion hat **man im Nachbarzimmer des Fraktionszimmers eine Filiale der Kriminalpolizei eingerichtet. Wir protestieren gegen eine solche Handlungsweise und verlangen sofortige Entfernung der Polizei aus dem Hause.**

Der Landeshauptmann wagt darauf zu behaupten, daß kein anderes Zimmer, als das Nachbarzimmer der kommunistischen Fraktion, zur Verfügung stehe. Busse erinnert an den gestrigen Beschluß, der besagt, daß die Abgeordneten nicht nur die Sitzung, sondern das Haus zu verlassen haben. Die Genossen Kaßner und Koenen treten dem Landeshauptmann sowie dem Vorsteher entgegen. Genosse Kaßner beantragt ein anderes Fraktionszimmer. Genosse Koenen macht nochmals darauf aufmerksam, daß nicht das „Hohe Haus", sondern der Landeshauptmann über das Gebäude zu verfügen hat. Er stellt den Antrag, unsere Genossen ins Gebäude hineinzulassen. Selbstverständlich ist der Landeshauptmann mit der gänzlichen Entfernung unserer Genossen einverstanden. Wieder bricht Busse die Geschäftsordnung, indem er den sich zur Geschäftsordnung zum Wort meldenden Genossen Kaßner das Wort nicht erteilt. Hierauf beginnt die

Fortsetzung der Haushaltberatung

Genosse Koenen als Berichterstatter bekommt, als er die Rednertribüne betritt, einen Ordnungsruf. Auf die Frage des Genossen Koenen warum, kann Ordnungs-Busse keine Antwort geben. Busse hat anscheinend wieder einmal geschlafen, und da er beim Erwachen einen Kommunisten erblickte, hat er anscheinend hilfesuchend einen Ordnungsruf ausstoßen müssen. Genosse Koenen berichtet über den Etat der Landesfrauenklinik. Genossin Becker beantragt und begründet die Erhöhung der eingesetzten Summen für Mutterschutz, Schwangere und Wöchnerinnen. **Der kommunistische Erweiterungsantrag wird abgelehnt, während der Etat angenommen wird.** Bei der Beratung über den Etat für Fürsorgeerziehung kommt der Sozialdemokrat Lotz zu der kühnen Behauptung, die Fürsorgeerziehungsanstalten sind keine Schreckens- oder Zuchthäuser für die Kinder mehr. Er muß aber zugeben, daß sie immer noch

Ausbeutungsinstitute der Kinder

sind. Er berichtet, daß in der Anstalt Nordhausen durch die Kinder jährlich 7000 Zentner Kohlen befördert werden müßten. (Es hat also doch einen Haken, von wegen „es ist alles in Butter.")

Genosse Matern bringt den Nachweis, daß die Fürsorgeerziehungsanstalten das geblieben sind, was sie waren, nämlich keine Besserungsanstalten, geleitet nach pädagogischen Grundsätzen, sondern Zuchthäuser. Er begründet die von der kommunistischen Fraktion eingereichten Zusatzanträge, die Urlaub für Zöglinge, Abschaffung der Prügelstrafe verlangen. Wie immer, werden unsere Anträge abgelehnt. Noch auf der Tagesordnung stehende Sonderhaushaltpläne werden ohne Debatte angenommen.

Die für heute vorgesehene Tagesordnung beginnt.

Der erste Tagesordnungspunkt:

Errichtung einer neuen Landesheilanstalt

löst eine größere Debatte aus. Handelt es sich doch um ein Millionenprojekt. Der Bau der Anstalt ist mit einer Summe von 8 Millionen veranschlagt. Der Anstalts- sowie Haushaltausschuß haben sich mit dieser Angelegenheit, welche schon auf der letzten Tagungsperiode Erörterungsgegenstand war, beschäftigt. Der Anstaltsausschuß hat beschlossen, den Bau zu vertagen, obwohl eine Prüfung über anderweitige Unterbringung der immer mehr und mehr anschwellenden Zahl von Geisteskranken unmöglich ist. Die Anstalt Alt-Scherbitz wird auf die Dauer nicht mehr, da sie in der Nähe einer Großstadt liegt, zu halten sein. Auch kann die Vermehrung der Familienpflege keine Abhilfe schaffen. Es hätte also gerade nicht Vertagung, sondern Bau der Anstalt empfohlen werden müssen. (Fürwahr ein vortrefflicher Anstaltsausschuß!) Der Haushaltausschuß tritt für den Bau einer neuen Anstalt, und zwar in Neuhaldensleben ein. Durch Streichung des Baues einer Kirche (ist auch vollkommen überflüssig!) sowie verschiedener anderer Häuser, können von der veranschlagten Summe rund 950 000 Mark gestrichen werden.

Selbstverständlich sind die Deutschnationalen gegen den Bau einer neuen Anstalt. Was kümmern sich diese vollgefressenen Agrarier um die Kranken und Elenden unserer Provinz? Der Landeshauptmann greift in die Debatte ein und tritt den Deutschnationalen entgegen. In längeren Ausführungen setzt er sich für den Bau einer neuen Anstalt ein. Jedoch soll die Anstalt nicht, wie vorgesehen, in zwei Jahren, sondern in einer — vierjährigen Bauperiode hergestellt werden. Sehr ausführlich waren die Ausführungen von Dr. Kühnlein. **Er bezeichnet als Gründe für die Zunahme der Zahl der Geisteskranken die elende wirtschaftliche Lage, wie Wohnungsnot usw., die auch weiterhin bestehen bleiben wird. (Vergessen hat er allerdings zu erwähnen, daß die schlechte Entlohnung und zu lange Arbeitszeit der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten mit an dem Elend des größen Teiles der Bevölkerung schuld sind.)** Mit dem Sturz der kapitalistischen Gesellschaft werden sich auch die Verhältnisse ändern und diese Krankheiten werden keinen Boden mehr haben. Von der offenen Fürsorge verspricht er sich nichts, und das mit Recht. Nehmen doch die meisten Familien Kranke nur auf, um Geld zu verdienen.

Genosse Matern führt aus,

die Steigerung der Krankenzahl wird hervorgerufen durch Not und Elend.

Wir sind auch nicht für den sogenannten Blockbau. Eine Genesungsanstalt darf nicht wie eine Kaserne aussehen. Wir sind für den Bau, wie in der Vorlage vorgeschlagen. Auch wir erkennen die Notwendigkeit des Baues einer Kirche nicht an und beantragen, daß der Bau derselben gestrichen wird.

Wie immer, muß auch der Tattergreis Posadowski oder, wie unsere Genossen in der vorigen Tagungsperiode treffend sagten, die alte Mumie, seinen Senf dazu geben. Man schreitet zur Abstimmung. Sie ergibt **Annahme der Vorlage gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.**

Das „Hohe Haus" tritt in die Mittagspause ein.

Busse eröffnet die Nachmittagssitzung.

Genosse Hirsemann spricht zum Punkt 2 der Tagesordnung:

Besoldungsordnung für die Provinzialbeamten

Schon in der vorigen Tagungsperiode befaßte sich das Haus mit dieser Angelegenheit. Wie immer, heucheln die bürgerlichen Abgeordneten, um den Kredit bei ihrer Wählerschaft nicht zu verlieren, großes Interesse bei der Beratung derartiger Fragen. Hier im Hause geben sie sich den Anschein, als hätten sie für Arbeiter und Beamte ein warmes Herz, aber in Wirklichkeit verlagen sie diesbezüglichen Anträgen ihre Zustimmung. Für sie existieren nur die höheren Beamten.

(Die Sitzung dauert an.)

Letzte Telegramme

Die Sozialdemokratie macht kehrt

Wichtige Ereignisse im Provinziallandtag

(Eig. Drahtm.) **Merseburg, 1. April.**

Zu Beginn der Eröffnung der heutigen Sitzung ergriff der ehemalige Landrat Kasparek (SPD.) zu einer Bemerkung das Wort. Er erklärte, daß die Tatsache, daß das gesamte Bürgertum der Sozialdemokratie zu ihrem Verhalten im Provinziallandtag, besonders gegen die Kommunisten, Beifall gezollt habe, ihn und seine gesamte Fraktion nachdenklich gestimmt hätte. Wörtlich erklärte er weiter:

„Dieser Beifall hat uns veranlaßt, unsere Taktik gründlich zu überprüfen. Dabei haben wir feststellen müssen, daß wir einen falschen, arbeiterfeindlichen Weg gehen und unsere Ablehnung aller kommunistischen Anträge aus tiefste bedauern. Angesichts der gesamten Oeffentlichkeit versprechen wir den Kommunisten und der Arbeiterklasse, fortan nur Klassenpolitik zu machen und Seite an Seite mit der roten Front unter den Parolen der 3. Internationale für den Sozialismus zu kämpfen."

Busse war platt. Doch bald besann er sich. Kasparek, Beims, Lüssler, Brüll usw. erhielten Ordnungsrufe oder wurden mit Gewalt durch die Polizei aus dem „hohen" Hause transportiert. Der Tumult dauert an. Nähere Einzelheiten folgen.

Köthen. Jugend, heraus! Zur öffentlichen Jugendversammlung am Sonnabendabend 8 Uhr im „Bürgergarten". Schulentlassene, junge Arbeiter, erscheint bis auf den letzten Mann zur Jugendversammlung des KJVD.!

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Jugendweihe 1927. Unsere diesjährige Jugendweihe fand am Sonntag, dem 27. März, im „Schützenhaus" statt. Beide Veranstaltungen, die Vormittags- wie Nachmittagsveranstaltung wiesen einen erfreulichen Besuch auf, obwohl in diesem Jahre nur 52 Kinder an der Jugendweihe teilnahmen. Das hat seinen Grund darin, weil die Firmen, Fabriken usw. brutal vorgehen gegen die Kinder der Jugendweihe und sie nicht als Lehrlinge einstellen wollen, weil sie nicht in der Kirche sind. Mancher wird gezwungen in die Kirche zu gehen, um seinem Sohne einen Beruf erlernen zu lassen. Dies beweist wieder einmal, mit was für einer Rücksichtslosigkeit die Kirche um Anhänger buhlt.

Am Vormittag 10 Uhr fand die Weihe der Kinder statt. Der Frauenchor vom Arbeiter-Gesangverein eröffnete die Feier durch ein wohlgelungenes Lied. Darauf folgte ein gut vorgetragener Prolog. Ferner wurde noch ein Sprechchor vorgetragen, welcher gut wirkte. Darauf fand die Weiherede statt. Hier konnte man so richtig sehen, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen der Jugendweihe und dem kirchlichen Klimbim besteht. In klaren und nüchternen Worten wurde den Kindern gezeigt, was für ein erbärmliches Trugbild die Kirche ist. Zum Schluß wurden die Gedenkbilder an die Kinder überreicht, und die eindrucksvolle Feier fand durch ein Lied ihren Abschluß.

Am Abend hatten sich die Eltern mit den Kindern und auch viele andere Besucher eingefunden, um ein paar Stunden einer schönen gemeinsamen proletarischen Feier beizuwohnen. Die Dramatische Abteilung hatte ihr Bestes getan, um zu dem Gelingen des Abends mit beizutragen. Sie brachte zwei kurze Theaterstücke zur Aufführung, welche das heuchlerische Wesen der Pfaffen zeigte. Auch die „Naturfreunde" hatten sich zur Verfügung gestellt und gaben ein paar Volkstänze zum besten. An der Abendveranstaltung wirkte der Männerchor des Arbeiter-Gesangvereins mit. Die Musikeinlagen hat die RFB.-Kapelle ausgeführt.

Könnern. Jugend, heraus! Zur öffentlichen Jugendversammlung am Sonnabendabend 8 Uhr im „Bürgergarten". Schulentlassene, junge Arbeiter, erscheint bis auf den letzten Mann zur Jugendversammlung des KJVD.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Gegen die arbeitende Jugend

Wiederum liegt im Reichstag ein Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vor, nämlich das Gesetz zum „Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten". Dieses neue Gesetz sieht vor, daß den Jugendlichen bis zu 18 Jahren der Besuch von öffentlichen und nichtöffentlichen Lustbarkeiten verboten wird, wenn dabei die sittliche und geistige Entwicklung der Jugend gefährdet ist! Das heißt nichts anderes, als daß die Jugendlichen unter 18 Jahren nicht zu **öffentlichen Jugendversammlungen oder zu öffentlichen Feiern, die von der KPD. oder dem KJVD. veranstaltet werden, gehen dürfen.** Das reaktionäre Bürgertum meint, durch solche Veranstaltungen wird der Geist der Jugend „vergiftet". Aber zu nationalistischen Rummels werden sie sicher gehen dürfen, weil dort der echte deutsche Geist gepflegt wird. Wohl sieht das Gesetz vor, wegen politischen, sozialen Tendenzen darf das Verbot nicht ausgesprochen werden. Wir kennen als Jugendliche schon den Text jenes Liedes.

Gerade der „Volksbote" vom 9. März streut den Jugendlichen Sand in die Augen, indem er in seiner Jugendbeilage schreibt, daß die Jugend noch Temperament hat! Das heißt nichts anderes als, wenn die Jugend sich zusammenschließt und die proletarischen Jugendorganisationen aufrufen gegen das Gesetz, würde das Gesetz fallen! Aber warum ruft die Sozialistische Arbeiter-Jugend in Gemeinschaft mit dem KJVD. nicht auf gegen das Gesetz, wenn sie sagt, daß die Jugend stark ist? Weil sie keine Einheit der arbeitenden Jugend wollen, wie das ja ganz offen auf der letzten Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Mitteldeutschlands zum Ausdruck kam. Vor allem lehnten die Vertreter des Unterbezirks Weißenfels-Zeitz ab, in irgendwelchen Fragen mit dem KJVD. zusammenzugehen. Bringt etwa die Sozialistische Arbeiter-Jugend einmal die Kraft auf, allein gegen das Gesetz zu kämpfen? Wir glauben natürlich nicht daran.

Die SAJ. betreibt bezüglich dieses Gesetzes nichts anderes als Heuchelei. Wir können uns noch ganz genau erinnern, als der KJVD. an die SAJ. herantrat, um in einer öffentlichen Freidenkerversammlung gemeinsam mit dieser eine Resolution einzubringen gegen das Schund- und Schmutzgesetz, daß da die Führer der SAJ. von Zeitz erklärten: „Diese Resolution wandert doch in den Papierkorb." Also Angst vor der eigenen Courage! Und dabei versucht man den Mitgliedern und Jungarbeitern vorzugaukeln, daß die Jugend noch Temperament besitzt!

Ein anderer Gesetzentwurf, der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegt, ist der „Entwurf zur Aenderung des Vereinsgesetzes". Das Gesetz sieht vor, daß Jugendlichen unter 18 Jahren der Beitritt zu politischen Vereinen nur unter Zustimmung der Eltern, Erzieher usw. gestattet ist. So harmlos dieses Gesetz auch aussieht, so gefährlich ist es. Der „Volksbote" schreibt in demselben Artikel auch, daß durch Erlaß des bayrischen Kultusministeriums vor allem in Bayern jenes Gesetz angewandt wird, das den Jugendlichen unter 18 Jahren die Mitgliedschaft an politischen Jugendorganisationen, vor allem der SAJ., abgesehen vom KJVD., untersagt ist. Hierbei muß festgestellt werden, daß der Artikelschreiber Felix Fechenbach (Halle) bewußt lügt, denn in Bayern ist die Sozialistische Jugend gar keinen Verfolgungen ausgesetzt. Wir können weiter feststellen, daß zum Beispiel die reaktionären Behörden in Naumburg, also nicht weit von hier, die „Sozialistische Arbeiter-Jugend" als einen unpolitischen Verein ansehen, so daß dieselbe ihre Veranstaltungen in der Berufsschule abhalten kann, während die Naturfreunde und der KJVD. in Naumburg in die Gasthäuser gehen müssen. Oder will der Artikelschreiber Fechenbach behaupten, daß die Reaktion in Bayern und Naumburg nicht dieselbe ist?

Wir als KJVD. schlagen Euch Genossen von der SAJ. einen konkreten Weg vor, nämlich schafft in Gemeinschaft mit dem KJVD. in jedem Orte Abwehrkartelle der arbeitenden Jugend gegen jene Gesetzentwürfe, denn nur durch eine geschlossene Front werden wir dieses Gesetz zu Fall bringen!

Weg zur Kraft und Schönheit!

Einen Filmabend veranstaltete das Gesundheitsamt der Stadt Siebe am Sonntag, dem 27. März. Zu diesem Abend war die ganze Einwohnerschaft von Wehe eingeladen und zahlreich erschienen. Wir können sagen, der Film zeigte gute Bilder der Körperkultur aller Zeiten. Angefangen bei den Griechen und Römern bis zu den Germanen alter und neuer Zeit. Das Turnen und Spiel war eine **Ertüchtigung für den Militarismus** aller Zeiten bis zu Wilhelm II. Zu der damaligen Zeit hatte kein Mensch das freie Verfügungsrecht über seinen Körper, der Staat legte Beschlag auf ihn, sei es im Kriege oder Frieden. Bürgermeister Tauscher sagte in seiner Begrüßungsrede, der Mensch sei freier Herr über seinen Körper.

Das müssen wir bezweifeln. Versucht denn nicht die kapitalistische Gesellschaft den Arbeiter zehn, zwölf und noch mehr Stunden an die Arbeitsstelle zu fesseln?

Wo bleibt da die Körperfreiheit und Pflege der Körperkultur? Das können wir Arbeiter nur erreichen **durch Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!** Wir fordern den Achtstundentag, gesunde Wohnungen, Sportplätze usw. In puncto Körperpflege sei nur noch an das „Städtische Bad" erinnert. Ein Vollbad kostet dort 75 Pfennig, das ist viel Geld für einen Arbeiter! Was nützt alles Reden von Körperkultur und Körperpflege, wenn die erbärmliche Bezahlung der Arbeiter kaum zu Nahrung reicht? Man muß vor allen Dingen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen, wenn man Körperkultur treiben will.

Der am Orte bestehende Turnverein „verschönte" durch Vorführung turnerischer Uebungen den Abend. Den Arbeiter-Turnern müssen wir sagen: „Genossen, laßt ab von solchem Tun!" **Nicht mit der bürgerlichen Gesellschaft erlangt Ihr die Wege zur Kraft und Schönheit. Nur durch die Verstärkung der roten Klassenfront des Proletariats kommt Ihr dem Ziele näher!**

Die Zeitzer Reaktion übt zum Bürgerkrieg!

Ein Radfahrer, der am Sonntag, dem 27. März, den Zeitzer Forst besuchte, berichtet uns folgendes:

Eine größere Anzahl von Radfahrertrupps, Deckungsgruppen in markierten Schützengräben, mit Verbindungsmännern zwischen einzelnen Kolonnen, ausgeschwärmte Schützenlinie usw., waren zu beobachten. Um das Maß voll zu machen, konnte man einen angehenden Napoleon in Feldherrpose und mit Militärfernstecher am Auge beobachten. Er gab von einem erhöhten Standplatz Zeichen und Kommandos nach allen Seiten. Um diesem Manöver die Echtheit des Bürgerkrieges zu geben, wurde ein Feuergefecht mit Revolvern durchgeführt. Die beiden Formationen waren Wehrwolf- und Jungdo-Abteilungen, vermutlich aus Zeitz.

Wo ist hier der Staatsanwalt und die sonst tüchtige und berühmte Schnüffelpolizei aus Zeitz? Wir fordern strengste Untersuchung! Arbeiter! Augen auf, die Reaktion rüstet und übt zum Bürgerkrieg! Das Verbot des RFB. wird von seiten der heutigen Machthaber in Erwägung gezogen, hört man dagegen etwas von dem Verbot der ausgesprochen militärisch-bürgerlichen Verbände? Die Arbeiterschaft wird nie von den Machthabern geschützt. Nur dann kann sich die Arbeiterschaft schützen, wenn sie sich zu einem festen einheitlichen Block zusammenschließt, unter Führung der roten Fahne.

Roter Pfeffer aus Zeitz

Von den Linksparteien wurde Speisung in den Volksschulen auf Kosten der Stadt vorgeschlagen. Der reaktionäre Schulrat will sabotieren. Die Schulkinder sollen die Speisen in der Volksküche holen. Der Schulrat verbietet dies mit folgender Begründung: **Schulmädchen zur Lieferung von Milch für die Schulen können nicht gestellt werden.**

Seit wann liefern Schulmädchen Milch? **Guh.**

Sowas nennt sich Arbeiterführer!

In unserem Rasberg herrscht wieder einmal schwüle Luft. Es wird in den Kreisen der Einwohnerschaft erzählt, daß hier eine Ortsgruppe des Christlichen Sozialistenbundes (!) gegründet wird. Die Veranlassung hierzu war der 27. März. Für die klassenbewußte Arbeiterschaft gilt der März immer als Kampfmonat, aber die hiesigen Parteigenossen der SPD. halten in dieser Zeit christliche Einkehr. Beweis: Der Sozialdemokrat **Brückner** hat folgende Funktionen: Gemeindeschöffe, Kreissparkassenvorstandsmitglied, ferner ist er Konsum-Lagerhalter. Dieser saubere Prolet ließ sein 14jähriges Töchterchen ins Gotteshaus führen und dort die heilige Weihe empfangen. Wir gratulieren der SPD. zu dieser Umstellung und wünschen, daß sie den Ortspfarrer recht bald in ihre Reihen aufnimmt. Den ehrlichen Arbeitern, welche darum dem Konsumverein ferngeblieben sind, rufen wir zu: **Werdet wegen dieses Lakaien nicht fahnenflüchtig, sondern geht hin in das Unternehmen der Arbeiterschaft.** Sorgt aber dafür, daß solche Leute nirgends mehr im Namen der Arbeiterschaft tätig sein können.

Der ganze Fall kennzeichnet die SPD.!

Weißenfels. Christliche Nächstenliebe predigt der Pfaffe von der Kanzel. Wie aber in Wirklichkeit von den Leuten, die um die Pfaffen herum sind, gehandelt wird, zeigt folgender Vorfall: Eine Familie, deren Ernährer seit Jahren arbeitslos ist, bekam im September 1926 Familienzuwachs. Da für den neuen Erdenbürger keine Wäsche zu beschaffen war, wandten sich die Leute in ihrer Not an die hiesige Fürsorge. Sie bekamen vom „**Vaterländischen Frauenverein**" auf sechs Wochen etwas Wäsche gepumpt! Da aber nichts anderes beschafft werden konnte, versprach ein Beamter der Fürsorge, sich zu verwenden, daß die Familie die Wäsche nicht zurückzugeben brauche. Dies ist allem Anschein nach geschehen. Denn die Familie hat keine Mahnung oder sonst etwas bekommen. Bis vor ein paar Wochen, als sie öffentlich der Verdummungsanstalt, genannt Kirche, Valet sagten. Schon kam der Pferdefuß in Gestalt einer offenen Postkarte folgenden Inhalts:

Weißenfels, 14. 3. 27.

Die Ihnen am 9. September 1926 leihweise auf 8 Wochen vom „Vaterländischen Frauenverein" verabfolgte Bettwäsche und Leibwäsche: 1 Bettbezug, 1 Kopfkissenbezug, 1 Bettuch, 1 Hemd und 1 Nachtjacke ist im sauberem Zustand am Montag, dem 21. März, zwischen 2 und 3 Uhr, in „Salem", Starkes Privatweg 4, abzuliefern!

Die Gemeinde-Schwester.

Die Arbeiterfamilie antwortete dem Vaterländischen Frauenverein wie folgt:

Ich ersuche Sie, die Sachen, die ich in meiner Notlage gebraucht habe und eigentlich von der Stadt als Eigentum verlangt hatte, bei mir wieder abzuholen. Ich kann ja mein Kind, da es nun einmal da ist, auch mit Lumpen zudecken. Ihre Handlungsweise ist christlich-gemeinschaftlich und menschenfreundlich!

Wie verträgt diese sich aber mit dem, was in der Bibel steht: „Wer zwei Röcke hat, gebe dem, der keinen hat"? Das ist der Dank des Vaterlandes, der uns gewiß war, für den unsere Männer ihre Gesundheit geopfert haben.

gez. Frau R.

Man kann aus der Geschichte wieder einmal erkennen, daß die Nächstenliebe der Kirche und ihrer Verbände nur dem Zweck der Volksverdummung dient.

> ### Weitere Erfolge revolutionärer Kleinarbeit
>
> **Es warben noch „Klassenkampf"-Leser:**
>
> | | |
> |---|---|
> | Kleinkugel | 4 |
> | Merseburg | 21 |
> | Schkeuditz | 3 |
> | Weißenfels nochmals | 23 |
> | Naumburg | 5 |
> | Zeitz | 105 |
> | Hannsburg | 2 |
> | Petersroda | 3 |
> | Oberwiederstedt | 3 |
>
> ### Wo bleiben die Werbeergebnisse
>
> **aller anderen Ortsgruppen?**
>
> **Habt Ihr Eure März-Pflicht nicht erfüllt? Dann rüstet, bestellt Werbenummern, organisiert sofort den Angriff auf die bürgerliche und sozialdemokratische Presse!**
>
> **Jede Ortsgruppe der KPD. und des RFB. muß im April neue Leser für den „Klassenkampf" gewinnen.**
>
> **Ständige Werbung ist Pflicht!**

Weißenfels. Von der Jugendweihe. Am Sonntag fand im „Volkshaus" die diesjährige Jugendweihe statt. Der gute Besuch und die Zahl der Schulentlassenen schließen darauf, daß wir auch auf diesem Gebiete gute Fortschritte machen. Diese Feier darf nicht mit einer Versammlung auf eine Stufe gestellt werden, denn dazu ist diese Veranstaltung zu ernst: Es darf unter keinen Umständen vorkommen, daß die Anwesenden bewirtet werden. Tabak und Getränke haben an einem solchen Tage aus dem Saale zu verschwinden. Recht störend wirkte das Zuspätkommen der Genossen. Die Feier wurde durch das vom Volkschor gesungene Lied „Weihe des Gesanges" eingeleitet. Drei Genossen von den „Naturfreunden" verschönten die Feier durch Musikstücke auf Geige und Gitarre. Die Weiherede hielt Genosse **Roll** (Jena). Jeder Jugendliche bekam zur Erinnerung ein Buch mit Widmung. Nach Lied und Musikstück wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" geschlossen.

Weißenfels. Freigewerkschaftliches Jugendkartell. Morgen, Sonnabend, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, Treffen in der Schillerstraße zwecks Besichtigung des Konsumgenossenschaftsbetriebs. Alle Kollegen, welche bei der vorigen Besichtigung verhindert waren, müssen erscheinen.

Gladitz. Die gemeinschaftliche Gemeindevertretersitzung der Gemeinden Döschwitz und Gladitz am 25. März erfreute sich einer großen Zuhörerzahl der Gemeindemitglieder. Ob das Interesse geweckt war durch das zur Beratung stehende Wegebauproblem oder ob die persönliche Teilnahme des Landrats Zimmermann die Anziehungskraft ausgeübt hat, das wissen wir nicht. Jedenfalls ist die Teilnahme der Einwohnerschaft an solchen Sitzungen erwünscht, damit diese Arbeiten richtig bewertet werden. Im Januar war gemeinschaftlich beschlossen worden, die schlechten Wegeverhältnisse von Gladitz nach Döschwitz durch Pflasterung zu bessern. Das Kreistiefbauamt Weißenfels legte einen Entwurf und einen Kostenanschlag vor, nach diesem sollte die vorzunehmende Arbeit ausgeführt werden und worüber auch Einstimmigkeit herrschte. Die Leitung über die Pflasterarbeiten soll dem obengenannten Amt überlassen werden. Die Pflaster- und notwendigen Erdbewegungsarbeiten sollen nunmehr durch das Tiefbauamt öffentlich ausgeschrieben werden. Die Vergebung der Arbeiten dagegen geschieht durch die gemeinsamen Vertretungen beider Gemeinden. Die Steinlieferung (Kopfsteinpflaster 1. Klasse) wurde der Firma Heller, Salsitz, übertragen. Die Kieslieferung wird in zwei Losen öffentlich ausgeschrieben. Hoffentlich beginnt man recht bald, denn Worte sind genug gewechselt...

Naumburg. SPD.-Grunert für Korruption und Betrug! In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam nochmals die Angelegenheit des „Dari"-Verlages — wegen der bekannten Schwindeleien — zur Sprache. Der Magistrat beteuerte in einem Schreiben seine Unschuld, und der große Mund Grunerts erklärte: „Wer sich hat leimen lassen, muß eben blechen." Das durfte Otto nicht passieren. Denn gerade seine Parteifreunde hat man mit geleimt, und zwar so, daß man Hobelbänke und andere Werkzeuge mit dem „Kuckuck" beklebte. Diese kleinen Meister und Sozialdemokraten denken natürlich anders als Otto; hoffentlich werden sie nun helle. Warum ist Grunert für diesen abgefeimten Betrug? Er vertritt das System der SPD., das System der **bürgerlichen Gesellschaft**, und das ist nur Lug und Trug, **Korruption** und Verrat der Interessen aller Werktätigen.

Zeitz. Zur Jugendweihe am Sonntag, dem 3. April, vormittags ½10 Uhr im „Preußischen Hof" sind jetzt schon Programme zu haben in allen Konsum-Verkaufsstellen, in der Buchhandlung des „Klassenkampf" und beim Genossen Peitsch, Steinsgraben 9. Preis 30 Pf.

Zeitz. Schulneulinge. Alle diejenigen, die ab Ostern in die Mittelschule neu eintreten, sind am Freitag, dem 1. April 1927, vormittags 9 Uhr, der Schule zuzuführen, weil das neue Schuljahr mit dem 1. April beginnt.

Zeitz. Desinfizieren. Räume, die von Lungen- und Kehlkopftuberkulose erkrankten Personen bewohnt gewesen sind, müssen vor ihrer anderweiten Benutzung desinfiziert werden, damit eine Ansteckung vermieden wird. Anmeldungen sind rechtzeitig im Rathause, Zimmer 6, anzubringen.

Zeitz. Achtung, Antennenbesitzer! Es wird darauf hingewiesen, daß Rundfunkantennen in einer Entfernung von den Leitungen der Feuermelder anzubringen sind, die so bemessen sein muß, daß irgendwelche Störungen und Beschädigungen vermieden werden.

Theißen. Brudergrüße aus China. Am vergangenen Sonnabend fand im Gasthaus eine China-Kundgebung statt. Genosse **Lim** von der Kuomintang-Partei schilderte die Unterdrückung seiner Landsleute und ihren heldenhaften Kampf um die nationale Freiheit. Genosse **Höcker**, Halle, zeigte den Zusammenhang der wirtschaftlichen und politischen Vorgänge im internationalen Maßstabe. Der Erfolg der Ausführungen beider Referenten war überraschend: **es wurde eine Ortsgruppe der IAH. gegründet, zu der sich sofort 27 Versammlungsteilnehmer anmeldeten.** Wieder ein Beweis, daß es nur der Anregung bedarf, um die Werktätigen zur Stärkung der proletarischen Solidarität zu veranlassen.

Theißen. Oeffentliche Versammlung. Am Sonnabend, dem 26. März, hatte die „Internationale Arbeiterhilfe" im Gasthof zum „Blauen Stern" zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Der Genosse **Höcker**-Halle eröffnete die Versammlung und erläuterte in kurzen Worten die Aufgaben der internationalen proletarischen Solidarität. Dann erteilte er dem chinesischen Genossen **Lim** das Wort. Genosse Lim überbrachte in seiner Muttersprache die herzlichsten Grüße des revolutionären chinesischen Proletariats, was einen sehr tiefen Eindruck auf die Versammelten machte. Wenn man auch die Sprache nicht verstand, verstand man doch die Gefühle und die Begeisterung, mit der er sprach. Dann hielt Genosse Lim in deutscher Sprache sein Referat über chinesische Verhältnisse sowie die Unterdrückung des chinesischen Volkes durch den internationalen Imperialismus. Er erntete reichen Beifall. Da der Genosse Lim nur gebrochenes Deutsch sprechen konnte, erläuterte der Genosse Höcker-Halle in längeren Ausführungen das Referat. Nach Abstimmung der Versammelten betreffs Gründung einer Ortsgruppe der IAH., wurden sogleich 27 Aufnahmen gemacht sowie ein provisorischer Vorstand gewählt, der das weitere zu regeln hat. Hinein in die Internationale Arbeiterhilfe!

Breitenbach. Im Zeichen der Erfüllungspolitik stand die letzte Gemeindevertretersitzung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand der Voranschlag zum Etat. Die Grundsteuer, die voriges Jahr 50 Prozent betrug, sollte auf 200 Prozent erhöht werden! Die Notwendigkeit dieser Erhöhung versuchte der Gemeindevorsteher damit zu begründen, daß die Kreissteuer auf 90 Prozent erhöht sei und außerdem erhielten die Gemeinden weniger Beschulungsgeld als im Vorjahre auf Grund des Rückganges einiger Schulen. In der Diskussion wurde von unseren Genossen die Unmöglichkeit einer derartigen Erhöhung treffend gekennzeichnet. Eine Gemeinde, wie die unserige, ist nicht fähig, diese Erhöhung zu tragen. Die Arbeiterschaft, die schon genügend Steuern bezahlt, wird somit doppelt belastet. Auf der anderen Seite sind die **Unternehmer von Steuern** befreit, wenn sie nicht genügend Profit heraus**gewirtschaftet haben**, oder sie erhalten sogar noch einen Zuschuß, damit sie ihren Betrieb aufrechterhalten können. Zum Hohn der Bevölkerung schreibt man noch vom Kreise aus über das Sparen in den Gemeinden! **Sparen in solch armen Gemeinden ist der reine Hohn!** Sparen soll man in bezug auf die Gehälter der oberen Beamten. (Luxusauto und Wohnung für den Landrat.) Der größte Teil der Gemeindevertreter stimmte in dieser Frage mit unseren Genossen überein. Der „Ordnungsblock" mimte Empörung, brachte aber nicht den Mut auf, gegen die Erhöhung zu stimmen. Das Ergebnis der Abstimmung war 5 : 5, und es entschied der Gemeindevorsteher **als SPD.-Mann** für Annahme. Seine Fraktionskollegen taten sehr erstaunt über die Stellung ihres Parteigenossen!! Das ist die SPD.-Erfüllungspolitik. Die Arbeiterschaft von Breitenbach muß die Lehren daraus ziehen und begreifen, daß es Zeit ist, dieses System zu ändern, das System des blaßroten Zeitzer Landrates! **Nieder mit dem Kapitalismus!**

Bottendorf. Die öffentliche Volksversammlung am 25. März war sehr gut besucht. Arbeiter und Kleinbauern waren dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt. Als Referent war der Genosse Max Lademann erschienen, der den Versammelten an Hand greifbarer Beispiele die neueste politische Situation erläuterte. Er streifte hierbei die große chinesische Revolution, die siegreich fortschreitet. Er wies weiter auf die drohende Kriegsgefahr in Europa hin, die sich an der Einkreisungspolitik gegen Sowjet-Rußland kenntlich macht. Die SPD. trägt zur allgemeinen Kriegshetze bei durch den Sowjet-Granatenschwindel. Einem SPD.-Mann namens Siebeck waren diese Ausführungen schwer auf die Nerven gefallen. Er versuchte den Genossen Lademann als Schwindler hinzustellen. Er behauptete, die Sowjet-Granaten seien **nicht über Stettin, sondern über Küstrin nach Deutschland gekommen. Das war wieder etwas ganz Neues; wahrscheinlich ist Siebeck dabei gewesen? Auch wären die Granaten nicht für die reguläre Reichswehr, sondern für die Schwarze Reichswehr bestimmt gewesen.** Die Ausführungen erregten große Heiterkeit. Wahrscheinlich ist eine neue Parole von der SPD. herausgekommen? Weiter behauptete Siebeck, daß seine Parteigenossen, die Severing, Bauer usw., keine Pension bekämen und von einem bescheidenen Abgeordnetengehalt lebten. Auch über diese Ausführungen amüsierten sich die Anwesenden, denn wo will der kleine SPD.-Mann die Bezüge seiner Ministergenossen her kennen? Der Referent rechnete in seinem Schlußwort gehörig mit dem politischen Säugling ab, er ermahnte ihn, sich einmal gehörig auf den Hosenboden zu setzen und die Schriften von Marx und Engels zu studieren. Mit einer Ermahnung an die Anwesenden, sich der KPD. anzuschließen und den „Klassenkampf" zu lesen, fand die Versammlung ihr Ende. Es wurden fünf neue Abonnenten gewonnen.

Dronßig. Grüße aus dem proletarischen China. Am Sonntagnachmittag fand im „Adler" eine von hundert Einwohnern besuchte China-Kundgebung statt (einige Tage vorher hatte der SPD.-Vertreter Franken, Zeitz, vor fünfzehn Besuchern über „Das rote Wien" gesprochen. Ein Beweis, daß die werktätige Masse sich für wirkliche, proletarische Kämpfe mehr interessiert, als für reformistische Quacksalbereien innerhalb des kapitalistischen Staates. Die Ausführungen des Genossen Lim und seine Grüße an die deutsche Arbeiterschaft im Auftrage der chinesischen Arbeiter und Bauern fanden begeisterte Zustimmung. Genosse Hocker, Halle, zeigte an Hand von praktischen Beispielen aus der Tätigkeit der IAH., wie die internationale Solidarität gefördert wird. Der Erfolg war 14 Neuaufnahmen und die Gründung einer Ortsgruppe. Vorsitzender ist Fritz Biehl, Bahnhofsweg 3. Der Landesausschuß wird bemüht sein, in der nächsten Zeit einige russische Filme bei uns zur Aufführung zu bringen. Notwendig ist, daß sich besonders die Arbeiterfrauen durch Erwerbung der Mitgliedschaft an dem Ausbau der IAH. beteiligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0010
DFG

Bitterfeld-Wittenberg

Wenn unsere Reporter an der „Tete" sind

oder: Was Müller und Lehmann an Gesprächen in Piesteritz erlauscht haben

In unserer lokalen Redaktionsstube erschienen eines Tages Müller und Lehmann, um aus ihrem Tagebuche vorzutragen, was man sich gegenwärtig in Piesteritz erzählt. Zwischen unserem verantwortlichen Berichterstatter und den beiden Reportern, die sich zur Aufgabe gemacht haben, den Gesprächsstoff, der durch die örtlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt ist, zusammenzutragen, entwickelte sich folgendes Gespräch, das wir hiermit unserer Leserschaft, weil es von allgemeinem Interesse ist, unterbreiten:

Berichterstatter A.: „Nun, was habt Ihr denn in der letzten Woche alles ausgeheckt?"

Müller: „Einfach unglaublich, was da für tolle Gerüchte in unserem lieben Piesteritz umherschwirren. In unserer nunmehr achttägigen Praxis habe ich bereits so viel feststellen können, daß alle Gerüchte auch dann, wenn sie scheinbar unglaubhaft sind, doch eine Grundlage haben. Von nichts kommt nichts, das trifft au auf die sogenannten Parolen zu. Inwieweit nun die einzelnen Menschen bei der Wiedergabe des Gehörten ihrer Phantasie freien Spielraum lassen und mehr oder weniger dazumachen oder verschweigen, ist nicht immer leicht herauszufinden. Aber, ich lege meine Hand dafür ins Feuer, was wir in unseren Tagebüchern einschrieben, **hat man sich tatsächlich erzählt.** Also, Lehmann, schieß los!"

Dem Lehmann brannte das Feuer unter den Nägeln, weil auch er zu Worte kommen wollte. Und so fing er an, nach den Notizen aus seinem Buche zu erzählen. Seine Rede war des öfteren von einem herzlichen Lachen unterbrochen: „Also, da muß zuerst allgemein festgestellt werden, daß die Zeit vor und nach dem 1. April für einen kleinen Teil unserer Einwohnerschaft eine Zeit tiefster Trauer sein wird."

„Wer ist denn gestorben?" unterbrach ihn Müller.

„Gestorben ist gerade keiner", fuhr Lehmann fort, „das mußt Du doch auch wissen, warum man in diesen Tagen trauert. Doch ich muß mich schon verbessern, „man" ist eigentlich zuviel gesagt. Es handelt sich bei dem Traurigsein fast ausschließlich um die SPD.-Mitgliedschaft und das Reichsbanner und die ihnen nahestehenden Kreise. Rektor **Becherer** von der Mädchenschule geht fort von Piesteritz! Man erzählt ganz allgemein, daß seine Freunde bei seiner Abschiedsrede im Reichsbanner und bei der Schulentlassungsfeier für die Mädchenschule vor Schmerz geschluchzt und geweint hätten wie ein kleines Kind, dem ein Spielzeug weggenommen wurde." Lehmann holte bei diesen Worten sein Taschentuch aus der Hosentasche, um diese Trauerversammlung nachzuahmen, worüber bei den anderen beiden ein orkanartiges Gelächter ausbrach. Müller sagte darauf, daß es eigentlich gegen die Pietät verstoße, angesichts dieses traurigen Ereignisses so herzhaft zu lachen.

„Aber", so fuhr er fort, „alle Einwohner sind sich darin einig, daß mit dem Weggang Becherers die stärkste Stütze des Reichsbanners und der SPD. gefallen ist und nun diese beiden Organisatiönchen wohl zu bersten anfangen werden." Lehmann, der mit seinem „Punkt" fertig werden wollte, sagte darauf: „Und das schönste an der ganzen Geschichte ist, daß Gemeindevorsteher **Kuntz** zu Ehren des Verstorbenen, äh, pardon, des Abschiednehmenden, den Rathausturm am 1. April in der Zeit von abends 6½ bis 7½ Uhr mit der Flagge Schwarz-Rot-Gold halbmast hissen wird. Eigentlich eine Ungehörigkeit angesichts der Tatsache, daß die Kommunisten, die dem Rektor Becherer keine Träne nachweinen, die Mehrheit im Gemeindeparlament haben."

„Der neue Rathausturm

bildet auch so ein Kapitel für sich bei den Gesprächen", meinte Müller. „Da erzählt man sich auch, daß am 2. April der Rathausturm mit einer großen Uhr versehen werden soll." „Das ist noch nicht so weit", sprach darauf Lehmann, „die Mehrheit der Einwohnerschaft ist der Ueberzeugung, daß mit dem Anbringen der Uhr noch so lange gewartet werden soll, bis sich die Einwohnerschaft an die neue 24-Stundenzeit gewöhnt hat. Wir werden dann jedenfalls gleich eine neue 24-Stundenuhr bekommen." „Ein feiner Witz", sagte darauf Lehmann.

„Daß Du irrst, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Monteur, der die Uhr anbringen soll, der erste Vorsitzende der SPD. sein wird. Auch das hat man sich erzählt." „Ja, richtig, Genosse Neubauer, Armin, von der SPD., ist ja Mechaniker, und der soll ja am 1. April die

Stelle des Schuldieners in der Mädchenschule

übernehmen," fuhr Müller aufbrausend dazwischen. „Mensch! Die ganze Einwohnerschaft regt sich darüber auf, daß sich der Gemeindevorsteher solche Sachen erlaubt. Das ist dieselbe Sache wie mit dem Nachtwächter „Heinrich", von dem neulich so 'ne feine Erzählung im „Klassenkampf" gestanden hat, wobei, beiläufig bemerkt, dieser Heinrich als Nachtwächter obendrein noch Angst hat vor dem „Schwarzen Mumum", wenn er des Nachts auf Patrouille geht, sagen die Leute."

„Ein großer Teil der Arbeiterschaft ist bereits auf den Kern der Sache gekommen", entgegnete Lehmann. „Sie erzählen, daß das eine Futterkrippenpolitik schlimmster Sorte seitens des Gemeindevorstehers für die Mitglieder der SPD. ist. Es handelt sich bei der Anstellung des Neubauer, die allem Anschein nach schon perfekt ist, einfach darum, daß Neubauer als der prominente Vertreter der SPD. am Orte einen Posten erhalten soll, bei dem er etwas — darstellen kann. Denn, daß Neubauer als Mechaniker etwas von einer Heizungsanlage, die doch in dieser Stellung in erster Linie bedient werden muß, verstehen kann, halten die Leute für ausgeschlossen."

„Auch ich persönlich", warf Müller ein, „kann mir nicht recht vorstellen, daß jetzt die Mechaniker in der Fabrik mit der Kohlenschippe umgehen lernen, die machen doch nur ganz feine Arbeiten." Lehmann: „Das mit den feinen Arbeiten ist jetzt in der Zeit der Rationalisierung vorbei."

Müller: „Da haste auch wieder recht. Diesen Gedanken mit der Rationalisierung hatte auch bereits ein Teil der Einwohner geäußert. Sie sind nämlich der Auffassung, daß Neubauer, obwohl er doch erst zwei Jahre in Piesteritz wohnt, nur deswegen diese Gemeindestellung bekommen soll, weil Kuntz Angst hat, daß ein Genosse Neubauer von der „Schaltbühne" in „Stickstoff" in nächster Zeit vielleicht auf die Straße rationlisiert werden könnte und dann würde das ganze Gehäuse der SPD zusammenbrechen, weil er dann doch auch Piesteritz verlassen müßte, wollte er nicht Hungers sterben. Daß sich die Einwohner den ganzen Lebenslauf des Neubauer durch den Kopf gehen lassen, ist verständlich. So erzählen

---

Bis Ostern ist noch kurze Zeit!
Rüstet zum Reichsjugendtag des KJVD.
Ostern 1927 in Hamburg.

---

die Leute auch noch, daß er sich, als er aus der „Elektrischen Werkstatt" in „Stickstoff" abgebaut wurde, bei der Werksleitung angeboten hat, da sie ihn entlassen wollten, für den Lohn eines ungelernten Arbeiters Facharbeiten zu verrichten, nur damit er im Werke bleiben konnte."

„Nicht möglich?!, Müller", rief Lehmann ganz entsetzt aus.

„Doch, das erzählen die Leute", antwortete darauf dieser. „Und man erzählt sich über ihn noch viel mehr. So zum Beispiel, daß er ein politischer Kindskopf sei, der schwankt wie ein Rohr im Winde und noch vieles mehr. Es würde aber zu weit führen, hier alle die Einzelheiten wiederzugeben. Ich bin bloß gespannt, ob die Leute recht haben, die der Meinung sind, daß er die Uhr am Rathausturm mit dem Geschick eines großen Meisters anbringen wird. Auf seinen Beruf versteht er sich ausgezeichnet und versteht, seine Kenntnisse auch in Verbindung mit seiner politischen Ueberzeugung zu bringen. **Sein neues Reichspatent, eine Uhr, die den Zerfall der SPD. automatisch anzeigt, wird er in die Rathausuhr mit einbauen."**

Ein kurzer Gruß von beiden und sie verschwanden aus dem Zimmer mit dem Versprechen, in vierzehn Tagen wiederzukommen, weil sie immer an der „Tete" sind.

Kommunales aus Petersroda

Aus Petersroda wird uns geschrieben: Eigentümliche Gemeindepolitik wird in unserem Orte getrieben. Die Herren Vertreter beschließen, unter Ausschluß eines Mitgliedes, den Gasthofskauf. Das Werk gelang für schweres Geld. Da die Vernunft siegte, wurde schleuniger Verkauf beschlossen, denn man hatte sich „eingewickelt". 38 000 Mk. soll der Kauf mit den entstandenen Kosten betragen! Was hatte man denn gewonnen? Eine gewöhnliche Dorfkneipe, die sich nicht rentiert und ohne Wohnungen ist. Zu diesem Unsinn war Geld da.

Die Arbeitslosen baten in einer Eingabe um Beihilfe, um Arbeit und Brot. Der Antrag auf Fett und Butter für die Arbeitslosen wird von einem Vertreter als — „ausgedehnter Begriff" aufgefaßt, „denn unter „Fett" könnte man Palmin oder Wagenschmiere verstehen". Frechheit!

In letzter Zeit hat sich die Gemeindepolitik größtenteils hinter verschlossenen Türen abgewickelt und es kommen dort Beschlüsse zustande, die jeder Beschreibung spotten. Der Verkauf oder die Verpachtung des Gasthofes werden öffentlich ausgeschrieben. Jeder Interessent muß 1000 Mk. Bieterkaution stellen. Jeder Interessent ist bis 20. März an sein Gebot gebunden. Gebote nach dem Termin werden nicht angenommen usw. Was geschieht am Abend? **Ohne Kautionsleistung — will ein Gemeindevertreter den Gasthof für 42 000 Mk. kaufen.** Etwa 4000 Mk. hätte die Gemeinde verdienen können. Der Tag rückt heran, der gute Herr erklärt, er bekäme das Geld — nicht; die Sache ist damit tot. Die Gemeinde verdient die 4000 Mk. nicht, die Gemeinde kann sich auch nicht an die Kaution halten, da sie nicht gezahlt ist. Also Verlust über Verlust!

Daß das die stets mit Anträgen abgewiesenen Arbeitslosen empört, läßt sich denken, denn für dieses Geld konnte das beschlossene Vierfamilienhaus gebaut werden usw. Es hätte Arbeit und Brot gegeben. Als sich über diese Mißstände in der Gemeindeverwaltung ein Arbeitsloser öffentlich erhob und kritisierte, **zitiert man ihn vor den Kadi wegen Beleidigung einer Körperschaft.** Um das Maß voll zu machen, dichtet man diesem Arbeitslosen noch die Stellung als Gruppenführer an, die er nicht einnimmt.

Wir sind neugierig, wie dieser Prozeß verläuft, es könnten Sachen an die Oeffentlichkeit kommen, die das Tageslicht scheuen.

Darum, Arbeiter, die Augen auf!

Mansfeld-Sangerhausen

Achtung, Kreistagswähler von Sangerhausen!

Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 3. April bis 16. April im Rathaus, Zimmer 3, öffentlich aus. Jeder Wähler, vor allen Dingen die Hinzugekommenen, müssen sich überzeugen, daß sie in der Liste stehen.

Eisleben. Verbandssparkasse. Tägliche Kassendienstzeit ab 1. April 1927 außer Sonnabends von 8 bis 1 Uhr vormittags, von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Sonnabends nur von 8 bis 1 Uhr vormittags. Andere Bekanntmachungen über die Dienstzeit sind ungültig.

Helfta. Eine Märzgefallenen-Gedenkfeier veranstaltet nächsten Sonntag die hiesige Ortsgruppe der KPD. mit dem RFB. Der Arbeiter-Gesangverein hat sich zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Antreten nachm. ½3 Uhr bei Hein. — Abends ½8 Uhr findet bei Hein eine Versammlung des hiesigen Kleingartenvereins statt, in welcher u. a. Lichtbildervorträge über „Ziegenzucht" und „Einmachen von Früchten" geboten werden. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Oberröblingen a. See. Gemeindevertretersitzung. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, findet im Verwaltungsgebäude eine Gemeindevertretersitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mitteilungen; 2. Vorbesprechung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927. Nachdem geschlossene Sitzung. Der Gemeindevorsteher **Wahlmann** hält es nicht für notwendig, die Anträge der Arbeiter mit auf die Tagesordnung zu setzen. — Arbeiter von Oberröblingen, versäumt keine Gemeindevertretersitzungen, damit ihr feststellen könnt, wer Eure Interessen vertritt.

Gerbstedt. In der Kammer erhängt. Am Sonnabend, dem 26. März, fand man den Bäckerlehrling der Bäckerei vormals Gustav Gölzer, jetzt Greiner, in seiner Schlafkammer erhängt auf. Warum wird der Junge seinem Leben ein Ende gemacht haben?

Kelbra. Oeffentliche Freidenker-Versammlung. Am Sonnabendabend fand in der „Sängerhalle" eine öffentliche Freidenker-Versammlung statt. Der Genosse **Mehling** (Schlotheim) war als Referent erschienen. Die Ausführungen des Redners waren durchsetzt von beißendem Spott auf die „Vertreter" Gottes auf unserer Erde. Im zweiten Teil seiner Ausführungen zeigte der Referent die Freidenkerbewegung in ihrer Entwicklung. Wenn auch die Kirche für die besitzende Klasse noch ein festes Bollwerk ist, so wird doch die Arbeiterschaft die Parole: „Heraus aus der Kirche!" immer mehr in die Tat umsetzen. Dies gilt besonders für die Kelbraer Arbeiterschaft. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn zu den sehr interessanten Ausführungen eine größere Anzahl Versammlungsteilnehmer anwesend waren.

Roter Pfeffer

Unternehmer-Algebra

„Was sagen Sie zu dem Filmverleiher Irenstein?
Will ein frommer Mann sein und leiht Geld zu Wucherzinsen,
9 Prozent pro Halbjahr — wenn das der liebe Gott vom Himmel sieht —!"
„Von oben sieht's doch wie 'ne 6 aus!"

F. K.

Neu hinzukommende Abonnenten erhalten die erschienenen Fortsetzungen unseres neuen Romans „Abenteuer in Florenz" von Lawrence H. Desberry **gratis nachgeliefert**

Abenteuer in Florenz

1] **Roman von Lawrence H. Desberry**

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Prolog

Eine wundervolle Sommernacht lag über Florenz. Unzählige Leuchtkäfer durchschwirrten wie winzige lebendige Flammen die Luft; der Mond warf silberne Strahlen auf den Arno; grimmige Wahrzeichen einer blutigen Vergangenheit ragten schwarz und drohend die alten Paläste empor. Auf den Hügeln von Fiesole funkelten zitternd kleine Lichter. Tiefer Friede hüllte alles ein.

Noch heute stehen in Florenz die alten Tore, die einst die Stadt schützten und abschlossen: die Porta Romana, die Porta San Nicolo, die Porta San Frediano. Hinter letzterer haust das dunkelste Florenz; hier herrschen die Mächte des florentinischen Faschismus und entsenden ihre Vorposten in die anderen Stadtteile und auf das flache Land hinaus.

Und durch dieses Tor schritten in der wundervollen Sommernacht vier dunkle Gestalten und strebten der Straße zu, die nach Fiesole führt.

„Wird er bestimmt kommen?" fragte Emilio Fasto, ein breitschultriger, untersetzter Mann von etwa vierzig Jahren.

„Bestimmt," entgegnete Roberto Dia. „Er ist überzeugt, daß es sich um etwas Wichtiges handelt."

„Das tut es ja auch — für ihn," meinte Fasto mit einem widerlichen Grinsen.

Inzwischen nahm in einem kleinen Hause in San Domenico di Fiesole ein Arbeiter Abschied von seiner Frau; Giulia Termetta, eine hübsche, dunkle junge Frau, war dem Weinen nahe.

„So oft Du abends fortgehst," klagte sie, „fürchte ich, daß Du nicht wiederkommst. Sie haben es bestimmt auf Dich abgesehen, wissen, was Du als Gegner bedeutest. Und Du wärst nicht der erste, den sie meuchlings ermordet haben."

„Aber, Giulia," ermutigt sie Antonio, „sei doch nicht so kindisch. Diesmal droht wirklich keine Gefahr. Roberto Dia gehört zu uns mit Leib und Seele. Ich kenne keinen treueren Genossen. Sei vernünftig, Liebste; Du darfst Dich nicht aufregen." Und sein besorgter Blick streifte ihre schwangere Gestalt.

„Wäre doch das Kind schon da," seufzte die Frau, „dann könnte ich Dich wieder überall hin begleiten, wie früher."

„Die zwei Monate werden auch vergehen," tröstete der Mann.

Er küßte die Frau, verließ das Haus und bestieg die Straßenbahn, die nach Fiesole fährt. Die Worte der Frau gingen ihm im Kopf herum; dann aber lachte er sich selbst aus. Es war nicht die erste nächtliche Zusammenkunft seines Lebens, zu der er ging. Man mußte vorsichtig sein in Florenz, besonders jetzt, seitdem Cagli bei den Faschisten die große Rolle spielte.

Antonio Termetta, der sechsunddreißig Jahre zählte, war seit zehn Jahren in der Arbeiterbewegung tätig; in den letzten Jahren hatten ihn seine Klugheit und sein Mut zu einem Führer des florentinischen Proletariats gemacht, und die Faschisten wußten, daß er einer ihrer gefährlichsten Gegner sei. Roberto Dia, der, aus Rom in seine Vaterstadt zurückkehrend, seit drei Monaten in der hiesigen Bewegung stand, hatte den Genossen Termetta mehr als einmal zur Vorsicht ermahnt. Auch diesmal mußten es Gründe der Vorsicht sein, die Dia veranlaßt hatten, ihn für zehn Uhr in das antike Theater hinter der Kathedrale von Fiesole zu bestellen.

Die Straßenbahn hielt auf dem großen Platz Mimo da Fiesole an: die Passagiere stiegen aus, strebten teils ihren Wohnungen, teils den Restaurants zu, deren Gärten in dieser Jahreszeit stets stark besucht waren.

Antonio Termetta warf noch einen bewundernden Blick auf das zitternde, flackernde Lichtmeer im Tale und eilte dann in die Richtung nach der Kathedrale.

Die Ruinen des antiken Theaters, sowie die etwas weiter gelegenen Ueberreste des römischen Tempels dunkelten gespenstisch; tiefe Stille; Antonio schien als erster gekommen zu sein.

Er setzte sich auf einen Stein und wartete. Von der Kathedrale schlug die Uhr die zehnte Stunde; aus den Restaurants drangen gedämpft fröhliche Stimmen und Gelächter. Eine Straßenbahn ratterte talabwärts.

Stimmen, Schritte. Das mußte Roberto Dia sein; er schien auch noch andere Genossen mitgebracht zu haben.

Antonio Termetta erhob sich und strebte in die Richtung, aus der die Stimmen nahten.

Eine Wolke zog über den Mond dahin und verdunkelte für einen Augenblick die Landschaft.

*

Giulia Termetta wartete bis Mitternacht vergeblich auf die Rückkehr des Gatten. „Es kann spät werden, Liebste," hatte er ihr gesagt, „mache Dir keine Sorgen."

Aber sie fühlte dennoch folternde Unruhe, kehrte immer wieder zum Fenster zurück, blickte auf die Straße hinaus. Nun war bereits die letzte Straßenbahn in die Richtung nach Florenz gefahren; Antonio würde zu Fuß heimkommen müssen. Das bedeutete ein noch längeres Warten.

In San Domenico waren schon alle Lichter erloschen; von der Kirche schlug es eins. Nun vermochte Giulia ihre Unruhe nicht länger zu beherrschen; sie eilte noch einmal zum Fenster, blickte die fahl leuchtende Straße entlang; niemand, nichts.

Die Frau öffnete leise die Tür und lief auf den Zehenspitzen ins Stockwerk, wo Robertos Mutter mit ihrem anderen erwachsenen, seinen Urlaub eben daheim verbringenden Sohn, Francesko, wohnte. Auf den Zehenspitzen gehend, um die alte Frau nicht zu wecken, pochte Giulia leise an die Zimmertür des Schwagers.

Seitdem Mussolini zur Herrschaft gelangt ist, haben die italienischen Arbeiter einen leichten Schlaf; das leiseste Geräusch läßt sie aufschrecken. Schon im nächsten Augenblick stand Francesco, das Haar verwirrt, die Wangen vom Schlaf gerötet, im Türrahmen.

„Giulia!" rief er verblüfft. „Was willst Du? Ist etwas geschehen?"

„Antonio," stammelte die Frau mit erstickter Stimme. „Er ist noch nicht heimgekommen . . . ich habe Angst . . ." Sie brach in Schluchzen aus.

„Still, still, daß Dich die Mutter nicht hört und sich unnötig aufregt. Wieviel Uhr ist es?"

„Eins vorüber."

Nun verdunkelte sich auch Francescos Gesicht, das dem des Bruders so ähnlich sah.

„Da müßte er schon zurück sein," meinte er nachdenklich. „Er wollte mit Dia zusammentreffen, nicht wahr?" „Ja."

„Zu zweit dürften sie sicher sein."

Giulia seufzte: „Ich kann diesen Dia nicht leiden, mißtraue ihm. Du kennst ihn nicht, Francesco, warst noch in Livorno, als er anfing, herzukommen. Und seit den vierzehn Tagen, die Du hier bist, ließ er sich nicht blicken."

„Antonio schwört auf ihn."

„Wenn Antonio so vollkommen von Dias Verläßlichkeit überzeugt ist, weshalb hat er ihm dann nie von Dir und Maria gesprochen?"

Francesco schaute sie erstaunt an.

„Tat er es nicht?"

„Nein, das weiß ich bestimmt, denn als Dia unlängst mit mir in der Stadt zusammentraf, bemerkte er: „Ihre Schwiegermutter muß doch oft Angst um Antonio haben, ihr einziges Kind."

„Das kann Zufall sein, Giulia. Ich war weit fort auf meinem Schiff und Maria dient doch seit einem Jahre in Pisa bei den Carduccis."

„Vielleicht. Jedenfalls klärte ich ihn nicht auf."

Durch das offene Fenster tönte der Schlag der Kirchenglocke: Halbzwei.

Giulia schrak zusammen.

„Hörst Du, Francesco?"

„Ja." Nun schien auch der junge Mann von Besorgnis ergriffen zu werden.

„Ich will mich ankleiden," sagte er hastig, „und Antonio entgegengehen." „Ich komme mit."

„Nein, Du kannst nicht so rasch gehen, würdest mich hindern. Leg Dich zu Bett, sonst wird Antonio schelten, wenn er heimkommt."

„Wenn er heimkommt," schluchzte die junge Frau.

Francesco beachtete sie nicht; er schlüpfte rasch in seine Kleider, klopfte der Schwägerin zum Abschied ermutigend auf die Schulter und verließ eilends das Haus.

Giulia blickte ihm lange nach; auf der fahlleuchtenden Straße, wo die Silberbänder der Schienen blaß schimmerten, wurde der dunkle Schatten des sich rasch vorwärts bewegenden Mannes immer kleiner, bis er schließlich an der Biegung völlig verschwand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0011
DFG

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Delitzscher Wölfe

Die „Delitzscher Zeitung", das Organ der Wehrwölfe, bringt folgende Notiz:

„Am Donnerstag fand eine Mitgliederversammlung der Wehrwölfe der Ortsgruppe Delitzsch statt. Alle Wölfe waren erschienen." 20 Stück an der Zahl!

Der Oberwolf Warmuth ließ folgende wichtigen Beschlüsse fassen: 1. Es wird eine Schießgruppe gebildet. (Warum nicht Freßgruppe?) 2. An dem am 16. Juni 1927 in Brehna stattfindenden Gausportfest, gemeint ist Felddienstübung mit Schießen, hat sich jeder „Wolf" zu beteiligen. 3. Zum Ausbau der Organisation und zur Bildung einer Opfergruppe müssen deutsche weibliche Wölfinnen herangezogen werden, damit der Stamm nicht untergeht! Eine pompöse Sache! 4. Nach Weimar! — Potsdam!

Der Wehrwolf nennt Potsdam die zweite Kulturstätte nach Weimar! Im September soll den Außenstehenden in Potsdam gezeigt werden, daß die Wehrwolfsbewegung von Delitzsch eine musterhafte ist. Und Potsdam und Weimar sollen die Grundlage der Wirkungsstätte der Wölfe (und -innen) also der „Männchen und Weibchen" bilden. Nach dem offiziellen Teil erschien der Unter-Oberwolf Hartmann, der lebhaft begrüßt wurde.

Der revolutionäre Aufmarsch am Tage der Märzgefallenen-Feier ist den Wehrwölfen von Delitzsch in die Knochen gefahren und man glaubt, mit Methoden, wie sie oben aufgeführt wurden, die Arbeiter bange machen zu können. Das Gegenteil wird sich zeigen. Die gesamte Arbeiterschaft wird diesen wild gewordenen Wölfchen noch mehr als bisher auf den Fersen sitzen, damit ihnen das Sch.... ein- für allemal vergeht.

Strafkammer Torgau

Der Schneider Georg Pl. aus Wittenberg hatte im vorigen Jahr im Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg, in welchem seine kranke Frau lag, einen schweren Diebstahl ausgeführt. Für diese Tat erhielt Pl. 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Weiter machte er im Oktober 1926 Wittenberg unsicher, indem er noch vier weitere Einbrüche ausführte, die ihm nachgewiesen werden konnten. Es wurde deshalb wegen schweren Diebstahls zu weiteren 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Diese Urteile waren vom Schöffengericht Wittenberg am 11. Januar gefällt worden. Pl. legte in beiden Sachen Berufung ein, die nun vor der Strafkammer Torgau Gegenstand der Verhandlung waren. Es blieb bei den erstinstanzlichen Urteilen, nur die Strafkammer Torgau kam mit einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht heraus. Pl. war erst kurze Zeit vorher aus der Lichtenburg entlassen worden.

In der Berufungsinstanz gegen den Holzhauermeister Wilhelm O. aus Züllsdorf, der vom Großen Schöffengericht Torgau wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, die er an einem 13jährigen Schulmädchen begangen hatte, verurteilt worden war, blieb es beim ersten Urteil, bei acht Monaten Gefängnis. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Radefeld-Freiroda. Jugendweihe. Wie alle Jahre, so veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der Freidenker auch dieses Jahr für die Schulentlassenen eine Jugendweihe, und zwar nächsten Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Freiroda. Kinder unter 6 Jahren haben zu dieser Feier keinen Zutritt. Abends 7 Uhr findet Theater und Konzert statt, und sind hierzu alle Werktätigen herzlichst eingeladen.

Torgau. Das Brückengeld bleibt bestehen und wird nicht, wie verschiedene Blätter meldeten, ab 1. April aufgehoben. Bei Nichtbezahlung ist sogar Anweisung gegeben, Anzeige beim Wasserbauamt zu erstatten. — Von der Schupopolizei, welche seit Anfang 1921 mit zwei Hundertschaften hier in Torgau stationiert war, verläßt der Rest, nachdem dauernd Versetzungen stattfanden, am 1. April restlos Torgau. Die blaue Polizei, welche schon vor einigen Wochen mit Dienst versah, wird nun am 1. April offiziell den Straßendienst übernehmen. Ob den „Blauen" die Straßenluft besser bekommt als die Luft in den Bureaus, wird eine andere Frage sein.

Annaburg. Jugendweihe. Am Sonntagnachmittag findet im „Bürgergarten" die Jugendweihe statt. Die Annaburger Arbeiterschaft wird hiermit aufgefordert, sich an der Jugendweihe zu beteiligen, um letzterer ein proletarisches Gepräge zu geben. Es ist notwendig, durch das Vorgehen der Reaktion in der Schule, daß sich die Arbeitereltern doch endlich bewußt sein müssen, ihre Kinder aus dem Religionsunterricht herausnehmen und eine proletarische Erziehung anstreben. Darum unterstützt die Feier und erscheint vollzählig.

Frauendorf. Brand. Am Montag, dem 28. März, abends 11 Uhr, brannte das Auszugshaus des Landwirts Otto Köhler nieder. Eine größere Menge Flachs und landwirtschaftliche Geräte sind mit verbrannt.

Naundorf. Die diesjährige Jugendweihe der Freidenkerortsgruppen des Unterbezirks Bockwitz findet am Sonntag, dem 3. April, nachmittags in Plessa im Saale des Gasthofs „Zur Eisenbahn" statt. Wir richten hierdurch die Aufforderung an die gesamte Arbeiterschaft des Bockwitzer Ländchens, von Plessa, Hohenleipisch und der umliegenden Orte, recht zahlreich daran teilzunehmen. Erkenne jeder einzelne, daß sein Platz nicht in der Kirche sein kann, daß es notwendig ist, daß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin ihren Austritt aus der Kirche erklärt. Schließt Euch den proletarischen Freidenkern an, nehmt Eure Kinder aus dem Religionsunterricht, entzieht sie dem Einfluß der Kirche!

Neues aus aller Welt

Ein grausiger Fund

Nachdem am Montag und Dienstag in Berlin in der Umgebung der Halbinsel Schildhorn vergeblich Wald und Gewässer abgesucht worden sind, um die zu dem gefundenen Frauenrumpf fehlenden Leichenteile zu bergen, wurde gestern früh im Mittelpunkt der Stadt, an der Königin-Augusta-Brücke am Schöneberger Ufer, ein grausiger Fund gemacht. Zwei Stadtgärtner, die am Landwehrkanal junge Bäume in die Uferböschung pflanzten, fanden in einem Sandkasten ein Paket, das sie öffneten. Das Paket enthielt zwei nackte Frauenarme. Die Gärtner benachrichtigten sofort zwei Schutzpolizisten, die unverzüglich die Mordkommission herbeiriefen.

Auf den ersten Blick war zu erkennen, daß die Arme zu dem in Schildhorn gelandeten Frauentorso gehörten. Der Mörder hat als Umhüllung für den unheimlichen Inhalt fast das gleiche Material gewählt wie für den Rumpf. Es wird vermutet, daß er es erst in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden in den Sandkasten gelegt hat. Da Kopf und Beine noch nicht gefunden sind, wird vermutet, daß der Mörder diese Leichenteile noch in seiner Wohnung verborgen hat.

Wieder ein Eisenbahnunglück

Am Mittwochmittag stieß unweit von Groß-Wardein der Expreßzug Budapest—Bukarest mit einem Lastzug zusammen. Mehrere Eisenbahnwagen wurden zertrümmert. Es gab zwei Tote und zwei Schwerverletzte.

Ein Fischerdampfer gesunken

Während eines Sturmes ist ein nach Cardiff gehöriger Fischerdampfer an der Küste von Cornwall auf die Felsen gelaufen. Es befanden sich zwölf Mann an Bord, wovon sich fünf durch Schwimmen retteten. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die übrigen sieben am Leben sind. Die Geretteten waren so lange dem kalten Wasser und dem Unwetter ausgesetzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Einen ganzen Güterzug verschoben

Aus Warschau wird berichtet: In Chorzow in Ostoberschlesien ist vor einiger Zeit ein ganzer Güterzug mit 42 mit Kohle beladenen Wagen auf eine unerklärliche Weise verschwunden. Die Untersuchung ergab, daß ein polnischer Beamter der dortigen Güterabfertigung den ganzen Zug unterschlagen und in Waggons einzeln nach verschiedenen polnischen Städten, darunter auch nach Warschau, umgeleitet hatte. Es wurden die Frachtbriefe gefälscht und die Kohlen an Händler zu billigen Preisen verkauft.

Aujust uf Reisen

Der frühere König von Sachsen, Friedrich August, hat auf dem holländischen Dampfer „Flandria" die Reise von Las Palmas nach Rotterdam angetreten. — Aujusten jeht's jar nich schlecht.

Bankraub

In die Filiale der slowakischen Agrarbank in Velka Bytoa in der Slowakei drangen drei Männer mit vorgehaltenem Revolver ein, banden den Direktor und den Kassierer mit Stricken und entnahmen hierauf der Kasse 24 000 Tschechokronen. Als der Geschäftsführer einer Holzfirma, der 15 000 Kronen bei sich trug, den Bankraum betrat, wurde er beraubt, und, als er um Hilfe schrie, durch sieben Messerstiche getötet.

Raubmord

Der Leiter des Zinkwalzwerkes Piela, Hütteninspektor Schilf, wurde in der Nacht zum Mittwoch auf dem Wege von Rudzinitz nach Pilahütte erschossen und einer Kassette mit Lohngeldern beraubt, die er zu Lohnauszahlungen geholt hatte.

Drei Pferde in die Elbe geraten

Am Sonnabend ertranken an der Fähre bei Greudnitz drei Pferde des Rittergutes Haus Leipnitz-Dahlenberg. Die Tiere standen an der zum Gute gehörigen Feldscheune, als sie durch das Geknatter des plötzlich einsetzenden Motorpfluges scheuten, gingen durch und rasten der Fähre zu. Kurz vor dem Wasser lenkten sie um. Der Wagen aber schleuderte in die Elbe und zog die Pferde die steile Böschung ins Wasser. Im Nu waren sie im Wasser verschwunden.

Unabsichtlich aufgehängt

Am Montagabend wurde der Schneiderlehrling Hugo Höme in Seegel in der Küche seiner Eltern an einem drei Zentimeter breiten Gurt, welcher an der Decke befestigt war, hängend aufgefunden. Er hatte eine Schlinge gemacht, sich mit dem Genick in dieselbe gelegt und wollte die Beine auf den Fensterstock legen, um sich wagerecht zu halten. Dabei glitt der Unglückliche ab und die Schlinge zog sich zu. Hierbei brach er die Wirbelsäule, so daß der sofortige Tod eintrat.

Fürstenvergleich in Montenegro.

In der letzten Sitzung der Skuptschina wurde der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, der früheren montenegrinischen Dynastie ihren Grundbesitz zurückzuerstatten und den Mitgliedern der montenegrinischen Dynastie 42 Millionen Dinar als Entschädigung auszuzahlen, mit 156 gegen 126 Stimmen angenommen. Also haben sich auch in Montenegro Knechte gefunden, die den Fürsten Millionen in den Rachen werfen.

Prozeß Schifferer.

Das Schöffengericht Karlsruhe verurteilte den früheren Direktor der „Allianz-Versicherungs-A.-G." Schifferer wegen fortgesetzter Untreue aus Gewinnsucht und Unterschlagung sowie Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, auf die sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Schifferer hatte als leitender Direktor der Zweigstelle Stuttgart und später Karlsruhe neben anderen Betrügereien 39 000 Mark veruntreut.

Zwei Rennpferde verbrannt

Nach einer Blättermeldung kamen bei einem Stallbrand im Grundstück eines Altenburger Rennstallbesitzers zwei wertvolle Pferde in den Flammen um. Das eine ist das mehrmals siegreich hervorgegangene Rennpferd „Puppchen".

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Deutschland: Ziemlich kühl und größtenteils bewölkt, mit leichten Regenfällen

Für das übrige Deutschland: In den nördlichen Teilen ziemlich zahlreiche Regenfälle. Im Süden Regen.

Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil Fritz Kroh. Halle a. S.

Aus dem Geschäftsverkehr

Das bekannte Spezialgeschäft feiner Solinger Stahlwaren und Schleiferei von J. Kranner vormals Max Turner verlegt selbiges nach seinem vergrößerten Geschäftshaus Geiststraße 53. Ein Kunstwerk Solinger Messerschmiede in Gestalt eines zwei Meter großen Kochmessers gelangt in dem Schaufenster zur Ausstellung.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im „Volkspark" wichtige Fraktionssitzung. Auch die Bürgerdeputierten sind hiermit eingeladen.
Halle. Stadtteil Norden. Mitgliederversammlung Dienstag, 5. April, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Thema: Ausbau der Fraktionen. Ref. Genosse Müller.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dölau. Mitgliederversammlung Sonntag, 3. April, abends 8 Uhr, bei Richter. Thema: Bericht vom Reichsparteitag. Referent der BL. ist anwesend.
Lettin. Mitgliederversammlung Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, in der „Erholung". Thema: Bericht vom Reichsparteitag. Reichskontrolle. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Referent anwesend.
Könnern. Oeffentliche Volksversammlung Sonntag, 3. April, vorm. 9 Uhr, im „Bürgergarten". Thema: Bürgerblock und Kriegsgefahr. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Roßleben. Mitgliederversammlung Sonntag, 3. April, abends 8 Uhr, bei Berger.
Weißenfels. Mitgliederversammlung der Straßenzellen Nikolai- und Schützenstraße Freitag, 1. April, 8 Uhr, beim Genossen Hasemann, Gr. Brunnenstr. 16.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Schraplau. Mitgliederversammlung Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Müller. Thema: Genossenschaftsfragen. Alle Genossenschaftler von Oberröblingen, Stedten, Schraplau müssen unbedingt erscheinen.
Helbra. Mitgliederversammlung Sonntag, 3. April, abends ½8 Uhr, in der „Tanne". Bericht vom Reichsparteitag. Referent der UBL. ist anwesend.
Helbra. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne". Thema: Steuerfragen im Mansfelder Seekreis. Referent O. König, Mitglied des Kreistages.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz. Org-Konferenz Dienstag, 5. April, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Referent Genosse Labemann.

Unterbezirk Delitzsch

Güntheritz. Mitgliederversammlung Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse Simon.
Delitzsch. Sitzung der Kreistagsfraktion Sonntag 3. April, vormittags 9 Uhr, im „Lindenhof". Referent Genosse Kilian.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Herzberg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Moritz. Bericht vom Reichsparteitag. Referent der BL. anwesend.
Falkenberg. Große Funktionärsitzung Sonntag, 3. April, vormittags 9 Uhr, im „Kaiserhof". Alle eingeladenen Genossen werden verpflichtet, auf jeden Fall zu erscheinen.

Achtung! Ortsgruppenvorstände der KPD! Gebt die Bestellung für Mai-Demonstrationskarten bald ǵst auf

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends. Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 871 Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Die nach Magdeburg fahrenden Kameraden treten am Sonnabend, 2. April, wie folgt an:
Abteilung 1, Osten: 6.15 Uhr abends Lessingstraße, Ecke Ludwig-Wucherer-Straße.
Abteilung 2, Süden: 6 Uhr abends auf dem Thielenplatz.
Abteilung 3, Westen: 6 Uhr abends Weingärtenplatz.
Abteilung 4, Norden: 6.30 Uhr abends Wettiner Platz.
Abteilung 5, Zentrum: 6.15 Uhr abends Paradeplatz.
Jungfront 6 Uhr abends Paradeplatz.

Spielleute bei den Abteilungen antreten (nur eingeteilte Spielleute).
Fahnengruppe (franz. Fahne) tritt ¾6 Uhr in der Gr. Klausstraße an.
Werbebezirk Seeben. Alle nach Magdeburg fahrenden Kameraden treten Sonnabend, 2. April, abends 7.15 Uhr, am Bahnübergang bei Teicha an.
Ammendorf. Sonnabend, 2. April, fährt die gesamte Ortsgruppe geschlossen nach Magdeburg. Fahrpreis 2 Mark. Abfahrt usw. wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Alsleben. Sonnabend, 2. April, fährt die Ortsgruppe ½6 Uhr von Alsleben ab.
Halle. Die Abteilungsführer werden ersucht, die Plaketten für das Magdeburger Treffen heute, Freitag, bis 7 Uhr im Gaubureau abzuholen.

Jungfront

Halle. Die Kameraden aller Abteilungen, welche nach Magdeburg fahren, müssen am Sonnabend, 2. April, nachmittags 6 Uhr, auf dem Paradeplatz antreten.
Halle. Heute abend 8½ Uhr in der „Goldenen Kette" Abrechnung der Magdeburger Fahrkarten. Alle Abteilungsführer haben restlos abzurechnen.
Halle. Abteilung 3, Westen. Heute, Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher" Funktionärsitzung. Abrechnung der Fahrscheine. Desgleichen müssen alle Kameraden erscheinen, die mit nach Magdeburg fahren wollen, gleichviel ob sie einen Fahrschein haben oder nicht.

Untergau Merseburg

Kameradschaft Mücheln. Sonntag, 3. April, vormittags 9 Uhr, im bekannten Lokal sehr wichtige Versammlung. Gruppenführer haben dafür zu sorgen, daß jeder Kamerad erscheint.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 2. April, große Funktionärsitzung. Pflicht eines jeden Funktionär ist es, zu erscheinen.
Hohenmölsen. Sonnabend, 2. April, wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Alle Kameraden, welche nach Magdeburg fahren, Sonntag, 3. April, früh 5 Uhr, Bahnhof Bitterfeld. Fahrpreis hin und zurück 3.90 Mark.

Untergau Delitzsch

Zschortau. Sonnabend, 2. April, Mitgliederversammlung im Sonntagschen Gasthof abends 8 Uhr.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Schraplau. Sonntag, 3. April, Märzgefallenengedenkfeier für Stedten, Schraplau und Alberstedt. Sammeln sämtlicher Ortsgruppen 10½ Uhr in Stedten, Lokal Kraneis. Folgende Ortsgruppen müssen sich daran beteiligen: Wansleben, Oberröblingen, Unterröblingen, Schraplau, Alberstedt, Stedten, Esperstedt.

Untergau Sangerhausen

Sonntag, 3. April, vorm. 9 Uhr, im „Herrenkrug" Untergaukonferenz. Jungfrontdelegierte erscheinen ½9 Uhr zur Vorkonferenz.
Sangerhausen. Montag, 4. April, abends 8 Uhr, im „Herrenkrug" Mitgliederversammlung. Rote Jungfront eine halbe Stunde früher Vorbesprechung.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz. Montag, 4. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Stadt Hamburg" Jungfrontversammlung beider Abteilungen.
Zahna. Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Haberland.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Genossinnen, die bis zum Mitteldeutschen Treffen nach Magdeburg am 3. April die Bundeskleidung haben wollen, können diese während der Sprechstunde im Bureau gegen Barzahlung abholen. Die Mützen sind von der „Gebagos" aus Berlin eingetroffen.
Halle. Die Genossinnen treffen sich am Sonnabend, 2. April, abends um 6 Uhr, auf dem Thielenplatz zur Abfahrt nach Magdeburg zum Mitteldeutschen Treffen. Der Zug fährt 6.21 Uhr.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Teilnehmer am Hamburger Jugendtag. Es ist die höchste Zeit, daß alle Teilnehmer sich anmelden zur Fahrt. Selbiges muß bei den Gruppenleitern sofort geschehen. Fahrgeld muß bis zum 1. April bezahlt sein. Rüttelt alle noch säumigen Mitglieder auf, die sich bis heute noch nicht entschlossen haben, am Jugendtag teilzunehmen.

In genau 14 Tagen sind die Teilnehmer am Jugendtag bereits in Hamburg. Genossen! Habt Ihr schon genügend Geld gespart. Rund 13 Mark werdet Ihr für die Fahrt haben müssen! Nützt die letzten Tage aus! Sammelt und spart! Bis Sonnabend, 9. April, muß das Fahrgeld eingegangen sein. Die Abfahrt erfolgt Donnerstag abend ½9 Uhr ab Halle (Hauptbahnhof). Näheres wird in den Unterbezirksbesprechungen festgelegt.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Sonntag nachmittag 2 Uhr Treffen am Hallmarkt zur Wanderung. Abends 8 Uhr Zusammenkunft in der Produktiv-Genossenschaft.
Radefeld. Sonnabend, 4. April, Hauptprobe der Theaterspieler zur Jugendweihe.
Halle. Gruppen-, Pol.-, Org.-, Kassen-, Agitprop-Leiter, Jungfrontabteilungsführer Montag, abends pünktlich ¾8 Uhr, in der Produktiv. (Saal) wichtige Sitzung. Jeder eingeladene Genosse muß unbedingt zur Stelle sein.
Halle. Dienstag, abends ¾8 Uhr, im „Volkspark" Gewerkschaftsjugendversammlung. Jeder Genosse muß daran teilnehmen. Gewerkschaftsbuch mitbringen.
Halle. Dienstag, abends ½8 bis 9 Uhr, Gruppenkassierer Arbeitsabend.
Könnern. Sonnabend abend ½8 Uhr im „Bürgergarten" öffentliche Jugendvers. Referent Genosse Grade.
Ammendorf. Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, im Heim Theaterprobe.
Ammendorf. Sonnabend abend 8 Uhr im Heim Funktionärsitzung.

Unterbezirk Merseburg

Besprechung mit allen Ortsgruppen am Sonnabend, abends ½8 Uhr. Referent Genosse Alfred.

Unterbezirk Weißenfels

Heute abend ½8 Uhr im „Gewerkschaftshaus" wichtige Sitzung mit allen Ortsgruppenleitern. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein! Von Weißenfels nehmen alle Funktionäre teil. Referent Genosse Fritz.
Zeitz. Freitag, 1. April, Liederabend im Jugendheim.

Unterbezirk Bitterfeld

Heute abend ½8 Uhr im Gesellschaftshaus wichtige Besprechung mit allen Ortsgruppenleitern. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Referent Genosse Paul.
Greppin. Freitag, 1. April, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Wittenberg

Unterbezirksbesprechung am Sonnabend, abends ½8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" zu Wittenberg. Referent Gen. Hertha

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Dommitzsch. Heute abend 5 Uhr Versammlung der jugendlichen Arbeiter in den Tonwarenfabriken. Referent Genosse Alfred, Halle.
An alle Ortsgruppen des Unterbezirks. Die für Sonntag angesetzte Unterbezirksbesprechung findet aus finanziellen und technischen Gründen nicht statt. Dafür erhalten alle Ortsgruppen einen ausführlichen Informationsbrief.

Unterbezirk Mansfeld

Arbeitsgebiet Hettstedt. Sonnabend, abends 8 Uhr, treffen sich alle Mitglieder der Ortsgruppe Hettstedt beim Genossen B., Bahnhofstraße 11. Die Ortsgruppe Ermsleben, Thondorf, Molmeck und Gerbstedt müssen einen Vertreter entsenden. Referent Genosse Fritz.
Unterbezirksbesprechung am Sonntagvormittag 10 Uhr in Blankenheim. Treffpunkt bis ½11 Uhr im Warteraum des Bahnhofs. Jede Ortsgruppe entsendet einen Vertreter. Referent Genosse Fritz.

Unterbezirk Delitzsch

Besprechung mit allen Ortsgruppen am Sonnabend, abends ½8 Uhr, im „Lindenhof" zu Delitzsch. Referent Genosse Otto.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Am Sonnabendnachmittag 4 Uhr treffen sich alle Genossen des JSB. in der Produktiv. Keiner darf fehlen.
Halle. Am Sonntagvormittag ½9 Uhr treffen sich alle Genossen auf dem Hallmarkt zur Tageswanderung. Alles muß erscheinen. Handballspiele und dergleichen werden uns erfreuen.
Merseburg. Sonntag mittag ½2 Uhr Antreten an der Buchhandlung zur Wanderung nach Cröllwitz.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Zeitz. Mitgliederversammlung am Freitag, 1. April, abends 8 Uhr, in der „Herberge". Um 7 Uhr Vorstands- und Funktionärsitzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0012

Natur und Technik

Nr. 10 — Freitag, den 1. April 1927

Neue Wege der Leichenbestattung

Nachdem in Offenbach a. Main gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts das erste Krematorium erstanden ist, hat der Gedanke der Leichenverbrennung ständig zugenommen. Die meisten deutschen Großstädte haben heute Krematorien errichtet.

Aber so sehr die Feuerbestattung der alten Beerdigungsmethode überlegen ist, so hat sie doch vom Standpunkte der Rationalisierung noch gewaltige Mängel.

Ein Statistiker der Krupp-Werke in Essen hat ausgerechnet, daß infolge der zeitraubenden üblichen Leichenbegängnisse dem deutschen Volke ungeheuer viel an Arbeitszeit und Kraft verloren geht. Er legte dabei etwa 600 000 Sterbefälle im Jahr für ganz Deutschland zugrunde. Rechnet man für jede Beerdigung durchschnittlich 50 erwachsene Teilnehmer, so ergibt sich, daß jährlich 30 000 000 Menschen infolge Beerdigungen von der Arbeit abgehalten werden. Der Statistiker nimmt an, daß damit 30 000 000 Arbeitstage oder 300 Millionen Arbeitsstunden verloren gehen. Aus diesen Erwägungen heraus kam er auf den Gedanken, das Beerdigungswesen bedeutend zu vereinfachen.

Es ist bekannt, daß die Post die Beförderung kleiner Pakete bereits seit geraumer Zeit durch die sogen. Rohrpost besorgt. Auf diesem Prinzip will der Essener Ingenieur die zukünftige Beerdigungsmethode aufbauen, und zwar zunächst in den größeren Städten. In den verschiedenen Stadtteilen sollen Leichenhallen errichtet werden, die durch unterirdische Rohre direkt mit dem Krematorium verbunden werden. In der Halle selbst werden eine Anzahl zylindrische Särge aufgestellt, in welche die Toten unmittelbar nach ihrem Ableben hineingelegt werden. Die Halle wird stimmungsvoll ausgebaut, so daß sie für Trauerfeierlichkeiten in kleinem Kreis geeignet ist.

Ereignet sich nun ein Todesfall, so wird schon am nächsten Tage im engsten Kreise der Familienangehörigen die Trauerfeierlichkeit in der Stadtbezirksleichenhalle abgehalten und der zylindrische Sarg wird einfach in die zum Krematorium führende Rohrleitung hineingeschoben. Durch ein zentrales Kraftpumpenwerk wird ein Vaccuum von 6 Atmosphären erzeugt. Sobald nun der Verschlußhebel ausgelöst wird, saust der vorn offene Metallsarg durch die Rohrleitung direkt nach dem Verbrennungsofen. Am Ende der Leitung ist eine federnde Absperrvorrichtung für den zylindrischen Beförderungssarg angebracht. Durch den harten Anprall des Sarges wird die Leiche ungefähr 4 Meter weiter und damit mitten in den Verbrennungsraum hineingeschleudert. Die Verbrennung vollzieht sich wie bisher in etwa 7 Minuten. Die Asche fällt in einen Trichter und von da in eine oben offene Kapsel. Neben dem Hauptrohr liegt ein Rohr von etwa 20 Zentimeter Durchmesser, in welchem die Asche auf dieselbe Weise zurückbefördert wird. Die Angehörigen stellen also während der Trauerfeier bereits die Urne unter das Ausmündungsstück der Ascheleitung und können die Asche des Verstorbenen in 10—12 Minuten später bereits in der Urne mit nach Hause nehmen. Die Beschaffung eines Sarges ist bei diesem System hinfällig und so wird eine der größten Sorgen von den ohnehin meist Schwergeprüften genommen. — Soweit die Pläne des Essener Ingenieurs.

Die führenden Leute in der Industrie, insbesondere die Bergindustriellen, erkennen die Großzügigkeit dieses Planes unumwunden an. Herr Silverberg hat einem bürgerlichen Zeitungsreporter gegenüber geäußert, daß dieser Plan in kürzester Frist realisiert werden müsse. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß insbesondere die großen Zechen bahnbrechend vorangehen werden, aber auch alle großen Industriewerke könnten eigene Anlagen errichten, die sich in kurzer Zeit verzinsen und amortisieren werden. Es sei sogar zu erwägen, ob man nicht das **laufende Band** unmittelbar von den Betriebsstätten aus in die in der Nähe gelegene Halle weiterleiten könne. Dies sei besonders deshalb zu empfehlen, weil bei der furchtbaren Zwangslage der deutschen Industrie im Interesse des weiteren Aufbaues der deutschen Wirtschaft die Arbeiter zu Opfern bereit sein müßten. Nachdem bereits so gute Fortschritte erzielt seien, dürfe keinesfalls halt gemacht, sondern müsse auf dem Wege der Rationalisierung weitergeschritten werden. Man müsse auch nicht in jedem Falle den Amerikanern den Vortritt überlassen, sondern der Welt beweisen, daß Deutschland **aus eigener Kraft** etwas zu leisten imstande ist.

Eine scharf ablehnende Haltung diesen Plänen gegenüber nimmt bisher noch das Zentrum ein. Ein namhafter Bischof hat sich dahingehend geäußert, daß man aus Gründen der Pietät die Leichenbestattung nicht auf diese Weise mechanisieren könne. Ihm wurde entgegengehalten, daß dadurch die Pietät durchaus nicht verletzt werden könne und auch nicht zu befürchten sei, daß die Geistlichkeit in ihrer Erwerbstätigkeit eingeschränkt werde. Es sei im Gegenteil zu erwarten, daß die wohl etwas kürzere Zeit der Beschäftigung durch Ersparung des Weges usw. durch die Zahl der Todesfälle in der kommenden Zeit mehr als aufgewogen werde. Die volkswirtschaftlichen Vorteile wurden bis auf das kleinste auseinandergesetzt und insbesondere darauf verwiesen, daß die Friedhöfe oft stundenlange Strecken außerhalb des Zentrums der Städte angelegt werden. Auch bei dem Ausbruch von Epidemien, mit denen man leider rechnen müsse, seien die vorgezeigten Wege der Leichenbestattung von ungeheuerem Vorteil. Der Bischof hat bereits an seine Heiligkeit den Papst berichtet, und wie wir hören, soll derselbe schwanken, ob er gegen diesen Plan eine Bannbulle schleudern oder ihm seinen päpstlichen Segen erteilen soll. Aus den Kreisen der deutschen Industrie ist ihm nunmehr eine Denkschrift überreicht, und die letzten Meldungen besagen, daß der Papst demnächst seine Entscheidung zugunsten des Planes fällen werde.

Der Friede gesichert

Dem Völkerbund ist anläßlich seiner letzten Tagung eine Erfindung vorgelegt worden, die den Frieden auf jeden Fall sichert und die Organisation des Völkerbundes überflüssig macht. Sie besteht aus einem elektrischen „**Gewissenserreger**“, durch den man imstande ist, das Herz der größten Tyrannen derart weich zu stimmen, daß sie nach fünf Minuten bereits heiße Tränen vergießen. Eine Probe mit Poincaré ist geglückt, während sie bei Noske, der sich bekanntlich zur Zeit in Indien aufhält, versagte. Man führt aber das Versagen auf den besonderen Schädelbau Noskes zurück und ist bei dem weiteren Ausbau des Apparates. Man hofft, denselben unbedingt zuverlässig konstruieren zu können, zumal ein in der Nähe Noskes sich aufhaltender Tiger [illegible] [illegible]de und ein Stück Fleisch aus der flachen Hand

Fern-Riechen

Eine epochemachende Erfindung

Was wir in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Technik, insbesondere aber in dem Ausbau und der Anwendung elektrischer Wellen, erlebt haben, hat mit Recht, besonders bei den Laien, Erstaunen und Verwunderung erregt. Das drahtlose Fernsprechen ist durch Radio gelöst. Das Fernsehen ist aus dem Laboratorium herausgehoben und wird mit Erfolg praktisch angewendet. Das Fernphotographieren ist manchem Kassendefraudanten zum Verhängnis geworden. Am Fallreep des Schiffes steht der amerikanische Polizist mit dem Lichtbild des Verbrechers in der Hand. Ein rasendes Tempo der technischen Umwälzung auf allen Gebieten hat eingesetzt, so daß man sich bald über nichts mehr wundert.

Der Sende-Apparat im Haus Doorn.

Und doch wird man immer wieder erneut in Erstaunen versetzt. So auch jetzt. Dem außerordentlichen Professor an der Münchener Universität Dr. ing. h. c. **Wellmann** ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der es ermöglicht, alle denkbar auftretenden Gerüche **auf jede beliebige Entfernung drahtlos zu übertragen**. Die Konstruktion ist denkbar einfach. Die Atome der den Geruch ausströmenden Gase werden durch einen Trichter, an dem ein Saugpropeller angebracht ist, in einen kleinen Behälter gesogen, in dem sie nach ihrer Kategorie aufgeteilt werden. Von da steigen sie, da sie leichter als Luft sind, in einem Rohr nach oben. Das letztere ist gleichzeitig Antennenmast. Das Wichtigste ist die Antenne. Sie besteht aus einer ganz neuen Metallegierung, die in einem dichten Drahtnetz vollkommen isoliert aufgehängt ist. Durch oben im Mast angebrachte Düsen verteilen sich die hochsteigenden Gase über das gesamte Netz und erregen die ungeheuer empfindlichen Drähte desselben. Dadurch wird der das Netz durchströmende elektrische Strom mehr oder weniger, je nach der Art und Intensität der Gerüche, verstärkt und mittels einer Spannung von 5000 Volt in die Luft hinausgesandt!

Der Empfangsapparat ist ähnlich konstruiert wie der Sender. Das in den Apparat eingebaute Netz besteht aus demselben Metall wie das des Senders, und hier vollzieht sich das Phänomenale: Die Atome der ausgesandten Gase werden in dem Apparat reproduziert und einer Sammeldüse zugeführt, an die beliebig viele „Abriecheleitungen“ angeschlossen werden können, deren Enden in die Nasenlöcher der Abriecher gesteckt werden. Die Gerüche werden so auf die Geruchsnerven unverändert übertragen. Durch Verstärkerröhren kann die Intensität ähnlich wie bei der Schallwellenübertragung gesteigert oder vermindert werden.

Was sich durch die epochale Erfindung für Möglichkeiten eröffnen, ist kaum auszudenken.

Nicht nur, daß wir imstande sein werden, die frische Waldluft jederzeit in unser Zimmer zu verpflanzen, wir werden auch die Düfte der Rosenhaine aus Granada übertragen können. Von besonderer Bedeutung ist die Erfindung auch für die Damen der besseren Gesellschaft; sie wird allen Parfümfläschchen den Garaus machen.

Auch auf die Politik und das Wirtschaftsleben wi[illegible] neue Erfindung nicht ohne Einfluß bleiben. Jeder, der [illegible] schlechten Geruch steht, kann sich rein „riechen“ lassen. [illegible] Erfindung wurde zum ersten Male praktisch am 27. Januar ausprobiert.

Wilhelm in Doorn fühlte das dringende Bedürfnis, an s[illegible] Geburtstage seinen Getreuen in Deutschland die wärmsten [illegible]drücke seines tiefsten Innern zu übermitteln.

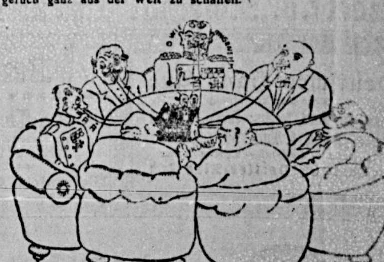
Der ehemalige Kaiser brauchte sich keinen besond[illegible] Strapazen zu unterziehen. Der Apparat wurde, wie unsere Abbildung zeigt, unmittelbar hinter seinen Nachtstuhl aufgestellt. Die Musik intonierte den Fridericus-Rex-Marsch, der durch Radio gleichzeitig übertragen wurde. Nebengeräusche waren nicht zu hören!

Im Edenhotel in Berlin wurde der Empfangsapparat aufgestellt. Herr v. Berg leitete die Veranstaltung persönlich. Er hatte auch alle Vorbereitungen getroffen. Die Kosten übernimmt das Reich auf Konto des Kulturetats. Eine auserlesene Gesellschaft war geladen. Neben führenden Männern der Wissenschaft und Wirtschaft waren eine Reihe Parlamentarier und Generale sowie die Oberbürgermeister einiger Städte vertreten. Aufsehen erregte das Erscheinen des Oberpräsidenten Noske von Hannover. Sämtliche Teilnehmer wurden abwechselnd an dem Versuch beteiligt, der pünktlich 11.58 Uhr begann und eine halbe Stunde dauerte. Wie wir mit Bestimmtheit mitteilen können, ist das Experiment glänzend gelungen. Sämtliche Beteiligten waren aufs äußerste beglückt und stimmten spontan das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ an.

Durch Zufall machte man noch eine weitere Entdeckung. Einer der führenden Generale in Deutschland, dessen Name nicht genannt wurde, hatte einen hartnäckigen Stockschnupfen. Er stellte daher die **Verstärkerröhren** ein, und siehe da, schon bei Einschaltung der zweiten Röhre nahm er die Gerüche deutlich wahr. Er bestätigte auch, daß eine etwaige Täuschung vollkommen ausgeschlossen sei, da er fast ständig mit dem Kaiser im Großen Hauptquartier zusammen war. Er fühle sich nunmehr erneut mit S. M. aufs innigste verbunden und werde sich dafür verwenden, daß der Erfinder zum Ehrendoktor sämtlicher deutschen Hochschulen ernannt und zum Träger des Nobelpreises vorgeschlagen werde. Bei diesem Experiment stellte sich ferner heraus, daß nach sieben Minuten der Schnupfen vollkommen verschwunden war.

Die Teilnehmer waren platt. Demnach besteht die [illegible]dete Hoffnung, daß die Erfindung auch von **medizini**[illegible] Seite die größte Beachtung verdient. Es wurde dahe[illegible] der bekannte Professor **Jürgens** vom Virchow-Krank[illegible] in Berlin, der seinerzeit mit unumstößlicher Sicherheit al[illegible] ziger die wahre Ursache der Typhusepidemie in Hannover [illegible] stellte, hinzugezogen. Er nahm eine sofortige Prüfung vor [illegible] äußerte, daß die Vorgänge zumindest für die Epidemiologen [illegible] größerem Interesse seien. Ein abschließendes Urteil behält [illegible] Professor Jürgens vor.

Die Verwendung der neuen Erfindung, insbesondere [illegible] es gelingt, sie mit den übrigen Wellenapparaten zu kombi[illegible] dürfte eine gewaltige Umwälzung in unserer Technik her[illegible] führen und ungeheure Konsequenzen nach sich ziehen. Di[illegible] im Anschluß an den vorgenommenen Versuch fand eine eng[illegible] Sitzung von einigen Männern der Wirtschaft und Politik st[illegible] wobei insbesondere **Heilmann**, M. d. R., darauf ver[illegible] daß nunmehr die soziale Frage ihrer Lösung bedeutend nä[illegible] gerückt sei und begründete Hoffnung bestehe, den Armeleutegeruch ganz aus der Welt zu schaffen.



Beim Abriechen im Eden-Hotel in Berlin.

WEISST DU SCHON

Daß man vor wenigen Tagen bei den Ausschachtungen der ägyptischen Königsgräber auch ein in leidlich gutem Zustande erhaltenes Flugzeug fand? Es ist ein Eindecker und ähnelt verblüffend unseren modernsten Flugzeugtypen. Der Motor besteht aus einer merkwürdigen, bronzeähnlichen Legierung und man hat berechnet, daß das Flugzeug die achtbare Stundengeschwindigkeit von 130—150 km gehabt haben muß. Jedenfalls ein Zeichen von erstaunlicher Entwicklung der Technik bei den alten Aegyptern.

Daß endlich ein Mittel gefunden ist, um Menschen, die aus bislang unbekannten Ursachen lebenslänglich an ihrem Posten kleben, von ihrer Qual zu erlösen. Professor Raus d'Amit von der Pariser Universität hat nämlich festgestellt, daß die Hosenbodenlaser dieser Unglücklichen unter dem Einfluß der Wärme und des darauf lastenden — beständig steigenden — Gewichtes sich allmählich chemisch umlagern. Es [illegible] eine Verharzung statt, [illegible] Tempo wie [illegible] [illegible]ung in den Gehirnpart[illegible]. Das Gegenmittel soll ziemlich angreifend sein. Jedoch, sagt der Erfinder, daß es um so wirkungsvoller ist, je eher und radikaler man es anwendet.

Daß der Rhein soviel Erdreich mit sich führt, daß der Bodensee bereits in 16 000 Jahren zugeschüttet sein wird. Die vorausschauenden Schiffahrtsgesellschaften des Bodensees haben auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung daher den Antrag gestellt, das Aktienkapital auf 150 Prozent zu erhöhen, um die jetzt laufenden Dampfer Stück für Stück auf Landbetrieb umzubauen. Man hofft, somit Verkehrsstörungen zu vermeiden.

Daß die Alpenflüsse so kräftig an der Abtragung der Alpen arbeiten, daß diese jährlich etwa 0,5 mm niedriger werden. Diese Entdeckung fand im „Vorwärts“ freudigen Anklang. Der Berichterstatter knüpfte daran die Bemerkung: Damit sei ein neuer Beweis für die Behauptung erbracht, daß der Kampf gegen den Faschismus keine Eile habe. Der Moment, wo dieser von Italien frei in unser Land eindringen könne, sei erst da, wenn die Alpen vollständig abgetragen seien. Das sei aber frühestens in fünf Millionen Jahren der Fall. Die [illegible] man jedoch, die für die Durchführung [illegible] Sozial[illegible] [illegible]ntige Mehrheit im Reichstag zu [illegible] [illegible]de, den bisherigen [illegible] lich [illegible]agen.

Fußboden-Vorstreichfarben
Bernstein-Fußbodenlackfarben
Oel-, Leim-, Kalk- und Lackfarben
Firnis, Terpentin, Kreide, Leim
Pinsel, Schablonen, Bürsten
sowie sämtliche Maler-Artikel
großes Tapetenlager
Nur beste Qualitäten bei billigsten Preisen
Lack- u. Farben-Spezialhaus
Merseburg, Weißenfelser Str. 2, am Gotthardtsteich

Prima
frisches Fleisch u.
alle Wurstsorten
Fett und Schmer
„Heiße"
Karl Kessler
Weißenfels.
Merseburger Str. 21
Telephon 614

Prima
Fleisch- und
Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Weißenfels
Rittergasse 1

Aller
die passende Kleidung

außerordentl. haltbare Knaben-Anzüge
Knaben-Anzüge 3.25
Knaben-Anzüge 12.50
Strick-Anzüge 4.75
Knabenhosen 0.95
Narosch, Bitterfeld
das Haus der guten Qualitäten

Damen-Mäntel 9.75
Damen-Kleider 7.50
Damen-Röcke 4.75
Kinder-Kleider 95 ₰
Kaufhaus
Nussbaum
Bitterfeld Bitterfeld

Weiht f. d. Klassenkampf!
Max Schneider
Bitterfeld
Irene-Fahrrad-Industrie
Fahrräder

Lichtspiele, Bitterfeld
auf Menschen
Paradies der Liebe
Jugend- und Familien-Vorstellung
„Jagd auf Menschen"
Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Deutsches Haus Aue
Dienstag, Sonnabend, Sonntag: Unterhaltungsmusik
Freitag, 1. April, Schlachtefest!
Gesellschaftszimmer — Vereinszimmer
Ausschank: Exit Deitler-Bier, Zeitz

Geschäftsverlegung
Schuhwaren-Verkauf
gegen Ratenzahlung
Fritz Schaefer, Merseburg

Qualitäts Möbel
Vorteil
Klaar & Co., Inh. G. Spitzer
Größte und leistungsfähigste
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstraße 45

Die meisten Hausfrauen glauben immer noch

es sei nur möglich, mit Butter eine gute Küche zu führen. Demgegenüber kann nicht oft genug betont werden, dass solche Ansichten völlig veraltet sind. Weder an Geschmack, noch an Nährwert, noch an Verdaulichkeit besteht auch nur der geringste Unterschied zwischen Butter und dem vollendetsten Erzeugnis der Margarine-Industrie, der Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt", sie ist ein Edelprodukt von ausserordentlichem Wert.

½ Pfd. 50 Pfennig

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis.

Bekanntmachungen

Der Schwarze Rath hat die Genehmigung (Merseburg 24) beschlossen, eine Bekanntmachung betreffend die Errichtung einer neuen Gaslichtlinie für das Grundstück Gronauer Straße 31.
Halle, den 28. März 1927. Der Magistrat.

Der Schwarze Rath hat die Genehmigung (Merseburg 24) beschlossen, eine Bekanntmachung betreffend die Errichtung einer neuen Gaslichtlinie für das Grundstück Gronauer Straße 31.
Halle, den 28. März 1927. Der Magistrat.

Gesetzliche Miete vom 1. April 1927 an.
Die gesetzliche Miete beträgt vom 1. April 1927 an für 1 weiteres 100 v. H. der reinen Friedensmiete. (Stand 31 v. H.) Meter 18 der Vermieter direkt, von 100 Prozent Überzahlungen Zahlung zur Grundvermögenbesitzer- und Ausbau Neumarkter umzulegen.
Zeitz, am 31. März 1927.
Der Bürgermeister. Der Magistrat.

Der Fall Stadtverordneter Kreis in Merseburg hat den Stadtverordneten Herrn Schmidt-Halle als Ersatzmann Stadtverordneten für den Stadtbezirk Merseburg berufen.
Merseburg, 31. März 1927. Der Magistrat.

Für Damen:

Schwarz R.-Chevr.-Spangen- und Zugschuhe, schöne Formen, gute Verarbeitung 5.90
Lack-I-Spangen- und Zugschuhe, vorzügliche Qualität 6.50
Lack-I-Spangen mit Fibrocha-Verzierung, sehr modern, franz. Aus. 8.50
Blonde und graue Spangen, sehr modern, franz. Aus. 8.90
Spangenschuhe, imit. Eidechs und Kroko, die große Mode 9.50
Trotteur-Schuhe, echt Box, mit Eidechs-Einsatz, mit Blockabs. 12.50
Hochelegante Spangenschuhe in allen Modefarben und verschied. Kombinationen 16.50

Für Herren:

Spanz.-R.-Chevr.-Halbschuhe, weiß gedopp., elegante Form 7.50
Spanz.-R.-Chevr.-Halbschuhe, mit imit. Eidechs-Einsatz, sehr modern 7.90
Braune Halbschuhe, gute Qualität, elegante Form, weiß gedopp. 8.50
Braune Halbschuhe mit imitiert. Eidechs-Einsatz, hochmodern 10.50
Lackschnürschuhe, weiß gedopp., elegante Form, gutes Fabrikat 11.50
Lackschnürschuhe, mit Eidechs-Einsatz, die große Mode 12.90
Hochelegante braune Halbschuhe mit verschiedenen Lederarten und in div. Ausführungen 16.90

Für Kinder:

Halbschuhe, Schnür- u. Spangen, ja. R.-Chevreaux, schöne Form, 31/35 3.90 27/30 4.50
Braune Spangen, m. Seitendurchbruch, gute Qualitäten 31/35 5.50 27/30 4.50
Kinder-Lackspangen, gute Paßform, beste Verarbeitung 23/26 23/28 29/32 18/20 2.60 6.75 6.75 8.95
Lackspangen, mod. halbspitz Form 31/35 6.90, 27/30 5.95
Lackzugschuhe, die große Mode, schöne Form, gute Verarb. 23/24 31/35 27/30 25/26 4.90 7.90 8.90 6.50
Gummischuhe werden Tauschzu Kinderschuhen in gut Qual. sehr billig.

Zum Pflege der Lederschuhe nur Manna

GEBR. GOLDMANN
Merseburg, Kl. Ritterstraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270401-12/fragment/page=0014